



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

480 (18.10.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271309)

Volkskreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, K. S. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Volkskreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pf. Trägertod), Ausgabe B erscheint 12mal (1.70 RM u. 50 Pf. Trägertod), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verpackt, behält sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Abonnementstellen. Für unverlangt eintreffende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die Tageszeitung, Wilmmerstraße 10 Wg. Die Tageszeitung, Wilmmerstraße 4 Wg. Die Tageszeitung, Wilmmerstraße 18 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 16 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, K. S. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Geschäftsverhältnisse: Mannheim, Postfach 1000, Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim 3. Jahrgang MANNHEIM Nummer 450 Freitag, 18. Oktober 1935

Kreuch in der Heimwehre

Hey wird von der Regierung Schuschnigg ausgebootet / Heimwehre auf dem Wege nach Wien? / Starhemberg Führer der Wehrverbände

Der politische Tag

Die Situation in und um Genf entwickelt sich immer mehr zu einer grotesken. Die Lage ist gegenwärtig so, daß der geheute Hase zur Zeit gar nicht mehr Italien ist, sondern Frankreich. Laval hat im eigenen Interesse den Vermittler spielen wollen und hat bei England die Verminderung seiner Mittelmeerflotte angeregt. England hat darauf einen sehr geschickten Schachzug gemacht und sich zu einer solchen Flottenverminderung bereit erklärt, wenn Frankreich dafür zusichere, England bei einem italienischen Angriff beizustehen. Die Festimmung des Begriffs „Angriff“ ist dabei so vage, daß Laval doch erhebliche Bedenken gefaßt hat. Frankreich, das den Völkerbund so gern als ein Instrument seiner Machtpolitik gegenüber Deutschland benützt hat, ist von England auf diese „Völkerbundstreue“ festgelegt worden, aber diesmal ist es Frankreich sehr unangenehm.

Der englische Standpunkt in dieser Frage läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die britische Regierung sollte den Entschluß, Flottenvermehrungen nach dem Mittelmeer zu entsenden zu einer Zeit, in der die antibritische Propaganda in Italien äußerst stark war. Die Verstärkungen hätten das Mindestmaß dessen dar, was die britische Regierung als Vorkehrungsmaßnahme für erforderlich hielt. Seitdem ist in der Haltung der italienischen Presse gegenüber Großbritannien keine Besserung eingetreten, sondern eher das Gegenteil. Darüber hinaus sind so große Verstärkungen italienischer Truppen nach Libyen geschickt worden, daß die britische Regierung es schließlich für notwendig gehalten hat, die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf die Angelegenheit zu lenken. Die Verstärkung der britischen Flotte ist andererseits nicht weiter fortgesetzt worden. Sie wird, sagt England, aufrecht erhalten werden, bis ein endgültiger Wandel zum Besseren in der Lage festzustellen ist.

Lavals Anregung, die Briten möchten eine Verminderung dieser Streitkräfte erwägen, war mit einer Anregung verbunden, Mussolini solle gleichzeitig seine Streitkräfte in Libyen vermindern. Als die Briten ihre Flottenstärke im Mittelmeer vermehrten, wurde dies den Franzosen notifiziert, und weit davon entfernt, gegen diese Maßnahme zu protestieren, äußerten sie Verständnis für die Gründe, die diese hervorgerufen hatten. Die Frage, die Laval erwägt, ist, wie verlautet, ob er ein unbedingtes Ja oder Nein aussprechen soll. Obwohl die französische Zusammenarbeit mit den Briten als Mittelglied des Völkerbundes im Falle eines italienischen Angriffes als eine endgültig feststehende Verpflichtung gemäß der Völkerbundschart angesehen werden kann, so wird die Anfrage, ob eine solche Zusammenarbeit erhältlich sein wird, doch offensichtlich gemacht, um doppelt sicher zu gehen. Das erwünscht ist, ist eine feste Zusicherung Frankreichs, daß es seine Verpflichtungen gemäß Artikel 16 der Völkerbundschart erfüllt. Die Antwort auf diese Anfrage ist entscheidend für die künftige englische Politik.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Oktober.

Wien hat gestern in einer ohnehin etwas bewegten Zeit mit einer neuen, wenn auch nicht allzu bedeutenden Sensation aufgewartet.

Nachdem die offizielle Pressestelle des Bundeskanzler-Amtes noch vor 3 Tagen in einem energischen Dementi alle Gerüchte über eine bevorstehende Regierungsumbildung als böswillige Erfindung und Verleumdung bezeichnet hatte, ist dieses Dementi gestern abend urplötzlich durch die Regierungsumbildung selbst dementiert worden. Gestern nachmittag trat ein außerordentlicher Ministerrat in Wien zusammen, aus dem ein neues Kabinett, wiederum mit Schuschnigg an der Spitze, hervorging. Das Wesentlichste an dieser Kabinettsbildung scheint zu sein, daß einige revolettierende Heimwehr-Minister kurzerhand ausgebootet wurden, vor allem Minister Fey.

Schon bei dem Bekanntwerden der ersten Meldung über die bevorstehende Regierungsumbildung tauchten Gerüchte auf, daß die niederösterreichische Heimwehr im Anmarsch auf Wien sei; dann hieß es, daß in Wien selbst vorsorglich die Wehrformationen mobilisiert worden seien, um Zwischenfälle zu verhindern. Denn auch diese unbesätigten und zum Teil nach einigen Stunden überholten Meldungen ausländischer Agenturen kein klares Bild von den wirklichen Vorgängen geben, so haben sie doch immerhin wieder bewiesen, durch welche Unsicherheit sich die innerösterreichische Lage auszeichnet. Von etwas tragikomischen Umständen scheint im übrigen die Entfernung des Ministers Fey, der bekanntlich bisher einen großen Anhang in der Wiener und der niederösterreichischen Heimwehr besaß, zu sein.

Erst Mittwoch beging Herr Fey das dreißigjährige Jubiläum seiner Ministerkarriere, das die Vaterländische Front mit einem, ihm zu Ehren veranstalteten Fackelzug, feierte. Nach einem Bericht der österreichischen Abendzeitung, des Organs des Wiener Heimwehrschutzes, über diese Ehrung, soll der Ex-Minister in einer Rede erklärt haben, daß man „trotz der Schwierigkeiten und Hindernisse, nicht zuletzt trotz der Hindernisse, die Dunkelmänner zu bereiten gewohnt seien, ohne die Interessen der Gesamtheit vor Augen zu haben, sein Ziel erreichen werde. Die krummen Wege dieser Menschen, so erklärte Exminister Fey wörtlich, müssen Reibungsflächen entstehen lassen. Diese Menschen stellen sich ja auch nicht in offenem, ehrlichen Kampf, sondern arbeiten im Dunkeln mit Lügen und Verleumdungen. Sie werden aber, so prophezeit Herr Fey zum Schluß, ihr Ziel nicht erreichen.“

Es fragt sich nun, wer gestern sein Ziel erreicht hat und wer diese Dunkelmänner sind. (Siehe auch Seite 2)

Ehre, Freiheit, Vaterland!

Von Ernst Murr, Burschenschaft „Frantonia“, Heidelberg.

Ein Schritt von grundlegender Bedeutung für den Kampf der Bewegung an den deutschen Hochschulen, der Schlüsselstein eines Gefüges, das in mehrjährigen, hartem Ringen Stück für Stück erkämpft werden mußte, und das nun die Grundlage für die Erziehung des nationalsozialistischen Studenten bilden wird, ist der Beschluß der Deutschen Burschenschaft, auf ihrem heutigen Wartburgfest sich aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften als Kameradschaften in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund zu überführen.

Als der Nationalsozialismus die deutschen Hochschulen erobert hatte, sah er sich vor die Aufgabe gestellt, der Erziehung des deutschen Studenten eine grundsätzlich neue Richtung zu geben. Das Ziel dieser Erziehung war klar: Es ist der politische, wehrhafte Student, der nicht abgeschlossen vor der Außenwelt in Nachweislichkeit und Standesdünkel ein volksfremdes Leben führt, sondern der mitten in der lebendigen Gemeinschaft des Volkes, durchdrungen von der Idee des Führers, an jeder Stelle und zu jeder Zeit bereit ist, in vorderster Front für die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung zu kämpfen.

Um die Formen, in denen dieses Ziel erreicht werden sollte, entspann sich der Kampf. Es ist selbstverständlich, daß die Erziehung des Studenten zum lebendigen Glied der Volksgemeinschaft nur in Gemeinschaften durchgeführt werden kann. Ruhe nun der NSDAP, der als Gliederung der NSDAP nach dem Willen des Führers diese Erziehungsarbeit leisten sollte, erst neue Gemeinschaften an den Hochschulen bilden, oder konnte er die bereits vorhandenen — die studentischen Korporationen — dazu in irgendeiner Form benötigen? Hatten überhaupt die Korporationen den Willen und die innere Kraft zur Mitarbeit an dem Aufbau der nationalsozialistischen Hochschule? Das war der Kern der in einer breiteren Öffentlichkeit immer wieder erörterten Korporationsfrage.

Die Voraussetzungen der Entscheidung dieser Frage mußten von den Korporationen selbst erbracht werden. Wohl erklärten sich alle Korporationen zur freudigen Mitarbeit bereit. Aber konnte die Mitarbeit einer Korporation fruchtbar sein, die nur Angehörige einer bestimmten Konfession aufnahm und die der anderen zurückwies? Die katholischen Korporationen gaben zwar das konfessionelle Prinzip auf — jedoch nur auf dem Papier. Sie sind und bleiben in Wirklichkeit konfessionelle Korporationen. Oder konnte eine Korporation eine nationalsozialistische Kampf- und Erziehungsgemeinschaft werden, wenn sie die „gesellschaftliche“ Erziehung ihrer Mitglieder als wesentlichen Zweck beibehielt und unter Ablehnung jeder politischen Schulungsarbeit ihr Leben in den altgewohnten Formen weiterführen wollte? Das war der in der Praxis nie ausgegebene Standpunkt des Kösener BCB. Er konnte zu Folgen wie dem bekannten Fall Szabo-Vorussia führen. Kann eine nationalsozialistische Kampfgemeinschaft in ihren Reihen Juden und Freimaurer dulden? Muß man diese Frage überhaupt noch stellen? Sie war eine Frage, die bis in die letzten Wochen den Kampf zwischen den Korporationsverbänden mitbestimmte. Zwar hatten sich alle diese Verbände zum Ausschluß der Juden und Freimaurer verpflichtet. Wie es mit

Reichsminister Kerrl in der Deutschen Akademie



Beim Gründungsempfang der Deutschen Akademie im Kaiserhof, der am 16. Oktober 1935 für ihren Wirtschaftsrat stattfand, sprach Reichsminister Kerrl. Der Veranstaltung wohnten zahlreiche Vertreter der ausländischen Diplomatie bei. — Unter Bild zeigt (von links) den französischen Vizekonsul Französisch-Presebild-Zentrale, Vizekonsul, Dr. von Stauss und Reichsminister Kerrl. HD-Bildstock

den Bauern veranstaltet wurde. Während die Bauernunruhen abgeebbt sind, ist die Stimmung jetzt hier soweit zugekippt, daß man schon die Schließung der Universität in Erwägung zieht. Diese Vorgänge sind ein Beweis mehr dafür, daß Litauen, das sich in den Zeiten unserer Ohnmacht unter Gewaltanwendung zum Herren

deutschen Gebietes machte, nicht den Anspruch darauf erheben kann, eine Kulturnation mit geordneter Staatsverwaltung genannt zu werden. Es ist ein untragbarer Zustand, daß ein Volk, dessen innere Verwaltung nicht einmal zur Zufriedenheit seiner eigenen Staatsbürger arbeitet, sich anmaßt, über Menschen anderer Rasse herrschen zu können.

der Durchführung dieser Verpflichtung bei manchen Verbänden steht, zeigt der kürzlich veröffentlichte Erlaß des Staatschefs der SA, der den SA-Führern und -Männern die Mitgliedschaft bei den Corps des Köfener SC's verbietet, weil nach der Erklärung des Führers der ehemaligen Gemeinschaft studentischer Verbände der Köfener SC den Ausschluß seiner nichtarischen Mitglieder beabsichtigt hatte. Daraufhin löste der Köfener SC sich auf — wohl gemerkt, nicht seine einzelnen Corps, nicht seinen Altherrenverband, der die Mehrzahl der in dem Erlaß des Staatschefs gemeinten Mitglieder umfaßt — weil nur der Verband der jungen Corpsstudenten den Namen „Köfener“ SC führte, weil es ja nach dessen Auflösung keine „Köfener“ Corpsstudenten mehr gab und dadurch so — trotz des Erlasses des Staatschefs, die meisten Corpsstudenten in der SA verbleiben konnten. So rechnete der Köfener SC die oberste SA-Führung allerdings gab bekannt, daß sie sich auf solche Auslegungsmöglichkeiten nicht einlassen, sondern das Verbot des Staatschefs auf die Mitgliedschaft bei allen Corps des bisherigen Köfener SC beziehen wird. Nur einige Korporationsverbände — vornehmlich die Deutsche Burschenschaft — näherten sich mit christlichem Streben nationalsozialistischer Zielsetzung an. Sie reinigten ihren Mitgliederbestand von Juden und Freimaurern, suchten ihre politische Schulungsarbeit auszubauen, förderten die Wehrerziehung ihrer Mitglieder und waren bereit, alle Formen zugunsten neuer Aufgaben abzugeben.

So fand der Studentenbund schließlich nur einen Teil der Korporationen zur tätigen Unterstützung seiner Arbeit bereit. Als Reichsleiter der Reichswehr im Juni d. J. die Korporationen zur Mitarbeit aufforderte, zugleich aber gewisse zur Ermöglichung einer Kontrolle dieser Mitarbeit erforderliche Bedingungen stellen mußte, folgte nur die Deutsche Burschenschaft seinem Ruf, während die übrigen studentischen Verbände seine Bedingungen nicht erfüllen zu können glaubten. Nunmehr konnte die NSDAP ihre Entscheidung treffen. Sie unterwarf den Korporationen jede politische Erziehungsarbeit. Mit der Deutschen Burschenschaft aber schuf der NSDAP in gemeinsamer Arbeit die Grundlage für seine Arbeit zur Durchbringung des deutschen Studenten mit dem nationalsozialistischen Ideengut. Der neu auf die Hochschule kommende Student wird künftig zu entscheiden haben, ob er als politischer Kämpfer dem NSDAP angehören oder einer nun unpolitischen Korporation beitreten will. Entscheidet er sich für den NSDAP, so muß er während vier Semester in einer Kameradschaft desselben Dienst tun. Hier wird der Student erzogen zu jener nationalsozialistischen Grundhaltung, die ihn befähigen wird, als Glied einer Führerschaft der Studentenschaft ihr neues Gepräge zu geben und später durch seine fachwissenschaftliche und berufliche Arbeit am Bau des Dritten Reiches tätig mitzumachen. Nach Abschluß seines Dienstes in der Kameradschaft wird er der für ihn zuständigen Fachschaft zugewiesen werden, um dort auf der in der Kameradschaft erworbenen gesinnungsmäßigen Grundlage seine fachwissenschaftliche Ausbildung zu vollenden. Nach beendetem Studium wird er in der Kameradschaft seiner ehemaligen Kameradschaft verbunden bleiben und ihre Arbeit fördern.

Wenn die Deutsche Burschenschaft heute mit ihrer Auflösung ihr bisheriges Eigenleben aufgibt und ihre 115 Burschenschaften als Kameradschaften in den NSDAP überführt, so ist das für sie kein schmerzliches empfundenes Ende, sondern die Erfüllung ihrer ureigensten Tradition. Aus dem Fronterlebnis von 1813/14 erhoben schon einmal die Mitglieder der jungen Urburschenschaften auf dem Wartburgfest am

Schuschnigg anstelle Schuschniggs

Die amtliche Wiener Mitteilung über die Kabinettsumbildung

Wien, 17. Okt.

Amlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat heute nachmittag dem Bundespräsidenten Miklas einen Vorschlag unterbreitet, sämtliche Mitglieder seiner Regierung laut Artikel 82 der Bundesverfassung 1934 zu entlassen. Gleichzeitig gab der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten gemäß Artikel 86 der Verfassung 1934 seine Demission. Der Bundespräsident gab dem Vorschlag hinsichtlich der Entlassung der Regierungsmitglieder statt, nahm jedoch das Ersuchen des Bundeskanzlers um seine Enthebung vom Amte nicht zur Kenntnis. Er ersuchte den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, ihm unverzüglich Vorschläge hinsichtlich der neuen Zusammensetzung der Regierung zu erhitzen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kam diesem Auftrag des Bundespräsidenten nach und erstattete seine Vorschläge, die vom Bundespräsidenten genehmigt wurden.

Im Kabinett wird somit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, die Ressorts Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Landes- und Kulturbau, Bundesministerium für Landes- und Kulturbau, Bundesministerium für Unterricht, ferner: Außenminister für die auswärtigen Angelegenheiten; Eduard Baar-Barenfels, Bundesminister für landwirtschaftliche Leitung der Angelegenheiten der inneren Verwaltung und des Sicherheitswesens; o. ö. Universitätsprofessor Dr. Debratschberger, Bundesminister für soziale Verwaltung; Staatsrat Rechtsanwalt Dr. Ludwig Draxler, Bundesminister für Finanzen; Fritz Stodinger, Bundesminister für

Handel und Verkehr; Generalprokurator Dr. Robert Winterstein, Bundesminister für Justiz; Ingenieur Ludwig Strobl, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft; Dr. Karl Buresch, Bundesminister ohne Portefeuille.

Dereinheitlichung der Wehrverbände

Zu gleicher Zeit wird die Dereinheitlichung der Wehrverbände in der vom Bundesführer der Vaterländischen Front und Führer der Wehrfront, Ernst Rüdiger Starhemberg, im Einvernehmen mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg bereits vor einiger Zeit angekündigten Form durchgeführt. Der neue gemeinsame Wehrverband führt die Bezeichnung „Freiwillige Miliz — Oesterreichischer Heimatschutz“ und wird der einzige Träger der freiwilligen Wehrbewegung in Oesterreich sein.

Um die zweckmäßige Ausbildung und Dereinheitlichung der gesamten Wehrkräfte des Volkes zu ermöglichen, wird für eine enge und feste Fühlungnahme zwischen Wehrmacht und Miliz vorgesorgt sein. Der Bundeskanzler und Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Schuschnigg, hat dem Vizkanzler und Führer der Wehrfront, Starhemberg, alle diesbezüglichen notwendigen Vollmachten eingeräumt, die erforderlich sind, um die zweckmäßige und reibungslose Zusammenarbeit der Wehrmacht und der freiwilligen Miliz zu gewährleisten.

Ferner wird gleichzeitig auch die Dereinheitlichung der in einer Arbeitsgemeinschaft bereits erfahrenen Jugendorganisationen als Staatsjugend unter vollkommener Wahrung bestehender Rechte der einzelnen Verbände, insbesondere unter Berücksichtigung der im Konordat vereinbarten Grundsätze, durchgeführt.

Ein Kabinett der Heimwehr?

Wien, 17. Okt. (ÖB-Zeit.)

Die Bedeutung des Erfolges des Heimatschutzes bei der Regierungsumbildung am Donnerstag wird hier darin gesehen, daß die neu in das Kabinett eingetretenen Minister mit Ausnahme des Generalprokurators Dr. Winterstein als Heimwehrmänner gelten können. Der neue Finanzminister Dr. Draxler gilt als unmittelbarer Vertrauensmann des Fürsten Starhemberg. Der neue Innenminister Eduard Baar-Barenfels, bisher Landeshauptmann von Niederösterreich und Landesleiter der niederösterreichischen Heimwehr, gilt ebenfalls als treu ergebener Anhänger Starhembergs. Der neue Bundesminister für Justiz, Generalprokurator Dr. Winterstein, gilt als der persönliche Vertrauensmann des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. Die persönliche Stellung Schuschniggs ist durch die Kabinettsumbildung nicht angetastet, im Gegenteil, bis zu einem

gewissen Grade glaubt man sogar an eine Stärkung seiner Stellung.

Sey mahnt die Heimwehr zur Ruhe

Wien, 17. Okt. (ÖB-Zeit.)

Der gewesene Bundesminister Sey hat Donnerstagabend einen Landesebefehl an die Wiener Heimwehr erlassen, in dem es unter Bezugnahme auf die Regierungsumbildung u. a. heißt: „Ich befehle, daß sämtliche Kameraden und Truppen des Wiener Heimatschutzes vollkommene Ruhe und Disziplin zu halten haben, sich durch keinerlei Vorgänge, Gerüchte oder Agitationen zu Eigenmächtigkeiten und Disziplinlosigkeiten verleiten lassen. Kameraden! Ihr habt mir gestern eure Liebe und Treue gezeigt, und ich erwarte dafür von euch, daß ihr obigem Befehl reiflos Folge leisten werdet.“ Sey schließt den Landesebefehl mit der Weisung, ihn umgehend allen Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen.

durch die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers. Die nationalsozialistische Bewegung erst hat die Ideale der Urburschenschaft zum Siege geführt. Damit ist das Vermächtnis der Urburschenschaft erfüllt. Die Deutsche Burschenschaft kann heute mit stolzer Freude in die Reihen der nationalsozialistischen Bewegung eingehen, um in neuer Form weiterzukämpfen nach ihrem alten Wahlspruch: Ehre, Freiheit, Vaterland!

war doch schon, mal wieder etwas von einer Besserung zu hören.

Ueber Tagesfragen wurde also geschrieben. Einige Ueberschriften und Schlagzeilen sagen genau. (Die jeweils aktuellen Namen, die immer wiederkehren, habe ich nicht berücksichtigt):

„Brot für Hunderttausende!“, oder „Der Todesstern in Hitlers Horoskop.“ Dann wieder

„Der Kampf um die NSD.“ Ein andermal:

„Die Sterne sagen: Im September das Dritte Reich!“ Dazwischen:

„Die schwarze Garde: Die Urheber der kommenden Revolution?“

„Gibt es Geister und Gespenster?“

„Droht der deutsche Bürgerkrieg?“

„Wie wird man in der Ehe glücklich?“

„Rennen-Gymnastik.“

„Wer gewinnt in der Lotterie?“

„Rabbinistische Schicksalbedeutung.“

„Wird Brünning doch Nazi?“

„Astrologie als Religion.“

„Gregor Straffer, der deutsche Mussolini!“

„3 Jahre Hinderdittator, dann Weltkommunismus?“

„Krieg 1932 mit Sowjetrußland?“

Manche Zeitungen haben sich mit der NSDAP auf ihre Weise beschäftigt. J. B. „Das neue Deutschland“ von Huter. Er sagte dauernd das Dritte Reich voraus. Das ist zwar anerkanntswürdig, aber kein Kunststück; meine alten Kameraden waren von dem Kommen des Dritten Reiches sicher noch überzeugt. Allerdings nicht streng wissenschaftlich.

Trotzdem soll dem Huter gesagt sein, daß er manches Dumme hätte weglassen können, zumal wenn seine Zeitung manchmal zwischen 200 000 und 300 000 Stück aufgelegt würde. Er schreibt j. B. einmal „Hakenkreuz und Sowjetstern sind die beiden Symbole der zwei extremen Richtungen links und rechts. Die eine wie die andere haben Ziele und Führer (!), die mit offenen Herzen und unter Ausföpfung ihres Lebens, ihres Blutes und ihres Glüdes das Heil der Menschheit suchen.“

Laval bittet sich Bedenkzeit aus

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten) London, 17. Oktober.

Die französisch-britischen Beziehungen machen in diesen Tagen ihre Feuerprobe durch. Laval's Vermittlungsobemühungen haben nur dazu geführt, daß England seine Frage, ob auf französische Hilfe im Falle eines italienischen Angriffs zu rechnen sei, wiederholte. Es ist verständlich, daß Laval, der mit innerpolitischen Schwierigkeiten zu rechnen hat, sich Bedenkzeit ausbat.

Ueber die letzten englisch-französischen Besprechungen, insbesondere über die Unterredungen des englischen Botschafters in Paris, Sir George Clerk, mit Ministerpräsident Laval veröffentlicht „The Association“ folgende, zweifellos aus britischer amtlicher Stelle stammende Darstellung:

Der französische Ministerpräsident Laval wird in ein oder zwei Tagen eine wohlverwogene und endgültige Antwort auf die britische Frage geben, ob französische Hilfe im Falle irgendeines italienischen Angriffes auf die britische Flotte zu erwarten sei.

Angeichts der Beibehaltung des antibritischen Tones der von Italien kontrollierten Presse und der Zusammenziehung italienischer Truppen in Lihyen bleiben die britischen Flottenverfügungen im Mittelmeer bestehen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „The Association“ ist zu der Feststellung ermächtigt, daß Sir George Clerk den französischen Ministerpräsidenten am Montagabend in der ersten der beiden entscheidenden Unterredungen fragte, ob bei einer gemeinsamen Handlung nach den Bestimmungen der Völkervereinbarung Verlaß darauf sei, daß die französische Flotte mit der britischen Flotte zusammenarbeiten würde, falls auf letztere irgend ein Angriff von Italienern gemacht würde. Diese Maßnahme eines Beschlusses ist selbstverständlich im Absatz 3 des Artikels 16 der Völkervereinbarung vorgesehen, dessen angezogene Stelle lautet: „Die Mitglieder des Völkervereinbundes stimmen weiter darin überein, daß sie sich gleichfalls wechselseitig in dem Widerstand gegen jede Sondermaßnahme unterstützen werden, die der Vertragsbrüchigkeit Staat gegen einen von ihnen richtet.“

Die zweite Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem britischen Botschafter in Paris folgte auf dem Zusammentritt des britischen Kabinetts. Es handelte hierbei eine weitere Aussprache über die Frage, ob die Briten eine absolut endgültige Zusage erhalten könnten, daß im Falle eines italienischen Angriffes französische Hilfe geleistet würde.

Laval antwortet, daß er die Frage sehr sorgfältig zu erwägen wünsche, und daß eine endgültige Antwort von ihm in ein bis zwei Tagen zu erwarten sei.

In Kürze

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 42jährigen Wilhelm Caspar aus Pirna-Copitz wegen Mordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die französische Regierung hat bei der von der Sanctionskonferenz beschlossenen Waffenaufrüstungssperre nach Italien zugestimmt. Auch Finnland und Lettland haben ihre Zustimmung erteilt.

Wer meinen sollte, es wäre an dieser Art von Sternquerei doch etwas daran, der lese zu nächst einmal die Konkurrenz. Jede astrologische Zeitung hat mehrmals klar bewiesen, daß sie weiß alle anderen angelegter Schwindler sind. Sie müssen es ja wissen.

Und dann schaue er sich den Anzeigenteil an. Neben den Angeboten der Detektive und Heiratvermittler, der Kammerjäger und Lotteriehändler, Angebote in Sommersprossenmitteln, Omas, Mittel gegen Bettlässigen und Geschichts-Rose, in Ausflugsbüchern (Gros im Judo-haus von Hirschfeld und Abraham, Membran, die nach Liebe hungern, das Buch der Internationalen Liga freier Menschen u. a.) und Abfuhrmitteln. Dazwischen die eigentlichen einschlägigen Anzeigen:

„Astro-medizinische Diagnose und Charakteristik der astrologischen Typen durch den dreifachen Astro-Arzt (Kunstbild) mit Dreifach und Erklärungsdiagramm 2.50“

„Kampf den Todesstrahlen durch den Abschirmungsquartil „Astral“ Doppel-Reford-Strahlhoroskop für 5.“

„Wie man durch Kurenübungen und Kurenübungen Krantheiten heilt, magische Kräfte sammelt usw.“

Angebote werden: Natriumkämme, Sonnenstrahl-Strahlapparate, heilwirkende Halbleiter, Lebenskraftstrahler, kosmische Ringe und Ketten u. v. a.

Es empfehlen sich: Propheten (Innen), Heilseher (Innen), Wahrsager (Innen), Horoskophel (Innen) natürlich in großer Menge. (Ein bekannter Forscher sagt Ihnen . . .) Magie und Sympathie wird meist kostenlos mitgeliefert.

Wie sagte eine dieser Zeitungen? Astrologie als Religion?

Ich habe mir den Spaß gemacht und alle Namen und -ologien herausgeschrieben. Eine satirische Reihe gelehrter Namen! Fremde Namen — fremd für das deutsche Volk. Wir verzichten auf sie. Wir wünschen sie zum Teufel! Wie die damalige Zeit überhaupt.

Wir fahren fort!

Schwarz auf weiß

In den Sternen steht es geschrieben . . .

In den Sternen, gewiß, aber auch in der Hand, im Kaffeebecken, am Hintertopf usw. Es ist nicht meine Aufgabe, zu beurteilen, ob und wieviel menschliche Schicksale einen Zusammenhang mit den Laufbahnen der Himmelskörper haben können. Diese Aufgabe sollen berufener Kräfte lösen. Ich kann nur eines feststellen, das aber bestimmt, was auf diesem Gebiete für Schwindel getrieben wurde.

Die Unsicherheit in der Zeit vor dem Umbruch, die bange Frage: Was wird morgen? waren das reichgezügte Beet, auf dem die Escholaratane und Geschichtler ihr Unkraut emporkriechen ließen.

Von den vielen Blättern seien nur einige genannt; je unbekannter die Zeitung, desto länger der Untertitel.

Deutschlands Zukunft, Zeitschrift für Astrologie, Kultur und okkulte Probleme;

Der Seher, deutsche astrologische Zeitung, die wieder Partei- noch Klassenunterschiede kennt, die kosmisch eingestellte Zeitung der Zukunft;

„O-Ä“ „Atem Gottes“, das Kampfbild der „Weißen Wehr“ (Ihr Ziel war ein geheimnisvoller „5. Weltwirtschaftsraum“);

Der Wehrmann, Organ der Deutschen Wehrmann-Gesellschaft, Zeitschrift für artbewusste Lebenskunst und göttliches Selbstleben, für unverfälschte deutsche Wehr, artigenes Recht und artigenes Wirtschaft, für seelische und körperliche Auslese, für Geschlechts- und Ehefragen, für göttliche Kunst und Fertigkeit, für wertvolle Kameradschaft im Sinne deutschen Frontkämpferismus; (In allen diesen Zeitschriften können wir ein Spielchen mit Schlagworten aus verschiedenen Lagern feststellen. Der Zweck ist ja klar.);

Sonder-Kurier, Gebrauchs-Anzeiger, Welt-Deutlich-Zeitung, Heirats-Anzeiger, Echo für Astrologie, Graphologie, Okkultismus;

Der Wecker, Zeitschrift für sachlich astrologisches Wissen;

Der Heil-Ruf, Zeitschrift für gesunde, natürliche und geistige Erfassung alles Geschehens von der Basis universaler Gesetzmäßigkeit (Einheitsbetrachtung), sachliche „Astro-Biologie“ (Entwicklungs-Wissenschaft), astro-graphologische Briefkasten;

Scholle und Stern, das kommende Deutschland, für — Deutsches Wort, im Geiste der Wahrheit und Kraft;

NSD, Mitteilungsblätter zur Förderung artbewusster Lebenskunst, zur Hebung der Kameradschaft in Armanengestaltung, praktische Rutenkunde, Eingliederung in den freien Nährstand, Zielung nach deutscher Ordnung und Einführung in Armanenweidung;

Hanussens Bunte Wochenchau, die Heilseher-Zeitung;

Später: Bunte Wochenchau;

Später: Astro-politische Rundschau;

Neues Deutschland, Aktuelle Zeitung für Fortschritt und Kultur.

Wie gesagt, das sind nur ganz wenige der damals bestehenden Zeitungen. Ich habe nur die wichtigsten und die wichtigsten angeführt.

Das unheimliche Durcheinander auf geistigem, seelischem und politischem Gebiet in den Systemjahren spiegelte sich getreu in den angeführten Deutschschriften wider. Die Menschen suchten Antwort auf ihre brennenden Fragen wie z. B. die der Arbeitsbeschaffung. Gegen Hitler, der ihnen jederzeit Rede und Antwort fand, waren sie größtenteils aufgebracht, die Parteien versagten, die Regierungen wechselten immer öfter. Kein Wunder, wenn sie da verzweifelt entweder zu politischen Eigenbrütlern mit phantastischen Aufbauplänen liefen, oder Trost suchten in der streng nach kosmischen Gesetzen betriebenen Sterndeuterei. Die wichtigsten glaubten das, was ihnen da als Prognosen, Voraussetzungen, Horoskopen oder Gesichte vorgelesen wurde, aber es

Der bedeutung

Der Reichshofrat
Königsausschuß für
Kaiserliche Hofämter
lesen, der von
dann er stellt ein
und innerhalb d
und führt so zu
Zukunft der profes
sehr bereits am
bede unricht.

Der Aufruf h
Auf Grund
Teutschen Evang
ber 1935 und de
ung vom 3. Okt
nationale Kämpfe
gehören und in
den in den La
Königliche Kirch
namen. Wir ha
Aufruf als Mann
und Vertretung
glichen Kir
Runde der Mitpre
Wir wissen uns al
angabe, an bere
selbstständig
die Kirche streb

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die unantastbar
Königliche Kir
Jesus Christus, n
Schrift bezeugt un
der Reformation u
der Deutlich
alle Arbeit
logie und ihre B
Widigung dieses

Die Kirche der Reformation

Der bedeutungsvolle Aufruf des Reichskirchenausschusses und des Landeskirchenausschusses der Altpreussischen Union

Berlin, 17. Oktober.

Der Reichskirchenausschuss und der Landeskirchenausschuss für die Evangelische Kirche der Altpreussischen Union haben einen Aufruf erlassen, der von geschichtlicher Bedeutung ist, denn er stellt eine völlige Wendung des Lebens innerhalb der evangelischen Kirche dar und führt so zu der neuen verheißungsvollen Zukunft der protestantischen Kirche, die Minister Kerl bereits am Mittwoch in seiner großen Rede umriss.

Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 21. September 1935 und der ersten Durchführungsverordnung vom 3. Oktober 1935 hat der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten uns in den Reichskirchenausschuss bzw. in den Landeskirchenausschuss für die Evangelische Kirche der Altpreussischen Union berufen. Wir haben damit durch staatlichen Auftrag als Männer der Kirche die Leitung und Vertretung der Deutschen Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union übernommen. Wir wissen uns als Treuhänder für eine Uebergangszeit, an deren Ende eine in sich geordnete selbständige deutsche evangelische Kirche stehen soll.

Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen und der Reformation neu ans Licht getreten ist (Verfassung der Deutsch-Evangelischen Kirche, Artikel 1). Alle Arbeit der Kirche, auch ihre Theologie und ihre Verwaltung, müssen der Verwirklichung dieses Evangeliums dienen.

Aus dieser Glaubensgebundenheit ermahnen und bitten wir die evangelischen Gemeinden, in Fürbitte, Treue und Gehorsam zu Volk, Reich und Führer zu stehen. Wir bejahen die nationalsozialistische Volkserhebung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden. Wir bejahen den Willen zur Freiheit, nationaler Würde und sozialistischer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft. Wir erkennen darin die uns von Gott gegebene Wirklichkeit unseres deutschen Volkes.

Diesem deutschen Volk hat die Kirche die Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserem Herrn, dem Heiland und Erlöser aller Völker und Rassen. So rufen wir alle lebendigen Kräfte im evangelischen Deutschland zum Gehorsam des Glaubens und zur Tat der Liebe. Vor allem liegt uns in der gegenwärtigen

Stunde daran, die im Kampf der letzten Jahre deutlich gewordenen Anliegen zu vertiefen und die aufgedrohenen Kräfte zu vorsichtigem Einsatz zu führen. Nur auf diese Weise können die zerstörenden Folgen des Kirchenstreits überwunden werden. Nur so kann ein neues Vertrauen in evangelisches Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Christenheit wachsen und wird die Kirche der Reformation dem deutschen Volk auch in den religiösen Auseinandersetzungen unserer Tage den schuldigen Dienst leisten können. Spannungen sind unausbleiblich. Sie müssen in Würde, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit ausgetragen werden. Das gilt für uns und unsere Gegner. So gehen wir ans Werk. Wir stehen unter dem Ernst einer schweren Verantwortung, sind aber getrost in der Gewissheit, daß Gott seine Kirche erneuern kann.

Das wahre Christentum der Tat

Erklärungen des Reichsministers Kerl zur Kircheneinigung

Berlin, 17. Okt.

Der Reichs- und preussische Minister für kirchliche Angelegenheiten, Kerl, sprach am Donnerstagnachmittag vor Vertretern der Presse über den Aufruf des Reichskirchen- und des Landeskirchenausschusses der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union.

Minister Kerl betonte einleitend, daß dieser Aufruf von geschichtlicher Bedeutung sei, weil er eine völlige Wendung des Lebens innerhalb der evangelischen Kirche darstelle, und ging dann im

einzelnen näher auf den Streit innerhalb der evangelischen Kirche in den letzten Jahren selbst ein.

Als er vom Führer berufen worden sei, diese Streitigkeiten möglichst schnell zu Ende zu bringen, habe er sich von vornherein gesagt, es könne gar nicht in Frage kommen, daß der Staat in Glaubens- und Bekenntnisfragen eingreife. Der nationalsozialistische Staat habe von jeher die Auffassung vertreten, daß Partei und Staat auf dem Boden des positiven Christentums ständen, ohne sich an eine Konfession zu binden. Allerdings müsse hierbei festgestellt werden, daß positives Christentum nichts mit engstirnigem Dogmatismus zu tun habe, sondern nur mit der Tat. Die Konsequenz des Nationalsozialismus, der aus dem Glauben und aus der Liebe zum deutschen Volk gekommen sei, habe von selbst die Grundlage für ein solches Programm gegeben. Der Nationalsozialismus greife niemals in die Glaubens- und Gewissensfreiheit des einzelnen ein, sondern überlasse einem jeden, sich seinen Gott so vorzustellen, wie er es für richtig halte. Diese Auffassung sei von der nationalsozialistischen Partei und vom Staat immer vertreten worden. Wenn in den vergangenen beiden Jahren hierin scheinbar eine Verwirrung eingetreten sei, so seien Partei oder Staat als solche niemals betroffen gewesen. Sie sei höchstens auf einzelne zurückzuführen gewesen.

An sich glaube er, der Minister, daß die Verwirrung notwendig gewesen sei. Denn in der Zeit eines so gewaltigen Umbruchs, wie er durch die nationalsozialistische Revolution herbeigeführt worden sei, eines Umbruchs, der eine vollkommen neue Richtschnur für die geistige Haltung gebe, sei es selbstverständlich, daß auch über Wesen und Form des Glaubens an sich Meinungsverschiedenheiten ausbrächen. Deswegen sei es Unfalsch, wenn man Bewegungen, wie z. B. die Deutsche Glaubensbewegung, die innerhalb der nationalsozialistischen Weltanschauung entstanden sei, als Gottlosbewegung bezeichne. Es sei ja bekannt, daß der nationalsozialistische Staat nicht nur den Kommunismus ausgerottet habe, sondern auch die Gottlosbewegung. Die Deutsche Glaubensbewegung sei keine Gott-



Neue Uniformen für die französischen Soldaten. Die Soldaten der französischen Besatzungen erhalten in Zukunft einen neuen Dienstanzug. Unser Bild zeigt links die neue Uniform für den Sommer und rechts für den Winter. (Presse-Bild-Zentrale und KB-Bildstock)

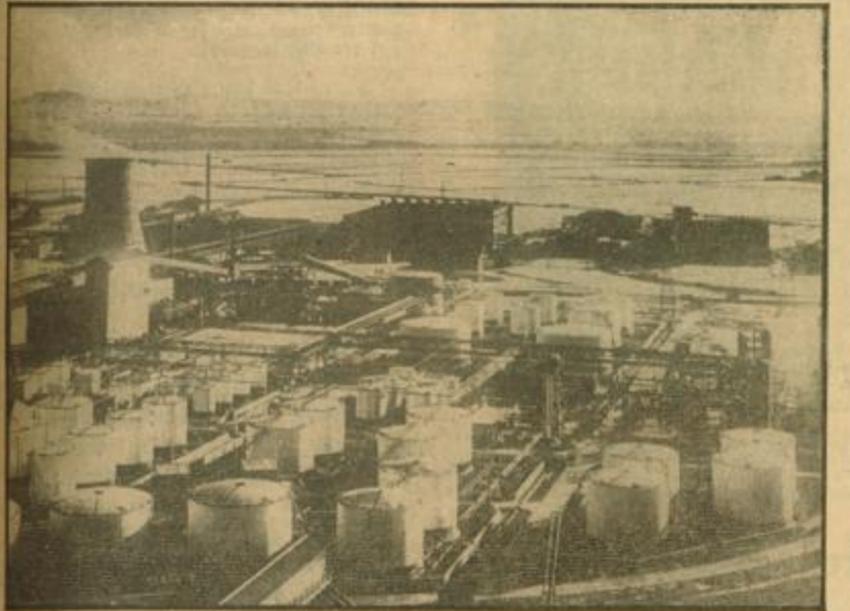
losigkeit, sondern es sei klar, daß sich hier ein Glaube zum Durchbruch bringe. Unsere Zeit sei so religiös wie vielleicht keine Zeit vor uns, wenn auch das Bewußtsein über die Form dieser Religiosität nicht immer bei jedem vorhanden sei.

Staat und Partei nehmen auf diese einzelnen Glaubensrichtungen keinerlei Einfluß. Sie händen von jeher auf dem Standpunkt, daß sie sich um kirchliche und konfessionelle Fragen nicht zu kümmern hätten. So würden sie sich auch in Zukunft verhalten. Von dieser Richtung sei von selbst das Verhalten diktiert gewesen, das er als beauftragter Minister für die kirchlichen Angelegenheiten in dem Streit der Kirchen untereinander habe einnehmen müssen.

Die einzige Möglichkeit, diesen Streit zu beenden, habe er darin gesehen, aus den verschiedenen gegeneinander kämpfenden Gruppen Männer zusammenzuführen, denen er die Führung und Leitung der innerkirchlichen Angelegenheiten habe anvertrauen können. Dabei habe er sich bemüht, die Auswahl der in Frage kommenden Persönlichkeiten so sorgfältig wie nur möglich zu treffen. Er habe auch in langem Bemühen die Männer gefunden, die gewillt seien, das Beste für die Deutsche Evangelische Kirche zu leisten. Nun hätten diese Männer in voller Einmütigkeit den Aufruf erlassen, der durch seine Veröffentlichung auch dem evangelischen Kirchengemeinde selbst zur Kenntnis komme.

Wenn auf der Grundlage dieses Aufrufes nunmehr die Deutsche Evangelische Kirche mit ihren einzelnen Vertretern, den Pfarrern, ans Werk gehe, so werde es nicht mehr möglich sein, daß über den Glauben irgendein Streit oder Zwietracht im deutschen Volke entstehen könne. Hier sei die Grundlage gegeben, die ein Arbeiten innerhalb der Kirche ermögliche, das wahrscheinlich für sie selbst von größtem Vorteil sei. Wenn der Pfarrer die Stimme des Volkes höre, dann werde dies zum Heil der Kirche und zum Heil des deutschen Volkes werden.

Minister Kerl schloß mit der Versicherung, daß er sich streng an den Grundgedanken halte, niemals in die innerkirchliche Ordnung einzugreifen, sondern daß er die Regelung der innerkirchlichen Dinge nur durch Männer der Kirche selbst vornehmen lassen werde.



Pressbild-Zentrale Ein riesiges englisches Werk für Benzingerinnung aus Kohle. In Birmingham ein riesiges chemisches Werk eröffnet, in dem Benzol aus Kohle gewonnen wird. Bei voller Produktion können in diesem Werk 100 000 Tonnen Benzol direkt aus der Kohle und 50 000 Tonnen Benzol aus Teerprodukten gewonnen werden, was also einer jährlichen Gesamtproduktion von 150 000 Tonnen entspricht. — Ein Bild auf das neue Kohleerückführungswerk. Die Aufnahme wurde mit Infrarotstrahlen gemacht, wodurch die gesamte Landschaft mit den Gleislandschaften im Hintergrund zu sehen ist. (HB-Bildstock)

„Ich war Jack Mortimer“

Unter diesem Titel läuft ab heute in einem Mannheimer Lichtspieltheater ein neuer Film, der nach einem Kriminalroman von Alexander Lernet-Holenia gedreht wurde. Aus diesem Buch geben wir eine besonders morifante Stelle wieder. (Die Schriftleitung.)

Er mußte sie sprechen, sie sah doch alles ganz klar an, das war doch nicht, wie wenn irgendjemand eine Frau auf der Straße anspricht! Als er wieder ruhiger geworden war, fuhr er bis gegen halb vier verschiedene Gassen, dann hielt er sich wieder in die Allee, nicht in die Quergasse, sondern in die Allee selbst. Es waren jetzt andre Schauffeure da als vorhin und standen drüben an der Ecke. Er wartete bis nach sechs Uhr vergeblich. Der Kommissar sah fortwährend herüber, hand dann auf und ging, um ihn anzusprechen, offenbar, ein paar Schritte auf ihn zu, brütete aber, weil ihm die ganze Sache doch zu eigenmächtig vorkommen mochte, und auch wegen des Blids, mit dem Spener ihm entgegenkam, wieder an die Straßenecke an seinen Platz zurück, den er übrigens gleichfalls bald aufgab, um er hinter ins Gasthaus ging.

Den dort mochte er fortwährend herüberstarren.

Nach sechs, als es schon dunkel war, trat Mariabell endlich aus dem Haus. Spener sah sofort von seinem Sitz auf und trat auf die Straße. Ansperr hinter Mariabell erschien noch in diesem Moment ein junger Mensch von etwa achtzehn Jahren, der das Haus vor sich schloß. Mariabell blieb, als sie Spener sah, sofort stehen. Dann, als ihr Begleiter neben sie trat, sah sie dasig und halbblau etwas zu ihm. Der junge Mensch hob den Kopf und ging so gleich zu Spener zu.

„Sie werden“, sagte er, knapp vor ihm stehen bleibend, mit lauter und heller Stimme, „Sie werden meine Schwester nicht belästigen, verstehen Sie? Sie haben von hier zu verschwinden, vor Sie bekommen es mit mir zu tun! Wenn Sie noch einmal vor dem Hause stehen, können

Sie sich die Unannehmlichkeiten, die Sie haben werden, selbst zuschreiben!“

Damit drehte er sich um, nahm Mariabell unter dem Arm und ging mit ihr, in anderer Richtung, davon.

Spener stand reglos da, tat dann einen Schritt, dem jungen Menschen nachzusehen, ihn herumzudrehen und ihm zwei Ohrfeigen zu geben, begann sich aber, stieg wieder in den Wagen und schmetterte den Schlag zu.

Während ließ er den Motor anspringen, bog so gleich um die nächste Ecke und jagte die Quergasse hinauf. An der Kreuzung mit der Favoritenstraße ward er langsamer, geriet aber, da er in seinem Horn nicht wußte wohin, in ein Gewirr anderer Gassen, und entschloß sich schließlich, zu einem der Bahnhöfe zu fahren. Es begann zu regnen, durch die von Rässe, dem Lad der Wagen und von beleuchteten Schreben spiegelnde Stadt jagte er dem Westbahnhof zu. Regenstaub sprühte, von seitwärts her, herein. Sein Gesicht brannte, er sog die Handschuh aus und fuhr sich mit der bloßen Hand über die Wangen.

Zum Bahnhof einbiegend überfuhr er beinahe einen Hund, der kläffend auf ihn losbrang.

Eine Menge von Wagen standen schon, in mehreren Reihen, an der Ankunftsseite. Er stellte den seinen rückwärts an, ließ den Motor absterben und starrte vor sich hin.

Nach ein paar Minuten kam Bewegung in den Wagenpark. Er sah nach der Uhr. Es mochte der Schnellzug aus München und Paris sein, der eben angekommen war. Menschen strömten aus dem Ausgang. Die Wagen fuhrten vor, nahmen Gepäck und Fahrgäste auf und verschwanden stadtwärts. Spener fuhr schließlich gleichfalls vor. Einer der Träger, die an der Bahrdahn standen, hob zwei Handkoffer in den Wagen, und zwar einen auf den Sitz neben Spener und den andern in den Fond. Ein

Mensch in einem Reisemantel stieg ein und sagte:

„Hotel Bristol.“ Der Träger warf den Schlag zu. Spener bog nach rechts um die Ecke des Bahnhofs, dann nach links, fuhr zwischen zwei schlechtbeleuchteten Parianlagen hindurch, hörte mehrere starke Explosionen im Auspuff eines Lastwagens, den er überholte und kam, nach zwei weiteren Wendungen, auf die Mariabellstraße. Der Verkehr und der Lärm waren um diese Zeit sehr stark. Er bog, nach etwa zwei Minuten, halbrechts in eine dunklere, beraubstehende Straße, fuhr geradeaus weiter stadtwärts, überquerte den Getreidemarkt, wendete in einem ruhigeren, asphaltierten Viertel nach rechts, dann wieder nach links und erreichte, knapp vor der Oper, die Ringstraße. Mit der linken Hand hinter sich greifend, schob er eine der Scheiben, die ihn vom Fond trennten, zur Seite und fragte über die Schulter zurück:

„Altes oder neues Bristol?“

Da er keine Antwort erhielt, so sagte er, schon auf die Ringstraße einbiegend: „Es gibt zwei Bristol, ein altes und ein neues Haus. Vor welchem soll ich vorsehen?“ Gleichzeitig bog er, unmittelbar vor der Oper, von der Hauptfahrdahn auf die durch eine Art Perron davon getrennte Nebenfahrdahn ab und hielt unmittelbar darauf, da die Opernkreuzung eben durch rotes Licht gesperrt war, neben dem Gehsteig an.

Der Mann im Wagen gab wiederum keine Antwort.

Spener wendete sich um und sah ihn in der rechten Ecke des Fonds lehnen und gleichgültig gegen die Kärntnerstraße blicken.

„Altes oder neues Bristol also?“ fragte er nochmals.

Der andere reagierte nicht im geringsten.

Spener schaltete das Licht im Fond ein und sah, daß der andere, hart zurückgelehnt, im offenen Mantel dasah und nicht nur mit der rechten, sondern auch mit der linken Hand zur rechten Hüfte gegriffen hatte, als suche er etwas in der Tasche. Sein Kopf aber war an die

Wand gesunken, und sein Mund stand halb offen.

Er blieb vollkommen reglos. Der Mann war tot.

Liszt — deutscher Sohn des Burgenlandes. Mit größter Beharrlichkeit nehmen gewisse Teile des magyarischen Volkes immer noch den großen Meister der deutschen Musik, Franz Liszt, als einen „Magyaren“ für sich in Anspruch. Es ist daher erfreulich, wenn sich jetzt anlässlich der im nächsten Jahre bevorstehenden Wiederkehr des Todestages Liszts im Burgenland unter der Führung des Landeshauptmannes ein Denkmal-Ausschuß gebildet hat, der der Tatsache Rechnung trägt, daß Franz Liszt in Raiding im Burgenland zwar als ungarischer Staatsbürger, aber als Sohn eines deutschen Vaters geboren ist.

Kunstnachrichten

Professor Hugo Reinhold, der Komponist vieler geistlicher brillanter Klavierstücke, ist, wie wir vernehmen, im Alter von 82 Jahren gestorben. Professor Reinhold ist noch einer der letzten Klavierschüler Anton Bruckners gewesen. Arthur Jahn, der erste Konzertmeister des Deutschen Opernhauses in Berlin, ist vom preussischen Minister für Wissenschaft und Volksbildung zum Professor ernannt worden. Die Oper von Werner Gal, „Die Fäustergasse“, die in der laufenden Spielzeit auch am Mannheimer Nationaltheater zur Erstaufführung gelangen wird, soll demnächst in Antwerpen in einer flämischen Uebersetzung über die Bretter gehen.

Das nächste Internationale Musikfest soll, wie der „Ständige Rat“ soeben beschlossen hat, vom 22. bis 27. Februar in Stockholm stattfinden.

Wirken, wirken! also schalle Unser Ruf in Fried und Streit! Laßt lebendig sein uns alle, Denn lebendig ist die Zeit! J. R. Vogl.

Badens Handwerker bannen die Arbeitslosigkeit!

Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Badischen Handwerkskammer — Zielbewußt Kleinarbeit

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 18. Okt. Die Badische Handwerkskammer ist mit einem umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramm an die Öffentlichkeit getreten. Nach Beendigung des organisatorischen Aufbaues ist jetzt zähe und zielbewußte Kleinarbeit zur Wiederherstellung des Handwerkerstandes zu leisten.

Das Handwerk im Grenzlande Baden muß sich mehr als bisher um den Export qualitativer Erzeugnisse bemühen, wenn es die allgemeine und mehr lokal bedingte Arbeitslosigkeit in seinen Reihen bannen will. Mit der Auffassung, daß Propagandaausgaben in keinem Verhältnis zum Erfolg stehen, muß endlich aufgeräumt werden. Das tatsächlich mancher Handwerker sich schon von diesem Standpunkt abgewandt hat, zeigte sich anlässlich der Leipziger Herbstmesse, auf welcher einige Handwerker ihre Qualitätserzeugnisse zur Schau stellten. Vor allem die Arbeiten des deutschen Kunsthandwerks haben bei den ausländischen Besuchern reges Interesse gefunden, wenngleich es noch auf der Suche nach den neuen Formen unserer Zeit teils fürmisch, teils schon vorwärtstastet.

Das Baugewerbe

Den Hauptwert hat ein erfolgreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm auf das Aufleben des Baugewerbes zu legen als des Schlüsselgewerbes für eine große Zahl anderer Handwerke. Denn in manchen Städten noch ein Ueberangebot an arbeitslosen Wohnungen. Leben, Geschäftsräumen vorhanden ist, so kennzeichnet dies nicht einen Ueberfluß an Gebäulichkeiten, sondern die gesamtwirtschaftlichen Folgen des Geburtenrückganges. Da die bevölkerungspolitischen Maßnahmen in Deutschland bereits zu einem tatsächlichen Erfolg geführt haben, ist der Bedarf an Kleinhäusern gestiegen. Wer nicht nur von dieser Seite erfährt der Baugewerbe eine Belebung; auch auf dem Gebiete der Instandsetzung, Verschönerungs- und Umbauarbeiten muß mancherlei erreicht werden. Es gilt, wertvollen Besitz zu pflegen und zu erhalten. Dabei ließe sich insbesondere für Gipser, Glaser, Maler, Schlosser, Steinmetze, Maurer, Dachbeder, Schreiner, Blechler und Installateure sowie Schilderhersteller mancher Auftrag schaffen. Das badische Handwerk hat deshalb eine zweifelloß wirksame Aktion eingeleitet, um in den Stadtgebieten die notwendigen anfallenden Arbeiten an den Häusern festzustellen. Es schickt durch die Kreis-Handwerkerverbände Spähertrupps aus, bestehend aus Meistern der in Frage kommenden Handwerke. Sind von ihnen die Schäden an den Gebäuden sowie die Eigentümer festgestellt, so tritt die Kreis-Handwerkerverbände an die Hauseigentümer heran mit sachverständigem Rat. Die Annahmen werden streng darauf achten müssen, daß nur Meister für die Uebernahme der Aufträge in Vorschlag gebracht werden, welche die Gewähr für sachgemäße und reelle Ausführung bieten.

Instandsetzungen und Erneuerungen

Die Badische Handwerkskammer richtet ferner an sämtliche Ministerien das Ersuchen, Instandsetzungsarbeiten, Um- und Erneuerungsarbeiten an ihren amtlichen Gebäuden vornehmen zu lassen, sowie den Straßen- und Brückenbau zu erweitern. An die Reichsbahn- und Reichspostdirektion, an die Kirchenbehörden, an die Verwaltungsgenossen der größeren Städte und an die bestehenden Wohnungsbauvereine ergeht das gleiche Ersuchen; denn nur wenn sämtliche Möglichkeiten ausgeschöpft sind, ist der Erfolg der Aktion gesichert.

Die Luftschularbeiten, insbesondere die häuslichen, sollen als Einzelaufgaben angefaßt und dem örtlichen Handwerk zur Durchführung überlassen werden, in Verbindung mit den örtlichen Geschäftsstellen des Reichsluftschutzbundes.

Schließlich ist das „Ausstellungs-“ und Messwesen in jeder erdenklichen Weise vorwärtszutreiben, da nur auf diese Weise handwerkliche Leistung dem Volke wieder nahegebracht werden kann. Eine ebenso wertvolle Mitarbeiterin im Werbespiel für die Qualitätsarbeit des Handwerks ist die Tagespresse. Sie kann durch Auffklärung den Käuferwillen in der Richtung der Bedeutung der individuellen Leistung aktivieren.

Das deutsche Handwerk ist entsprechend den nationalsozialistischen Grundgedanken nach Meisterleistungen für handwerkliche Arbeit, welcher Art sie auch sein mag, bestrebt, gemeinschaftliche Gütezeichen als Qualitätsbeweis zu schaffen. Die Herstellung von Waren minderer Qualität bedeutet volkswirtschaftlich eine Werteverfälschung. Dagegen wird bei der Förderung der Qualitätsarbeit die Nachfrage nach Qualitätsarbeitern steigen, denen ein höheres Einkommen bezahlt werden kann, als dies die Produktion von Ramschwaren erlaubt.

Hand in Hand mit der Abwicklung des Arbeitsbeschaffungsprogramms muß eine handliche Marktbearbeitung gehen zur Feststellung der Bedarfsdeckung, der Steigerung des Bedarfs, der Ursachen der Verlagerung der Bezugsquellen vom Handwerk weg zur Industrie.

Gewinnung neuer Arbeitsgebiete

Der Vorzug, den diese Anaristokratie vor der Zukunftsüberlegung hat, besteht darin, daß durch sie kein Wirtschaftszweig benachteiligt wird. So eröffnet z. B. die Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ dem Malerhandwerk beträchtliche Möglichkeiten. Dem Drechlerhandwerk

stehen neue Arbeitsgebiete offen: Viele Familien sammeln heute Erinnerungen und Dokumente ihrer Vorfahren. Die Leiden und Trüben, die einst die Dokumente aufnahmen, sind verschwunden; diesen Bedarf zu befriedigen, ist Sache des Drechlerhandwerks. Auch die Photographen und Buchbinder können von den neuerdings von allen Erbschaftsbauern anzulegenden Erbschriften eine Belebung des Geschäftes erwarten. Im neuen Deutschland hat sich ein Geschmackswandel angebahnt vom Serienprodukt zum handgearbeiteten Erzeugnis, der einvergeht mit der Vertiefung und Verinnerlichung unserer geistigen und kulturellen Lebens. Dadurch eröffnen sich insbesondere dem Kunsthandwerk neue Absatzmöglichkeiten.

Beseitigung der Pumpwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft ist eine organische Einheit; deshalb haben alle Einheiten Anspruch auf gleichmäßige Berücksichtigung. So ist das bodenständige Handwerk berufen, den örtlichen Bedarf zu decken und private und öffentliche Stellen haben die Verpflichtung, ihre Aufträge dem eingetragenen Handwerk zuzumachen zu lassen.

Eine nachhaltige Regelung des Arbeits- und Auftragsmarktes läßt sich aber nur durchführen bei strikter Einkaufsdisziplin. Wohl ist die Kürzung der Strecke zwischen Bestellung und Warenempfang ein Beweis für eine lebendig gewordene Wirtschaft. Aber die wirtschaft-

liche Vernunft verlangt doch, daß man nicht erst kauft, wenn man muß, sondern wenn man kann. Ohne angepaßte Lieferzeiten ist keine Wirtschaft richtig im Gange zu halten; nur wenn immer ein genügender Auftragsstock vorhanden ist, ist das Befehlen eines Betriebes garantiert und wir brauchen nicht länger Sklave von Konjunktur und Krise zu sein.

Zu den wichtigsten Grundfragen der Einkaufsdisziplin gehört auch die Beseitigung der Pumpwirtschaft im Handwerk. Der Handwerker ist kein Bankier; er selbst kann seinen Verpflichtungen als Unternehmer nur nachkommen, wenn er seine Aufträge berein bekommt. Das Handwerk hat daher geschlossen einen friedlichen Feldzug gegen den Pumpdurchführer, durch welchen es das Publikum zur Einkaufsdisziplin erzieht.

Das Ziel der nationalsozialistischen Regierung ist die Wiederherstellung des Vorkriegsstandes unter Beseitigung asozialer Auswüchse des Hochkapitalismus. Wenn Tempo und Erfolg des Sanierungsprozesses sich in verschiedenen Reichsgebieten verschieden gestalten, so ist das ein Beweis dafür, daß die Schwierigkeiten ungleich groß sind. Die Wirtschaft des exponierten Westens, des Grenzlandes Baden, wird daher nur mit sehr viel mehr Anstrengung und stärkerer Unterstützung der gesamten Öffentlichkeit gelindert werden können.

Hans Endres.



Deutschlands beste Schützen Weltbild (M) Die Mannschaft, die beim Reichstagsfesten im Deutschen Schützenbund in Wiesbaden unter 1800 Personen als Bundesmeister hervorstach. Sie gehört dem Verein für Freischißschießen in Dammvor an. Von links: Meyer, Krenpel, Vereinsvorsitzender Schermer mit dem goldenen Bundespokal, Biene, Menge Junter

Großfeuer in einer Schuhfabrik

Maschinen und Ledervorräte verbrannt — 100 000 Mark Schaden

Heidelberg, 18. Okt. Am 19. Juli d. J. Dienstaabend gegen 1/8 Uhr entstand in der Schuhfabrik Gebr. Kraft aus bisher noch unbekannter Ursache Großfeuer, dem die Abteilungen Chromgerberei, Fattismacherei und Schmirerei zum Opfer fielen. Es handelt sich um ein im Jahre 1890 erbautes, etwa 50 Meter langes dreistöckiges Gebäude, das vor allem große Ledervorräte enthält. An den mit Öl und Fett getränkten leicht entzündbaren Vorrichtungen fand das Feuer, das im Mittelteil des Gebäudes zum Ausbruch kam, reiche Nahrung und griff mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich.

Zur Zeit des Brandausbruches befand sich fast niemand in dem Gebäude. Die Fabrikarbeiter waren zum größten Teil gegen das wütende Element. Als die Motorspritze Schöpfbereichs an der Brandstelle eintraf und auch die Feuerwehr von Hausen zu Hilfe eilte, konnte der Brand energisch bekämpft und die Gefahr für die stark bedrohten benachbarten Fabrik-

gebäude gebannt werden. Das brennende Gebäude war jedoch nicht mehr zu retten. Nahezu sämtliche Maschinen sind verbrannt. Unter den Ledervorräten befanden sich etwa 800-900 Oberlederhäute, 80 Büffelhäute usw. Auch die umfangreichen Einrichtungen der Abteilungen wurden vernichtet. Erst nach zweistündiger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Verbrennungsbeschränkt werden. Der Dachstuhl ist zum größten Teil eingestürzt, die Fabrikationsräume sind ausgebrannt. Der Schaden, dessen Höhe sich im Augenblick noch nicht genau feststellen läßt, schätzt man auf 100 000 RM.

Wie von der Fabrikleitung bekanntgegeben wird, erleidet der Betrieb durch den Brand keine Unterbrechung, da noch andere Fabrikräume zur Verfügung stehen. Bis zum Mittwoch früh verblieb eine Brandwache an der Unglücksstätte, da hier und da immer wieder kleine Flammen aus den Trümmern herausstrahlen.

Einen Schwerhörigen folgefahren

Sechs Wochen Gefängnis

Heidelberg, 14. Okt. Am 19. Juli d. J. von der 51 Jahre alte Felix Wasser aus Oberhofen (Elz) mit seinem Personenzuto aus einer hiesigen Hauptverkehrsstraße in einen Kollisionsfall verwickelt. Er fuhr gerade der 73-jährige Eberhard Pfeiffer einen Augenblick aufhielt — weißlos, weil er das Fahrzeug Wasser's, der einseitig den Weg ab, schon vorher bemerkt hatte. Pfeiffer, der schwerhörig war, fiel infolgedessen in das Fahrzeug Wasser's hinein, fiel auf die Stoßstange und wurde von dem Auto noch eine Strecke mitgezogen, bis er vollends auf die Straße fiel. Anstatt nun zu bremsen, gab Wasser obendrein noch Gas; sein Fahrzeug raste über Pfeiffer hinweg, der dadurch so schwer verletzt wurde, daß er noch am gleichen Tage starb.

Wenn auch der Getötete den Unfall selbst verursacht hatte, so wäre Wasser andererseits bei seiner geringen Geschwindigkeit sehr wohl in der Lage gewesen, das Schicksal noch rechtzeitig zu verhindern. Wahrscheinlich hat er aber — was auch der Sachverständige vermutet — die Bremse mit dem Gaspedal ver-

wechselt. — Der Staatsanwalt beantragte deshalb eine empfindliche Freiheitsstrafe, die das Gericht auf sechs Wochen Gefängnis bewies.

Tödlicher Sturz mit dem Motorrad

Heidelberg, 17. Okt. Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr fuhr der im Stadteil Rohrbach wohnhafte 33-jährige Landwagenführer Ludwig Engelhardt mit seinem Motorrad durch die Bergheimer Straße, um seine Arbeitsstätte in Ludwigshafen anzufahren. In der Nähe des Arbeitsamtes wollte er zwischen einem ÖG-Jug und einem stehenden Elektroarren durchfahren, geriet aber in schnellem Tempo gegen den Karren und stürzte. Mit zerstückeltem Schädel blieb er an der Unglücksstelle tot liegen.

Die Verkehrsverbände in Heidelberg

Heidelberg, 18. Okt. Die Arbeitsstagung des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder findet vom 3. bis 7. November in Heidelberg statt. Die beiden ersten Tage werden mit reinen Fremdenverkehrsfragen ausgefüllt sein, während der dritte und vierte Tag den Bäderfragen, der fünfte den Heilbrunnen gewidmet sein soll.

Weltringsendung der Jugend

Karlsruhe, 18. Okt. „Jugend singt über die Grenzen“, so heißt die größte bisher geplante Weltringsendung, die am 27. Oktober 1933 von 18 bis 20 Uhr über etwa 400 Rundfunksender der ganzen Welt gehen wird. Bei einer Anregung des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung hin trug die Reichsjugendfunkgesellschaft den Gedanken zu einer Weltringsendung der Jugend an den Weltrundfunkverein, dem alle Nationen der Welt, die über ein Rundfunknetz verfügen, angehören, heran.

Auf die Forderung des Weltrundfunkvereins sagten über 30 Nationen der ganzen Erde ihre Beteiligung zu. Eine Jugendgruppe der angeschlossenen Länder wird in den 3 1/2 Minuten, die jedem Lande zur Verfügung stehen, mit charakteristische Volkslieder singen. Deutschland wird durch die Rundfunkgesellschaft der Reichsjugendführung vertreten sein.

Im Redar ertrunken

Eberbach, 17. Okt. Am Samstagnachmittag stürzte beim Spielen ein neunjähriges Heringskind in den Redar. Bis ein Spielkamerad ihn herbeiholte, war der Knabe bereits ertrunken, daß Wiederbelebungsvoruche ohne Erfolg blieben. Der Unfall ist um so tragischer, als der Junge in den nächsten Tagen aus seinem Erholungsurlaub zu seinen Eltern zurückkehren sollte.

Ins Motorrad gelaufen

Karlsruhe, 17. Okt. Am Samstagnachmittag gegen 4 Uhr lief eine 17-jährige Frau von hier einem Motorradfahrer auf der Dorfstraße direkt ins Rad. Die Frau erlitt einen doppelten Armbruch, der Sozialversicherungsleistungen, und der Motorradfahrer vorer zwei Zähne. Den die Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben.

Verwässerte Butter

Karlsruhe, 17. Okt. Auf dem Wochenmarkt wurde eine Kontrolle der Landbutter vorgenommen. Diese ergab bei der Händlerin Karoline Vogel aus Wörth a. Rh., daß von 22 Proben 20 bis zu 28,4 Prozent Wasser enthielten. Der gesetzlich zulässige Höchstgehalt für Butter beträgt aber 18 Prozent. Die Butter verfiel der Beschlagnahme.

Aus dem Konsulatsdienst

Karlsruhe, 18. Okt. Dem Generalkonsul des österreichischen Generalkonsulats in München, Dr. Ludwig Jordan, ist namens des Reiches unter dem 8. Oktober 1933 das Ex-

Die Bratensoße

„mit den drei Handgriffen“!

Also: 1-2-3! So fix geht's nämlich mit dem Knorr Bratensoßwürfel: Zerbröckeln, glattrühren und dann nur noch in 1/4 Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfund Braten! Sie wird allein oder zum Strecken, Verbessern, Sämigmachen u. Bräunen anderer Soßen verwendet. Darum als Bratensoße stets

Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße • 1/4 Liter • 10 Pfg.

quatur erteilt worden. Zum Amtsbereich des österreichischen Generalkonsulats in München gehört auch das Land Baden mit Ausnahme der Kreise Mannheim, Heidelberg und Koblenz.

Pfalz

Den Verletzungen erliegen Kandel, 17. Okt. Die 15-jährige Kunsthilf Großhaus von hier, die sich bei Walschlagarbeiten in der Marktschule Karlsruhe durch Sturz in einen mit siedendem Wasser gefüllten Behälter verbrühte, ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Architektenagung in Landstuhl

Landstuhl, 17. Okt. Die Landesleitung Pfalz-Saar der Reichskammer der bildenden Künste veranstaltet am 2. und 3. November in Landstuhl eine Architektenagung der ihr angehörenden Architekten.

Gesteigerte Opferfreudigkeit

Kaiserslautern, 17. Okt. Die 17. Eintopfversammlung erbrachte in Kaiserslautern 6126,61 RM., das sind nahezu 20 Prozent mehr als im Vorjahr.

Guben Patenstadt für Mannweiler

Mannweiler, 17. Okt. Im Rahmen der Weinberbewerbe hat die Stadt Guben in der Niederlausitz, die 45 000 Einwohner zählt, die Patenschaft für Mannweiler übernommen.

Eine Kugel verfehlt

Berg, 17. Okt. Beim Rösen verfehlte die Frau des Arbeiters Karl Büttner eine Kugel, die sie im Runden hielt. Die Frau mußte zur Operation in das Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht werden.

Schaunter... Der 1934... Sange Zeit... reitern Ver... (schlagartig... ader von... und sie zu... mit allem... mühe die... große H... den Winger... ter, deren... wurde, auf... bereitchaft... Hilfsbereits... Die vornehm... Herbung schlug... möglich... Mannheimer... gruppen des... gewerbes so... mit aller... auf den an... tausende 'urde... ist ein Erfolg... hmlichen —... orn — Seew... in und der... das beste Zeugn... Im Vertrauen... anfanglich... ten im stillen... Rhein-Redar-... ten ja vor allem... hollen haben... ausend Liter... nahrung's von... und am Samstag... den, kennt degre... Es gibt nichts... bit, daß nichts... angestrebte Ziel... wurde. Mannh... dahin. Fehl nu... den leichten G... nehmen. Daran... Wer eine Fla... um sich einma... Sorge mit der... sammenzufuchen... anzusehen geb... die Gewißheit n... vor hinüberneh... verbracht zu ha... im Kopf am... ausgaben gerech... nicht führten... die Hilfsaktion... braucher wird... Kraft durch... Die 22-Gem... hat sich ebenfall... eingeseht. Die... part, Volkhaus... sol) werden das... wein - Verf... schen übrig läßt... Parole: Durd... Leider konnte... keine Aufhebung... werden. Dafür...

Jugend

Jugend sind über...
röfte bisher...
am 27. Oktober...
etwa 400 Kan-
zehen wird. Kal-
ntes der Reichs-
Reichsrundfunk-
mer Wehring-
strundfunkber-
e über ein Kan-
ren, heran.

Schon 40000 Liter Patenwein unter Dach und Fach

Der 1934 „Elbling“ der Insel Reichenau bürgert sich in Mannheim gul ein

Lange Zeit blieb gewiß nicht, um für den
Mannheimer Patenwein mit einer wohlbevor-
reiteten Werbung herauszutreten. Es galt,
schlagartig auf die Gaststättenbesitzer und In-
haber von Lebensmittelgeschäften einzuwirken
und sie zu bestimmen, sich für den Patenwein
mit allem Nachdruck einzusetzen. Gleichzeitig
machte die Mannheimer Bevölkerung auf die
große Hilfsaktion zugunsten der notleidenden
Winger auf der Insel Reichenau im Bodensee,
deren Patenschaft von uns übernommen
wurde, aufmerksam gemacht und an ihre Opfer-
bereitschaft appelliert werden.

Hilfsbereitschaft der Mannheimer

Die vornehmlich von der Presse getragene
Werbung schlug in der breiten Öffentlichkeit
nützlich ein. Die Arbeitsgemeinschaft des
Mannheimer Weinhandels, die Wirtschafts-
gruppen des Gaststätten- und Beherbergungs-
gewerbes sowie des Einzelhandels legten sich
mit aller Kraft ins Zeug und erreichten, daß
aus den anfänglich fünfzehntausend Litern je-
denfalls wurden, die fast bestellt waren. Das
ist ein Erfolg, der nicht zuletzt auch dem be-
kannlichen — wenngleich charakteristisch strengen —
Seewein zum guten Teile gutzuschreiben
ist und der Hilfsbereitschaft der Mannheimer
als beste Zeugnis ausstellt.

Im Vertrauen gesagt: die Reichenauer wa-
gen anfänglich nicht damit zu rechnen. Sie boten
im stillen gehofft, ihre 30000 Liter in der
Reichs-Reichs-Stadt unterzubringen. Sie wollten
ja vor allem aus der allerschwersten Not
geholfen haben. Ihre Freude über die zehntausend
Liter „Elbling“ darüber hinaus, die
neuerdings von Reichenau abgerufen wurden
und am Samstagvormittag hier anrollen
werden, kennt begreiflicherweise keine Grenzen.

Es gibt nichts Tröstlicheres als die Gewißheit,
daß nichts halb getan, sondern daß das
angestrebte Ziel auch voll und ganz erreicht
wurde. Mannheim ist auf dem besten Wege
dabin. Neht nur eines: die Volksgenossen, die
den leichten Gruß aus Reichenau entgegen-
nehmen. Daran soll's nicht fehlen!

Wer eine Flasche unter den Arm klemmt,
um sich einmal nach des Tages Arbeit und
Sorge mit der Frau zu einem Gläschen zu-
sammensetzen, wird an dem Tropfen nichts
anzusehen gehabt haben. Er konnte vielmehr
die Gewißheit mit in den verdienten Schlum-
mer hinübernehmen, einen gemächlichen Abend
verbracht zu haben und erholt und völlig klar
im Kopf am Morgen wieder seinen Tages-
aufgaben gerecht geworden zu sein. Diese schöne
und gemächliche Stunde läßt sich während der
Woche des deutschen Weines nach Belieben wie-
derholen. Wer möchte davon Abstand nehmen,
wo man weiß, daß die Freude und der beschei-
dene Genuß, den man sich gönnt, dem anderen
Hilfe bringt und bittere Not von badißchen
Wingern abwendet? Also!

Wierzigtausend Liter Reichenauer sind be-
reits in selten Händen. Es müßte ein leichtes
sein, die Fünfzigtausendengrenze zu überschrei-
ten. Das sind wir uns als der fährten
Stadt in der Nordwestecke schuldig. Heute gibt
es unserer Kenntnis nach keine Gaststätte, kein
Lebensmittelgeschäft, ganz abgesehen von un-
seren Weinhandlungen, die den Patenwein
nicht führten. Sie haben sich geschlossen hinter
die Hilfsaktion gestellt. Der Mannheimer Ver-
braucher wird nicht hinter ihnen zurückbleiben.

„Kraft durch Freude“ wirkt mit!

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
hat sich ebenfalls ganz groß für die gute Sache
eingesetzt. Die Urlaubertreffen im Friedrichs-
park, Volkshaus und im „Rheinpark“ (Linden-
hof) werden dazu beitragen, daß der Paten-
wein - Verschleiß nicht mehr zu wün-
schen übrig läßt.

Parole: Durchhalten!

Gelder konnte auf die Dauer der Weinwoche
keine Aufhebung der Getränkesteuer erreicht
werden. Bis dafür wurde aber die Vergnü-

gungsteuer für alle Gaststätten gekri-
gen, die mehr als hundert Liter Patenwein
umsetzen. Die Ausschankstätten haben oben-
drein noch die Berechtigung in der Tasche, bis
drei Uhr geöffnet zu halten. Auch
dieser Umstand wird dazu beitragen, daß dem
Seewein in verstärktem Maße zum Wohle un-
serer Patenschaft zugesprochen wird. In An-
betracht des guten Zweckes eines kleinen
Ueberflusses, wird die Hausfrau die kommende
Woche über beide Augen zudrücken und nach
Möglichkeit selbst mit durchhalten.

Ursprünglich war ein Festzug als großzügige
Werbung am Wochenende geplant. Der Ge-
danke wurde fallen gelassen. Man begnügt
sich jetzt damit, zwei Festwagen — auf dem
ersten wird die Kreiskapelle in ländlicher Aus-
machung Platz nehmen, während der zweite
die Reichenauer Fässer aufnehmen wird —
durch die Stadt zu fahren. Der Mannheimer
möge beim Anblick der beiden Wagen daran
gemahnt werden, daß er der Reichenauer Win-
zer und ihrer Not durch praktischen Einsatz zu
gedenken hat.

Um auch den Kernsten innerhalb der Stadt-
mauern einen guten Schluß zukommen zu las-
sen, listete die Arbeitsgemeinschaft des Mann-



Avn.: Theo Keller
Die aus dem Jahre 888 stammende St. Georgskirche der Insel Reichenau ist rings von Weinbergen umgeben.

heimer Weinhandels dem WSW zweihundert
Flaschen Seewein. Weitere Spenden werden
sicherlich mit Freuden aufgenommen. Wohl
betrümm!

In einer Zeitungsanzeige die Große Carneval-
Gesellschaft Neckarstadt (auch Luise-Babbe ge-
nannt). Zwischen durch, es war im Jahre 1908,
fand der in Mannheim populär gewordene
Mann noch Zeit, eine Sektion der Artisten-Voge
„Sicher wie Gold“ ins Leben zu rufen, die ihn
später in mannigfacher Weise geehrt hat.

Das Album ist zugeklappt. Das war ein
wechselfreies, unruhiges Leben, nicht immer
von Sorgen frei, aber verdienstvoll wie selten
eines, wenn es ein Verdienst ist, den Mitmen-
schen frohe, beltere Stunden zu bereiten. Der
Sänger ist tot. Er hat seine getreue Lebens-
gefährtin nur um 14 Tage überlebt. Heute wer-
den ihn viele alte Freunde auf seinem letzten
Gang begleiten.

200 Frauen bewundern unsere Stadt

Eine interessante Werksbeschäftigung / Verkehrsverein zeigt die Sehenswürdigkeiten

Der starke Fremdenstrom, der sich während
der Sommermonate über Mannheim ergossen
hat, ist aus durchaus erklärlichen Gründen in
den letzten Wochen abgeflaut, zumal die allge-
meine Reisezeit ein Ende gefunden hat und die
Reisezeit der Herbstzeit entsprechend sehr stark
abgeschwächt ist. Darum freut es den für seine
Vaterstadt begeisterten Mannheimer um so
mehr, wenn auch in der sogenannten stillen Zeit
eine Reisegesellschaft eintrifft, die Interesse für
unsere Stadt bekundet. So machte sich der
Evangelische Frauenverein Hand-
schuhheim auf den Weg nach Mannheim,
um mit zweihundert Teilnehmerinnen zuerst den
Sonnlichwerden einen Besuch abzustatten. Nach
der Werksbeschäftigung, die ein ebenfalls In-
teresse auslöste, wie man über die aufmerksame
Bewirtung begeistert war, wurden die Frauen

aus Handschuhheim vom Verkehrsverein be-
treut, der sie vor allem ins Planetarium führte,
wo man ihnen den Sternprojektor vorführte
und auch den Film von der lebendigen Stadt
zeigte, mit dem ihnen ein trefflicher Querschnitt
durch unsere Stadt gewährt wurde. Daß die
zweihundert Frauen mit Begeisterung unsere
Stadt besahen, braucht wohl nicht besonders
erbt zu werden.

Den anlässlich der Tagung der NS-Volk-
wohlfahrt in Mannheim versammelten Partei-
genossen, wurden ebenfalls unter fachkundiger
Führung die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt
gezeigt, wie sie auch an einer Vorführung im
Planetarium teilnahmen. Daß die lebendige
Stadt auch hier die stärksten Eindrücke hinter-
ließ, braucht wohl nicht besonders betont zu
werden.

Fortschritt am Neckarauer Uebergang

Der Neckarauer Uebergang wurde für den
Verkehr mit Fahrzeugen in der Richtung von
Neckarau nach Mannheim am Donnerstagabend
eröffnet. Bekanntlich verkehrt dort die Straßen-
bahn bereits seit letzten Samstag in derselben
Richtung. Es ist hier nicht möglich, wie bei an-
deren Bauwerken, diesen Uebergang als ein
fertiges hinzustellen, da die Bauleitung den
Verkehr auf der wichtigen nach Schwellingen
und Karlsrube führenden Verkehrsstraße so
wenig als möglich behindern will. Die Arbeiten
an dem weltlichen Gehweg werden im beschleu-
nigten Tempo fortgesetzt, so daß dieser in den
nächsten Tagen für den Verkehr freigegeben
werden kann. Außerdem wird in den nächsten
Tagen der Anschluß des Straßenbahnsteges
in der Richtung nach Neckarau erfolgen, so daß
dann der gesamte Straßenbahnver-
kehr über die neue Brücke geleitet
wird. Sodann muß die Umpflasterung erfolgen,
die bei der verschiedenen Höhenlage der beiden
Brücken ziemliche Schwierigkeiten bereiten wird.
Nach erfolgter Umpflasterung wird auch der
Fahrzeugverkehr von Mannheim nach Neckarau
freigegeben werden können. Der östliche Schwe-
weg kann erst nach Abbruch der alten Brücke
fertiggestellt werden.

Vorläufig wird der Verkehr von Neckarau
nach Mannheim über die Rollstraße geleitet,
während der Verkehr nach Neckarau über die
alte Auffahrt geht. Die Rollstraße ist dagegen
für alle Fahrzeuge, ausgenommen Fahrräder,
in der Richtung Neckarau gesperrt.

Zu treuen Händen

Wenn das Wort Sozialismus überhaupt
einen Sinn haben soll, dann kann es nur
den haben, in eiserner Gerechtigkeit, d. h.
tiefster Ginficht, jedem an der Erhaltung
des Gesamten das aufzubürden, was ihm
dank seiner angeborenen Veranlagung und
damit seinem Werte entspricht.

Adolf Hitler.

Deutscher Unternehmer! Du hast einen Be-
trieb zu führen. Kapital und Arbeit sind dir
zum gerechten Einsatz anvertraut. Der besonde-
ren Stellung, die du damit einnimmst, muß
eine erhöhte Pflichtauffassung entsprechen. Sie
verlangt von dir im Kampf gegen die Arbeits-
losigkeit härteste Pflichterfüllung. Dein Wert für
die Volksgemeinschaft wird darnach bemessen,
wie du Arbeit gibst!

Abschied von einem Mannheimer Sänger

Paul Ette gestorben — „Theater und Kabarett des Kleinen Mannes“

Paul Ette ist gestorben. Eine Todesanzeige
unter vielen, und doch bedeutet der Name für
manchen Mannheimer, so er nicht gerade der
Nachkriegsgeneration angehört, eine Erinnerung
an das Mannheim in den Jahren um die Jahr-
hundertwende. Man erinnert sich doch an den
weißhaarigen Alten, der, unter und beweglich,
bei seinem Aufmarsch der Freiwilligen Feuer-
wehr schloß, der begeisterte Kleingärtner, Schün-
zender und 110er war. Alles noch im Alter
von 70 Jahren und darüber. Aber er war
noch etwas anderes.

Es war zu der Zeit, da man in Mannheim
noch kein elektrisches Licht kannte, als die
Pferdebahn durch unsere Straßen „sauste“ und
noch kein Mensch an Kino und Radio dachte,
da kam eines schönen Tages Anno 1890 ein
junger Mann in die Stadt der Quadrate, der
sich bald als Konzertunternehmer etablierte und
in einer erfolgreichen Laufbahn den Typ des
Volkssängers verkörperte, der vor einigen Jahr-
zehnten auch in den Weißhäuten Berlin und
Wien seine Glanzzeit hatte, heute allerdings
noch einige Exemplare ausgehorben ist. Mit
ihm ist Theater und Kabarett des Kleinen Man-
nes dahingegangen, nur hier und da pflegen
noch einige Singpielgesellschaften die alte Tra-
dition. Der junge Mann war Paul Ette.

Als ich ihm vor drei Jahren einen Geburts-
tagsbesuch machte — es war zum siebzigsten —,
sah er gerade über einer Wappe mit veralteten
Zeitungsauschnitten, und wir durchblätterten
ein paar Jahrzehnte. Da wurde jene alte, bür-
gerliche Epoche Mannheims lebendig, die mit
dem Krieg abschloß und nicht mehr auferstehen
sollte. Bis dahin war Paul Ette mit seiner
Truppe „Fidelio“ tätig, und noch während des

Krieges gab er in den Lazaretten Privatvorles-
lungen für die verwundeten und kranken Sol-
daten.

Alle Programmzettel fänden von der Volks-
bühne „Colosseum“ am Neckplatz, wo täglich ge-
spielt wurde, vom Varieté „Zum Zwinger“ in
Heidelberg, in dem „Paulo Ettini“ auftrat, und
von der „Grande Soiree“ im Wäckerlein zu
Albersweiler mit 16 Programmnummern.

Die „Woff Apostel“ zeigten eine „Große hu-
moristische Gala-Soiree der Varieté-Truppe Fi-
delio“ an, im „Durlacher Hof“ und in der
„Markthalle“ (früher neben Zetter, F 2) gab
Ette mit den Seinen längere Gastspiele; es gab
wohl kein Konzerthaus im Mannheim der Vor-
kriegszeit, in dem nicht ein barnlos-biederer
Publikum die Singspiele und Volkstüde der
Fidelio-Lente genossen hat. Wo in T 1 damals
der „Alberne Anker“ war, erhebt sich jetzt ein
Warenhaus. Wer kennt noch den „Rittergarten“
in G 7, die „Zaubersäte“ in B 4, das „Weiße
Lamm“ in H 1, die „Stadt Süd“ in P 2, das
Konzerthaus „Zum Stolzenseis“ in P 4, das
„Alpenhorn“ in der vierten Querstraße? Das
alles waren die Wirkungsstätten der Mann-
heimer Humoristen und Komiker, wenn sie nicht
gerade irgendwo am Neckar entlang oder in der
Wald ein Gastspiel gaben.

An Anerkennung hat es Paul Ette, der aus
Bodum kam, nicht gefehlt. Er bekam sie
zum erstenmal schriftlich mit dem Zeugnis eines
Konzertunternehmers in Dorimund, bei dessen
Gesellschaft Ette im Jahre 1877 „als Komiker
ausgebildet“ wurde. 1897 feierte er im alten
„Gambrium“ sein zwanzigjähriges Austritts-
jubiläum.
Zu irgendeinem Geburtstag gratuliert ihm

Advertisement for '4711' Tosca cosmetics. Text: 'Harmonie in der Schönheitspflege verlangt Einheitlichkeit der Parfümierung. Bevorzugen Sie deshalb die '4711' Tosca-Kleinodien, die alle einen Wohlgeruch tragen - '4711' Tosca, das Parfum von edler Eigenart.' Products listed: Parfum M1.60-17.50, Eau de Cologne M-85-4.20, Creme M1.20, 1.60, Puder M1.00-2.-, Seife M1.25, Haarwasser M2.-, 3.50, Brillantine M1.50.

Kds-Wandeler in Weinheim

Sonnenschein lag über Wald und Flur, als die Kds-Wandeler mit dem Sonderzug der CGG in Weinheim ankamen. In dankenswerter Weise führte der Forstwart mit seinem Forstgehilfen die Wanderschar mit Genehmigung des



Das Graf von Bertheim'sche Schloß

Grafen von Bertheim durch die herrlichen Parkanlagen. Anschließend erfolgte ein Rundgang durch den Wald am Geiersberg. Man war erstaunt über all das, was der Forstwart von den ausländischen Pflanzen und Bäumen aus Nordamerika, Afrika, Japan und China zu berichten wußte, welche hier ihre zweite Heimat gefunden haben. Durch herbstlich gefärbte Laub- und Tannennädel auf schmalen Pfaden gelangten die Wandeler über den Geiersberg-Kunzenbach nach Gortzheim, wo Mittagsrast gemacht wurde. Von hier aus begann dann der Aufstieg zum Wachenberg und zur Wachenburg auf die Ruine Winded. Herrliche Fernsicht belohnte die Mühe der Wandeler. Mit Klängen dem Spiel ging es dann geschlossen durch Weinheim zur Festhalle, wo bei frohem Sang und Tanz gemeinsam mit den Weinheimer Volksgenossen Kirchweih gefeiert wurde. Nur zu rasch verflohen die schönen Stunden. Mit Sang und Klang marschierte die Wanderschar abends 8 Uhr wieder durch Weinheim zur CGG, die dann alle wieder in unsere liebe Vaterstadt brachte. Ein Sonntag im Gegensatz zu der vorhergehenden Blütenfahrt war zu Ende gegangen.

NSB-Kinder fahren in die Weite

Die Kreisamtsleitung der NSB Mannheim widmet sich trotz vorliegender umfangreicher Arbeiten für das NSB auch fernerhin eifrig der Kinderlandverschickung, um in der Mannheim-er Kinderwelt die hochsommerliche Sperre in der Kinderlandverschickung nicht gar so stark fühlbar werden zu lassen. So konnten am Donnerstag von hier aus über 100 Buben und Mädels die Fahrt nach dem schönen badischen Oberland antreten. Die Züge um 8.19 Uhr und 11.14 Uhr trugen sie hinaus nach Willingen, Engen, Fullendorf, Meßkirch, Konstanz und Ueberlingen. Hier

Broßammlung des WSW!

Alles spendet in der Zeit vom 16. bis 20. Oktober. Deine Treue dem deutschen Volke: Liebe Kameradschaft im Kampf gegen Hunger und Misset!

Schöne genussreiche Wochen werden sie in einer Gegend verbringen, die zu erreichen sie sich wohl nie erträumt haben würden. Die NSB hat es ihnen aber ermöglicht, ein Stück badischen Landes zu erleben, wo die Verwurzelung der Bevölkerung mit ihrem Grund und Boden sinnfällig wird.

Aber auch Mannheim ist bekanntlich eine gastliche Stadt, in der reiches Leben pulsiert, die jenen Oberländern zum Erlebnis werden kann. Der Kreis Waldshut entsendet daher heute 20 Buben und Mädels in den Kreis Mannheim, damit diese hier Land und Leute kennen und verstehen lernen. In derart wechselseitigen Beziehungen glaubt die NSB der Volksgemeinschaft den besten Dienst zu leisten, indem sie die Jugend gewissermaßen selbsttätig in die Volksgemeinschaft hineinwachsen läßt.

Treue Hausangestellten werden geehrt. Die 101. Prämierung der Hausangestellten des Vereins treuer Hausangestellten mit 3, 5, 10, 15, 20 und mehr Dienstjahren findet wie bisher am 3. Dezember statt. Die Preisbelegen gingen den betreffenden Dienstverhältnissen zu. Auch die Hausangestellten von Nichtmitgliedern können prämiert werden, wenn die entsprechenden Nachzahlungen erfolgen. Nähere Auskunft erfolgt durch die Präsidentin Fräulein S. Sclpio und den Schriftführer H. Traum, Schwarzwaldbstraße 44.

Chemalige Angehörige der preussischen Garde-Regimenter. Das nächste kameradschaftliche Beisammensein der ehem. preussischen Gardisten findet statt am kommenden Samstag, 19. Oktober, 20 Uhr, bei Kamerad Breitenstein, „Zur Reichspost“, Q 1, 11. Wollwäcker'sche Erbsen der Kameraden wird erwartet, neue Gäste sind willkommen. Geplant ist ferner für Sonntag, 26. Oktober, ein Ausflug in die Pfalz unter Führung des Kameraden Ruch. Abfahrt erfolgt gegen 14 Uhr. Als Anfangs- und Endziel der Fahrt gilt Bad Dürkheim. Auch seien die Kameraden darauf aufmerksam gemacht, daß künftig keine schriftliche Benachrichtigung mehr zu den Kameradschaftsabenden erfolgt. Diese finden künftig fortan regelmäßig jeden dritten Samstag im Monat, jeweils 20 Uhr, bei Kamerad Breitenstein statt. Armin.

Der Totschlag in der Unterstadt

Der Täter voll verantwortlich / Erbliche Belastung strafmildernd / Das Urteil: 7 Jahre Zuchthaus

Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung gab zunächst Professor Schwarz, Heidelberger, der die Leichenöffnung der Haas vornahm, sein Gutachten ab über Art der Verletzungen und Todesursache. Darnach ist der Tod durch innere Verblutung eingetreten. Nur drei Stiche — einer der die Schlüsselbeinverletzung hervorrief, zwei die das Herz trafen bzw. streiften — mußten tödlich wirken, während die weiteren Stichverletzungen, teils in die linke Brustseite, in den linken Oberarm und die rechte Hand nur oberflächlicher Natur waren. Nach der Art der Wundränder war die Tat mit einem Schneide-Werkzeug vorgenommen worden, der ebenfalls am Tatort gefundene Altentecher sei hier auszuschließen. Es sei anzunehmen, daß noch vor dem Tode getriert oder gestanden und blutwütend darauf losgeschrien habe, was auf eine Affekthandlung schließen lasse. Med.-Rat Dr. Göpman kennt den Angeklagten aus seiner Untersuchungsanstalt, er veranlaßte auch seinerzeit die Ueberführung des Boch in die Heidelberger Nerven-Klinik.

Tat eines Hysterikers?

Bochs Vater ist seit über 30 Jahren geisteskrank (Schizophrenie) und auch die Großmutter

äter väterlicherseits sowie eine Tante waren geisteskrank. Daraus erklärt sich, daß B. zu den schweren Hysterikern zu zählen ist, die nach Ansicht der Mediziner alles vorzulassen vermögen. Der Erinnerungsverlust — der immerhin von vornherein möglich schien — sei hier auf keinen Dämmerzustand nach der Tat zurückzuführen. Bei dieser Tat handele es sich zweifelsohne um die Explosion eines Hysterikers, der sich in einem Zustand des höchsten Affektes befand, woran sich natürlichweise eine Erschlaffung und Ermüdung angeschlossen. Hieraus sei das Verhalten im Krankenhaus — die völlige Teilnahmslosigkeit — zu erklären. Ganz allgemein sei er als vollverantwortlich zu bezeichnen. Von seinem Standpunkt aus hielt er die Tat für eine einmalige, so daß eine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt (nach § 42b) nicht für notwendig erachtet wurde.

Dr. Reichner, von der psychiatrischen Klinik Heidelberg, gab einen ausführlichen Bericht über das Verhalten des Angeklagten, der zweimal mit einer kurzen Unterbrechung — während der er im hiesigen Untersuchungsgefängnis untergebracht war — in der Klinik von ihm beobachtet wurde. Während er sich noch in den

ersten Tagen apathisch und zurückhaltend sah, begann er dann sich verhältnismäßig rasch in das alte Leben einzugesöhnen. Er wurde lebhaft, heiter und gleichgültig, spielte auch während einer Fastnachtsveranstaltung eine gewisse Rolle, so daß von einer inneren Belastung nichts zu merken gewesen sei.

Folgen schlechter Gesellschaft

Wenn er bei der zweiten Einlieferung im Mai 1934 einen verstorbenen und gewaltigen Einbruch machte, von verschiedenen schweren Nachbarn erzählte, die ihn ängstigten, so dürfte das nicht als ein Zeichen irgendwelcher Geisteskrankheit angesehen werden. Es handele sich hier vielmehr um hysterische Traum- oder Halluzinationszustände eines geängstigten Häftlings.

Bei dem Angeklagten habe man es mit einem arbeitscheuen, unzuverlässigen Menschen zu tun, der mit dem Tode der Mutter im Jahr 1928 wohl den letzten Halt verlor und in schlechte Gesellschaft geriet. An und für sich kann auch die Erziehung durch die ständige Abwesenheit des kranken Vaters als mangelhaft bezeichnet werden. Die Darstellung des Angeklagten am ersten Tage der Verhandlung, daß er sich schon von vornherein an verschiedenen Einzelheiten erinnert habe, auch genau wisse, daß die Haas ihn mit dem Altentecher zum Angriff, er aber nur aus Furcht, ungläubig und zu erscheinen, nicht gefügt habe, hielt Dr. Reichner für vollkommen unwahrscheinlich, so glatt für erlogen. Ein vorausgegangener Angriff der Getöteten wäre für ihn so günstig gewesen, daß er mit dieser Tatsache auf keinen Fall zurückgehalten hätte. Das Verhalten des B. lasse mit Sicherheit darauf schließen, daß er den Eindruck eines Geisteskranken machen wollte. Die Tat sei begangen bei vollem Bewußtsein, allerdings einseitig durch einen Affekt.

Zwei Hysteriker

Von einer vielleicht anfangs angenommenen Abartigkeit der Beziehungen des B. zu der Haas könne nicht die Rede sein, vielmehr seien hier zwei Hysteriker zusammengetroffen.

Entgegen der Ansicht des Sachverständigen Dr. Göpman empfiehlt Dr. Reichner auf alle Fälle die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt, da B. infolge seiner Ermordung als unzureichend anzusehen sei und zunächst einmal übergeleitet werden müsse.

Erster Staatsanwalt Dr. Rudmann beantragte eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Die Tatgrenze hat an Word, da nach vielen Aufregungen zu schließen war, daß er die Haas einmal töten wollte. Die Art der Verletzung der Haas lasse jedoch erkennen, daß er blindwütend auf sie eingedrosen hat, so daß nur aus Todeslust erkannt werden könne.

Wenn auch B. Widdopats sei, so lehnte er dies Unzureichend abgeleitet — auch verminderte — ab. Vor der Tat habe er keinem Menschen gegenüber irgendwelche Abartigkeit gezeigt und auch nach der Tat sich ganz normal benommen.

Den Zustand bei seiner Einlieferung hielt er für ein Schauspiel. Der Angeklagte sei in vollem Umfange schuldig zu sprechen. Die Anerkennung der Unterbringungsmaßnahme sei seinem Verhalten nicht in Frage.

Der Verteidiger (Rechtsanwalt Dr. Wader) beantragte eine Verurteilung lediglich nach § 213, da der Angeklagte zuerst von der Getöteten angegriffen und gereizt worden sei.

Aus der Darstellung eines Angriffes wolle weder er noch der Angeklagte selbst eine Verhandlung hergeleitet wissen. B. habe sich die Tat geschuldet, wie sie in seiner Erinnerung war, was auch nicht widerlegt werden konnte.

Das Urteil

Das Urteil des Schwurgerichts lautete wegen Totschlages nach § 212 auf eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Die Darstellung des Angriffes seitens der Haas hielt das Gericht für erfinden. Es wies dies als außerordentlich entlastend für ihn an, wiewohl, daß er bestimmt vorher diese Angaben gemacht hätte, zumal er sich von vornherein daran erinnert haben wolle. Eine Unzureichend abgeleitet wurde abgelehnt, ebenso kommt eine Beurteilung nach § 213 nicht in Frage. Daß B. die Haas habe töten wollen, wisse das Gericht, daß die Tat ohne Ueberlegung angefaßt wurde.

Nur eine Zuchthausstrafe konnte als ausreichende Sühne betrachtet werden, mildere Umstände müßten ausreichen. Lediglich die Tatsache, daß B. Widdopats ist und eine erbliche Belastung vorliegt, bestimmte das Schwurgericht, unter den Antrag des Staatsanwaltes herunterzugeben.

Erhaltung der Familiengemeinschaft auch bei Obdachlosigkeit. Bei der notwendig werdenden Räumung von Wohnungen und Konsumierstellen oder bei der Unterbringung obdachloser Familien sind bisweilen Schwierigkeiten entstanden, die zu einer Zerreißung der Familien und getrennten Unterbringung der einzelnen Familienmitglieder geführt haben. Der Deutsche Gemeindevorstand hat die Gemeinden darauf hingewiesen, daß eine Aufhebung der Familiengemeinschaft nach Möglichkeit vermieden werden soll, wenn auch vielfach das soziale Verhalten der Familien zu einer getrennten Wohnnahme Anlaß geben möge. Die Erziehung in der Familie könne, solange sie nicht ein Gefahr für das leibliche und seelische Wohl der Kinder darstelle, durch keine Gemeinschaftserziehung ersetzt werden. Die Gemeinden und Gemeindeverbände sollen, abgesehen von ernstlichen Notfällen bei beratigen Wohnmaßnahmen stets eine geschlossene Unterbringung der Familie zur Voraussprechung machen.

Mannheimer KRS-Schützen erfolgreich

Ein Großkampftag, auf den sieben Kameradschaften stolz sein können

Die Schützenabteilungen der Mannheimer KRS hatten wieder einen Großkampftag. Nicht weniger als sieben Kameradschaften führten Preis-schießen durch, die sich alle einer regen Beteiligung erfreuen konnten. Auf allen in Betracht kommenden Schießständen herrschte sowohl vor, wie auch nachmittags eifriger Schießbetrieb. Auf den Ständen der Schützenabteilungen führten gleich vier Kameradschaften ihre Preis-schießen durch, und zwar die ehem. 110er, die Heister- und Veteranenkameradschaft sowie die 14er Ruffer. Der Polizeischützenstand sah die Rationierkammeradschaft am Wert, während die beiden übrigen Schießen in Feudenheim und Chlingen durchgeführt wurden. Nach Beendigung der Schießen wurde die Preisverteilung vorgenommen.

Die Ergebnisse der einzelnen Kameradschaften waren folgende: Bei den 14er Ruffern waren über 40 Kameraden am Schießen beteiligt. Schützenmeister 1935 wurde Kamerad Rudolf Schmitt, der sich auch die von Kamerad Schmitt geführte Ehrenscheibe erschießen konnte. Die erfolgreichsten Preisräder waren: 1. Kimmel, 2. Bechtelsheimer, 3. Reinhardt, 4. Lautenschlager (sämtlich 52 Ringe); 5. Müller, Franz (51), 6. Baum (51), 7. Kupfer (50), 8. Janson (49), 9. Schmidt, Rudolf (49), 10. Zieurer (49), 11. Maurer (47), 12. Huwe (47), 13. Poutner (46), 14. Will (45), 15. Schmidt, Josef (45), 16. Berlinshoff (45).

Bei der Kameradschaft der Rangniete erschieß sich die Ehrenscheibe des Bezirksverbandes Kamerad Schlemper, die Ehrenscheibe der Kameradschaft Kamerad Hildebrand, weitere Preise erhielten die Kameraden Fahrenkopf, Wolfmüller und Olbert. Auf der Feudenheim, offen für alle Schützen, erzielten die besten Resultate: 1. Moll, 2. Schlemper, 3. Hildebrand, 4. Nau, 5. Fahrenkopf, 6. Red, 7. Olbert, 8. Peters. Das Preis-schießen für die KRS-Abteilung hatte folgendes Ergebnis: 1. Nau (93 R.), 2. Red, 3. Rarg, 4. Fahrenkopf, 5. Rüb, 6. Platten, 7. Wolfmüller, 8. Bangert.

Preis-schießen der Kameradschaft: 1. Moll (57 R.), 2. Nau (56), 3. Hildebrand (55), 4. Schlemper, 5. Fahrenkopf, 6. Karloff, 7. Olbert, 8. Rarg, 9. Schmitt, 10. Barroleith, 11. Wolf-

müller, 12. Red. — Damenpreise errangen sich: 1. Frau Nau, 2. Frau Zeltling, 3. Frau Ester, 4. Fräulein Ruffner.

Am Preis-schießen der Heisterkammeradschaft beteiligten sich 30 Schützen und Kameraden. Die Ehrenscheibe erschieß Kamerad Köppl. Ergebnisse der KRS-Schießen: 1. Burthardt (59 R.), 2. Schmitt, Joh (54), 3. Brötel, 4. Köppl, 5. Braun, 6. Kaiser, 7. Trüpler, sen., 8. Glaser, 9. Schmitt, Karl, 10. Trüpler jun., 11. Simon, Otto, 12. Kreis jun. Kameradschaft: 1. Na, Karl (52), 2. Wayer (41), 3. Wunderle (40), 4. Gladisch, 5. Hartmann. — Damenpreise: 1. Trüpler, Maria, 2. Burthardt, Elsa, 3. Popp, Lina.

Die Ehrenscheibe der Veteranenkameradschaft erschieß sich Kamerad Werker (über 50 Jahre alt). Preisräder wurden die Kameraden Abele, Anton (54), 2. Bidsch (53), 3. Grabberger (53), 4. Renner (51), 5. Schenk (46), 6. Schlupf (44), 7. Werker (43), 8. Klüber (41), 9. Geier (39).

Armin.

Die berufstätige Frau hilft aufbauen

An der ersten Tagung der Abteilung weiblicher Beamten im NSB dankte die neuernannte Kreisreferentin, Frau Stetter, zunächst den Berufsamerabteilungen für das zahlreiche Erscheinen. Sie erörterte sodann die Wichtigkeit und verlas das überaus anerkennend abgeleitete Dankschreiben des Gauamtsleiters für die ihm von der weiblichen Beamtenschaft als Aufsicht zum großen Winterdienstwerk zur Verfügung gestellten Sperben. Sehr warm setzte sich Frau Stetter für das Aufnahmefähigkeit von Samariterkursen als einer der artgemäßen Aufgaben der deutschen Frau auf dem Gebiete der sozialen Einrichtungen der NSDAP ein.

Kreisamtsleiterin Va. Mutter unterstützte die beabsichtigten, wertvollen Bestrebungen der weiblichen Beamtenschaft und wies darauf hin, daß Samariterdienst einer der wirksamsten Beweise des Dienstes am Volke sei.

Die Kreisreferentin schloß die erste Tagung mit einem „Eika Heil“ auf den Führer.

Armin.

Ein Abend der Mannheimer Blinden

Ein abwechslungsreiches Programm / Stunden froher Geselligkeit

Nachdem kürzlich der Badische Blindenverein, Bezirksgruppe Mannheim, mit dem Blindenheim Mannheim zusammengelegt wurde, hielt die vereinigte Organisation im Saale der „Vierbertal“ einen aufgedachten Kameradschaftsabend ab. An Stelle des erkrankten Vorstandes, Armin, fungierte der Geschäftsführer der Bezirksgruppe und Leiter des Blindenheims, Hanns Steinmüller, die erschienenen Blinden und sonstigen Gäste. In seinem anschließenden Kurzbericht über die Entwicklung der Blindenarbeitsfürsorge in Mannheim und deren künftige Aufgaben wies der Geschäftsführer darauf hin, daß in den neuen Satzungen die Arbeitsfürsorge im Vordergrund stehe, die bisher sehr vernachlässigt wurde. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Blinden möglichst ihren Unterhalt ganz oder teilweise selbst bestreiten können, um nicht mehr der öffentlichen Fürsorge zur Last zu fallen. Zu diesem Zweck wurden auch seit einiger Zeit Werkstätten eingerichtet. Für einen Erfolge der Blinden-Arbeitsfürsorge wird nicht in erster Linie eine Umfahrlagerung, sondern die befriedigende Entlohnung ausschlaggebend sein.

Ein abwechslungsreiches, buntes Programm sorgte für angenehme Unterhaltung. Eine Kapelle aus Mitgliedern des Gemeinschaftsorchesters der Orchestersellschaft Mannheim bot eine flotte musikalische Umrahmung des Abends. Mit Poesie, Stimmung und Humor vermittelte der Mannheimer Rundfunkchor Ernst Köhler die Anzüge. Ein gemischter Chor des Blindenvereins ließ sich unter Leitung von Musiklehrer Adolf Blum mit einigen klugschönen Liedern hören. Die vier Hotters schlugen mit ihren schmissigen Darbietungen wieder gewaltig ein, nicht minder der humorist Fritz Knapp. Gleichfalls konnte Konzertleiterin Mimi Hoppe (Ludwigshafen) mit Schubert'schen Sopranliedern reichen Erfolge erzielen, nicht minder unter einheimischen Sängern Hans Kohl mit seinen heiteren Baritonliedern. Viel Anklang fanden auch die Duette der beiden.

Karl Rinn begleitete am Flügel die Gesänge mit Temperament und Anpassung. So brachte der Abend in seinem ganzen Verlauf den Blinden und ihren Gästen Stunden froher Geselligkeit und Stimmung, die in stiller Erinnerung wieder lebter über das Grau des Alltags hinwegweheln werden. Armin.

Das Kampfzeichen gegen die Winternot

Monat Oktober



Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Daten für

- 1663 Der Kaiser
- 1777 Der Dichter
- 1813 Bismarck
- 1831 Kaiser
- 1854 Der Schwelger
- 1914 Eröffnung
- 1919 Ruffner
- 1931 Der norddeutsche
- 1932 Eröffnung
- 1933 Der Kaiser
- 1934 Der Kaiser
- 1935 Der Kaiser
- 1936 Der Kaiser
- 1937 Der Kaiser
- 1938 Der Kaiser
- 1939 Der Kaiser
- 1940 Der Kaiser
- 1941 Der Kaiser
- 1942 Der Kaiser
- 1943 Der Kaiser
- 1944 Der Kaiser
- 1945 Der Kaiser
- 1946 Der Kaiser
- 1947 Der Kaiser
- 1948 Der Kaiser
- 1949 Der Kaiser
- 1950 Der Kaiser
- 1951 Der Kaiser
- 1952 Der Kaiser
- 1953 Der Kaiser
- 1954 Der Kaiser
- 1955 Der Kaiser
- 1956 Der Kaiser
- 1957 Der Kaiser
- 1958 Der Kaiser
- 1959 Der Kaiser
- 1960 Der Kaiser
- 1961 Der Kaiser
- 1962 Der Kaiser
- 1963 Der Kaiser
- 1964 Der Kaiser
- 1965 Der Kaiser
- 1966 Der Kaiser
- 1967 Der Kaiser
- 1968 Der Kaiser
- 1969 Der Kaiser
- 1970 Der Kaiser
- 1971 Der Kaiser
- 1972 Der Kaiser
- 1973 Der Kaiser
- 1974 Der Kaiser
- 1975 Der Kaiser
- 1976 Der Kaiser
- 1977 Der Kaiser
- 1978 Der Kaiser
- 1979 Der Kaiser
- 1980 Der Kaiser
- 1981 Der Kaiser
- 1982 Der Kaiser
- 1983 Der Kaiser
- 1984 Der Kaiser
- 1985 Der Kaiser
- 1986 Der Kaiser
- 1987 Der Kaiser
- 1988 Der Kaiser
- 1989 Der Kaiser
- 1990 Der Kaiser
- 1991 Der Kaiser
- 1992 Der Kaiser
- 1993 Der Kaiser
- 1994 Der Kaiser
- 1995 Der Kaiser
- 1996 Der Kaiser
- 1997 Der Kaiser
- 1998 Der Kaiser
- 1999 Der Kaiser
- 2000 Der Kaiser
- 2001 Der Kaiser
- 2002 Der Kaiser
- 2003 Der Kaiser
- 2004 Der Kaiser
- 2005 Der Kaiser
- 2006 Der Kaiser
- 2007 Der Kaiser
- 2008 Der Kaiser
- 2009 Der Kaiser
- 2010 Der Kaiser
- 2011 Der Kaiser
- 2012 Der Kaiser
- 2013 Der Kaiser
- 2014 Der Kaiser
- 2015 Der Kaiser
- 2016 Der Kaiser
- 2017 Der Kaiser
- 2018 Der Kaiser
- 2019 Der Kaiser
- 2020 Der Kaiser
- 2021 Der Kaiser
- 2022 Der Kaiser
- 2023 Der Kaiser
- 2024 Der Kaiser
- 2025 Der Kaiser

der Städte

Erzählende...
sen: Tromboer...
der Bies...
Aus versch...
bopen das Tri...
let: Zedem...
Schirach: Die...
fina: Köpfe de...
Wesslin...
Reich des Weg...
Wesslin...
Das...
— Reih...
gess: Front in...
in Hochgebr...
jeden und P...
Schmidt, 193...
von U 96, 193...
1939: Subatlan...
Beskalle: Das...
Anken? — Das...
Spezialkarte vo...
des Schicksal...

6. Geburtstags

brute Frau...
in voller Frisch...
lieten!

6. Geburtstags

frische feiert...
Schaa, Red...
6. Geburtstags...

Heiterer Kur

Schlesheim...
Reichverband...
am Samstag...
und a M...
im Evangeli...
banten Abend...
Kundfunk...
Bü...
für Erbsche...
forgen, daß...
Wer will sich...
Wiso schnell...
verkaufsstellen...

Die Witzwan

denende und...
widerum ein...
wissen, daru...
Böhenende...
am Samstag...
im Oberw...
heim, Treffp...
bation Wein...
heim ab mit...
Staatsbahn...
der Treffp...
heim um 14...
um 13 Uhr...
Am Sonntag...
wunderung...
Treffpunkt...
zum Einbruch...
Glyberation...

Winterdeutsch

NSDAP

Diesjährigen...
des F, welche...
abgeleitet...
missas in der...
Schicksalste...
Reinrentner...
länger erbal...
Ruffneramt...
Die A l e i s...
pen A bis E...
nannten Zeit...

Erhaltung der Familiengemeinschaft

Erhaltung der Familiengemeinschaft auch bei Obdachlosigkeit. Bei der notwendig werdenden Räumung von Wohnungen und Konsumierstellen oder bei der Unterbringung obdachloser Familien sind bisweilen Schwierigkeiten entstanden, die zu einer Zerreißung der Familien und getrennten Unterbringung der einzelnen Familienmitglieder geführt haben. Der Deutsche Gemeindevorstand hat die Gemeinden darauf hingewiesen, daß eine Aufhebung der Familiengemeinschaft nach Möglichkeit vermieden werden soll, wenn auch vielfach das soziale Verhalten der Familien zu einer getrennten Wohnnahme Anlaß geben möge. Die Erziehung in der Familie könne, solange sie nicht ein Gefahr für das leibliche und seelische Wohl der Kinder darstelle, durch keine Gemeinschaftserziehung ersetzt werden. Die Gemeinden und Gemeindeverbände sollen, abgesehen von ernstlichen Notfällen bei beratigen Wohnmaßnahmen stets eine geschlossene Unterbringung der Familie zur Voraussprechung machen.

Trümp

Daten für den 18. Oktober 1935

- 1663 Der kaiserliche Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen in Paris geb. (gest. 1736).
1777 Der Dichter Heinrich von Kleist in Frankfurt a. d. Oder geb. (gest. 1811).
1813 Bäckerschlacht bei Leipzig: Rückzug Napoleons in die Stadt.
1831 Kaiser Friedrich III. in Potsdam geb. (gest. 1888).
1854 Der schwedische Nordpolfahrer André in Grönna geb. (gest. 1897).
1914 Eröffnung der Universität Frankfurt a. M.
1949 Rüsterrat in Paris setzt die Ostgrenze Polens fest.
1931 Der nordamerikanische Elektrotechniker Thomas Alva Edison in West Orange gest. (geb. 1847).
Sonnenaufgang 6.55 Uhr, Sonnenuntergang 17.25 Uhr. — Mondaufgang 22.06 Uhr, Monduntergang 13.52 Uhr.

Neuerwerbungen

der Stadt, Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Müller-Gleim: Helden ohne Ruhm. — Haas: Egerländer. — Hansen: Tromsøer Seeteufel. — Hansen: Kampf um Leben. — Ziegler: Das Wunder in der Welt.
Aus verschiedenen Gebieten: Fried: Wir haben das Dritte Reich, 1934. — Lohmüller: Eadem, 1935. Anader: Die Trommel. — Schirach: Die Fahne der Verfolgten. — Wirsing: Köpfe der Weltpolitik, 1935. — Gräßl: Bestimmen — ahoi! Vom heiligen Nil ins Reich des Regus Reges, 1935. — Zischka: Bestimmen. Das letzte ungelöste Problem Afrikas. — Krenkel: Die heiße Rot. — Langes: Front in Feld und Eis. Der Weltkrieg in Hochgebirge, 1933. — Tschischow: Flugjäger und Flugzeuge am Ozean. Walter Herberich: Die Männer von U 96, 1934. — Fischer von Soturlju: Subatlantikflug, 1934.
Lesehalle: Klein: Warum Krieg um Abyssinien? — Das ist Abyssinien. Bildband. — Spezialkarte von Abyssinien. — Lang: Deutsches Schicksal an der Memel. —

61. Geburtstag. Ihren 60. Geburtstag feiert heute Frau Rüdchen Broch, Waldhofstr. 130, in voller Frische und Rüstigkeit. Wir gratulieren!

62. Geburtstag. In geistiger und körperlicher Reife feiert heute, 18. Oktober, Herr Philipp Schaal, Redarau, Belfortstraße 26, seinen 62. Geburtstag. Wir gratulieren.

Heiterer Rundfunk-Abend in Redarau und Schriesheim. Haben Sie schon gehört, daß der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer am Samstag, 19. Oktober, in Schriesheim und am Sonntag, 20. Oktober, in Redarau im Evangelischen Gemeindehaus einen großen bunten Abend veranstaltet? Einige der besten Rundfunk-, Bühnen- und Varietésänger haben für Ihre Erscheinung zugesagt und werden dafür sorgen, daß wiederum Tränen gelacht werden. Wer will sich diese Gelegenheit entgehen lassen? Bitte schnell noch Karten in den bekannten Verkaufsstellen besorgen!

Pilgerwanderungen

Die Pilgerwanderungen am vergangenen Wochenende und in der laufenden Woche hatten wiederum ein sehr gutes Ergebnis aufzuweisen, darum werden für das kommende Wochenende folgende Wanderungen angesetzt: Am Samstagvormittag sind zwei Wanderungen im Odenwald bei Heidelberg und in Weinheim. Treffpunkt in Weinheim an der Bahnhofsstation Weinheim-Zaf um 14.30 Uhr. Mannheim ab mit der OEG um 13 Uhr, mit der Staatsbahn um 13.10 Uhr. In Heidelberg ist der Treffpunkt an der Tiefburg in Handlshausen um 14 Uhr. Mannheim ab mit der OEG um 13 Uhr, mit der Staatsbahn um 13.16 Uhr. Am Sonntagvormittag ist wieder eine Pilgerwanderung am Karlsruher nördlich Käferthal. Treffpunkt dortselbst um 9 Uhr. Ab 17 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit ist am Karlsruher Pilgerberatung.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36. Logo with swastika and text.

BSW, Ortsgruppe Friedrichspart

Diesjüngere Hilfsbedürftigen der Gruppen A bis F, welche ihre Kohlenausweise noch nicht abgeholt haben, wollen dieselben sofort vormittags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle B 5, 17/18, in Empfang nehmen. Kleinrentner, Sozialrentner und Rürforaerwerbender erhalten ihre Kohlenausweise an dem Rürforaeramt. Die Fleischkonserven für die Gruppen A bis E sind ebenfalls während der genannten Zeit abzuholen.

Die Wetterpropheten melden: „Der Winter wird kalt um Weihnachten“

Wenn die Eisberge südlicher kommen / Die Sonnenflecken haben Schuld ...

Wenn die offizielle Meteorologie freilich auch Prognosen über so lange Fristen wie eine Winterfaison ablehnt, so haben sich doch eine Anzahl Wetterkundige zusammengesetzt, um eine Voraussage zu stellen, die auf Grund langer Erfahrungen einen erheblichen Grad von Wahrscheinlichkeit in sich birgt.

Durch Vergleiche zur Wetterbilanz

Bei diesen Wetterpropheten auf lange Frist ist das Arbeitsmaterial ein merkwürdig anderes als sonst bei den „Laubfröhen von Beruf“. Zwar bedienen sie sich eines sagenhaften hundertjährigen Kalenders oder ähnlicher legendenunwobener Tabellen, aber auch sie kommen durch gewisse Vergleiche zu ihren oft erstaunlichen Ergebnissen.

Wie war dieser Sommer? — Viele Stürme! Trocken! Mit Erdbeben und Orkanen durchsetzt! Vor 10 Tagen schneiten bereits zum erstenmal die Pöhhöhen der Pyrenäen und Alpen ein. In den Städten am Fuße der Gebirge veröffentlicht man bereits die bezeichnenden Inserate, die Sportfreunde möchten schon jetzt ihre Skier in Ordnung bringen. Das sind einige Faktoren, die zur Wetterbilanz herangezogen werden müssen. Auf ihnen wird jene Prognose aufgebaut, die sich im Laufe der nächsten 6 bis 7 Monate bewahrheiten soll.

„Seit 1928 — der kälteste!“

Wir befragen einen bekannten holländischen Meteorologen, der mit zahlreichen englischen und dänischen Berufscollegen in dauerndem Nachrichten- und Vergleichsaustausch steht. Er sagte seine Voraussage für den Winter 1935/36 so zusammen: „Schon im Frühjahr kamen die Eisberge von Grönland tiefer herunter in den Atlantik als sonst. Die Fischer, die nördlich der Färder unterwegs waren, berichteten uns übereinstimmend, daß die Wassertemperatur an der Oberfläche des Atlantik eisiger sei denn je. Man erinnere sich nun, daß im Herbst 1928 ähnliche

solche Wassertemperaturen hier und da angetroffen wurden. Der dann folgende Winter war ungemein kalt und hielt nur einen Vergleich aus mit jenen eisigen Tagen des Jahres 1895. Das war jenes Jahr, als in England eine ganze Anzahl Flüsse zufror. Doch dies sind nur die äußerlichen Anzeichen. Aus der Gesamtheit unserer Vergleiche können wir den Schluss ziehen, daß etwa um die Weihnachtszeit herum der Winter 1935/36 recht kalt werden wird!“

Die bösen Sonnenflecken ...

Wir hören noch einiges über die Möglichkeiten einer Beeinflussung des Wetters durch Zirkone im nordöstlichen Atlantik und Südwestwinde nördlich von den Färder. Aber letzten Endes läuft scheinbar alles auf einen gewissen Rhythmus hinaus, dessen Gesetze freilich noch niemand ganz genau durchschaut.

Der bekannte englische Astronom des Königs, Dr. Harold Spencer Jones, ist der Auffassung, daß die Sonnenfleckenaktivität mit ihren 11- bzw. 12-jährigen Intervallen die Ursache dieser Vorgänge ist:

„Wir werden in den nächsten Jahren die Sonne sorgfältig beobachten müssen. Denn erst in etwa 3 Jahren wird der Höhepunkt der Zirkone erreicht sein, die nach dem 11-jährigen Zirkon der Sonnenflecken folgen. So lange werden wir auch Unregelmäßigkeiten oft höchst unangenehmer Art erleben. Zirkone und Zirkone werden vielleicht noch häufiger als schon im letzten Jahr die Erde heimsuchen. Auch Erdbeben und andere plötzliche Naturerregungen ungewohnter Naturgewalten werden sich bemerkbar machen. Ganz besonders aber wird das Wetter beeinflusst werden. Wenn der kommende Winter voraussichtlich kalt, vielleicht sogar sehr kalt wird, dann liegt das eben auch an den Sonnenflecken des jetzt verflungenen Sommers. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Eisbergspezialisten ihren 10-jährigen Rhythmus in Rechnung stellen oder wir Astronomen den 11-jährigen Sonnenflecken-Zirkon.“

Langemarckkämpfer in Weinheim

Mannheimer Teilnehmer bei der Gründung einer neuen Ortsgruppe

Just an dem Tage, als vor 21 Jahren die Divisionen des 26. Inf.-Korps nach Flandern ins Feld rückten, trafen sich am vergangenen Sonntag nahezu 50 ehemalige Langemarckkämpfer aus Mannheim, Heidelberg, Sindheim, Walldorf, von der Bergstraße und aus dem Neckartal im schönen Städtchen Weinheim, um bei der Gründung einer „Ortsgruppe Bergstraße“ des „Grünen (H. Inf.) Korps“ Parte zu stehen. Herrlicher Sonnenschein lag über Weinheim und seinen Burgen, als mit dem ersten Nachmittagsjügen die verschiedenen Ortsgruppen mit Familienangehörigen eintrafen. Unter fachmännischer Führung eines Vorstandsmanns wurde den Kameraden der Größ. V. Berchheimische Schloßpark gezeigt, der mit seinem außergewöhnlichen und seltenen Baumbestand in Europa einzig dastehet. Unter Vorantritt der Ortsgruppenführer des „Grünen Korps“ wurde zum Gasthaus „Zum Beschnitt“ marschiert und die alten Soldatenlieder hallten wider in den idyllisch schönen Straßen der Stadt. Der Führer der Ortsgruppe ehem. 299. Kamerad Piche, konnte bei seinen Begrüßungsworten feststellen, daß es ein Zeichen höchster Kameraderabsicht sei, daß die Kameraden so zahlreich zur Gründungsfeier der „Grünen Korps“-Ortsgruppe herbeigeeilt seien. Der allein mit über 120 Kameraden aus Mannheim erscheinene Ortsgruppenführer Prof. Dr.

Schay (299) hob alsdann die neue „Ortsgruppe Bergstraße“ aus der Taufe, indem er darauf hinwies, daß bereits im Jahre 1924 in Köln das Signal „Sammeln“ für alle Langemarckkämpfer geblasen worden sei. Am Schluß seiner mit echter Begeisterung gehaltenen Ansprache dankte Kamerad Dr. Schay dem Kamerad Piche und seinen Mitarbeitern für die geleisteten Vorarbeiten und übertrug im Auftrage der Korpsführung Kamerad Bohne (ehem. Pioniere 51) die Führung der soeben gegründeten Ortsgruppe „Bergstraße“ der Langemarckkämpfer. Kamerad Ball, der Heidelberger Ortsgruppenführer, übertrug die Größ. vom Neckartal. Für die Kameraden aus dem Neckar-Gebiet sprach ein 288er-Kamerad aus Walldorf in wenigen aber von Herzen kommenden Soldatenworten. Eine Hauskapelle umrahmte das kameraderabsichtliche Zusammensein mit schneidigen Marschweisen und alten Soldatenliedern, welche kräftig mitgesungen wurden. Kamerad Droll, Worms (ehem. 37. Feldart.) zeigte seinen Schmalfilm vom diesjährigen Korps-treffen in Marburg und erzielte für den schönen Erinnerungsdarstellung Vortrag lebhaften Beifall. — Nur zu rasch nahte die Abschiedsstunde, wo man trennte sich mit dem gegenseitigen Versprechen, gute Nachbarschaft zu halten. Hm.

Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der Kreisleitung
An alle Stadt- und Landortsgruppen!
Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg“, Monat Oktober, im Zimmer 2 der Kreispropaganda-leitung abzuholen.
An alle Stadt- und Landortsgruppen!
Die Ortsgruppen haben sofort den Schulungsbrief für Monat Oktober auf der Kreisleitung, Zimmer Nr. 2, abzuholen.
Der Hs. Josef Olfendauer, Mannheim, Diebstahlschule, hat sein großes Reichsbannerzeichen Nr. 6363 verlieren. Dasselbe ist umgehend dem Kreispropagandaleitung Mannheim, I 4, 15, zuzustellen. Wer Wiederauftrag wird gewarnt! Kreispropagandaleitung.
Volltätige Leiter
Stromhof, 18. Oktober, 20.30 Uhr, Bilderverortrag von Hs. Ratzsch „Der Weg des Hakenkreuzes“ im großen Saal des „Bienenbräu“, N 7, 7. Rein Wirtschaftsdirekt! Eintritt 20 Pfg. Alle Volksgenossen sind eingeladen.
Gumboldt, 18. Oktober, 20.30 Uhr, Bilderverortrag im Geschäftsstelle, Zimmer 4, Seite 1-5a um 19.45 Uhr; Seite 6-10a um 20.30 Uhr; Seite 11-14 um 21.15 Uhr. Mitgliederbeiträge mitbringen.
Gumboldt, 21. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederber-sammlung im „Rosenpark“, Seidestraße.
Jungbusch (Seite III), 18. Oktober, 20.30 Uhr, Bild-

besuch zum Kufmark. Dienstanzug. Brotbeutel und Geldtasche mitnehmen.
Kaiserhof, 21. Oktober, 20.30 Uhr, Mitgliederber-sammlung im Klump-Rind, Mannheimer Straße.
Friedrichspart. Die zum Wortschluß gehörenden Walter und Marie treten 20. Oktober, vorm. 7 Uhr, auf dem Jugendplatz an. Rundvortrag ist mitzu-nehmen. Anzug: Smetel vorhanden. Dienstanzug mit Brotbeutel und Geldtasche, sonst Zivilanzug mit Armbinde und TKS-Mütze.

BS
Sämtliche Reichler vom Unterbau 1/171 haben 18. Oktober, 19.55 Uhr, in Uniform im Heim, M 4a (Tragenerstraße), angetreten.
NS-Frauenstaffel
Friedrichspart, 18. Oktober, 20 Uhr, Treffpunkt zum Nähabend zwischen B 4 und B 5.
Lindenhof, 18. Oktober, 20.15 Uhr, Zellenleiterer-nennung im Heim. Beitrag abrechnen und Brot-büchle mitbringen.

BSM
Untergau 171. Das Aufführungsmaterial muß bis 19. Oktober auf dem Untergau abgegeben werden.
Kaiserhof, 18. Oktober, 19.25 Uhr, Antreten Jugend-platz.
Untergau 171 (Wahl, Sing- und Sprechchor). Ge-samtprobe aller Gruppen am 18. Oktober, 20 Uhr. Antreten: Wahl auf dem Untergau, N 2, 4; Gruppe Lindenhof am Sonntagplatz (19.15 Uhr); Sprechchor an der Heilig-Geist-Kirche (19.45 Uhr).
19. Oktober, 16 Uhr, in F 6, 4 Beschäftigung für den BSW.

Gruppe 6/171 (Redarau-Club). Sonntag, 20 Uhr, Sport in der Umlandtschule. — Freitag, 20 Uhr, Gruppenheimabend in der Umlandtschule.
Gruppe 5 (Schwingerhadt), 18. Oktober, ist für die Schöten 3 Stadt und 6. Schmal Heimabend in L 2, 9.
Untergau 171. 21. Oktober, Wästerschulung für Sozialreferentinnen in L 9, 7.
Kettungsstelle F 6, 4 wird von Stadtruppen am 19. Oktober, 16 Uhr, befehligt. Für Führerinnen Pflicht! Antreten 15.45 Uhr Karzplatz.
19. Oktober von 15-19 Uhr wird das BSW-Ver-sammlungszeichen auf dem Stadion abgenommen. Wer kein Buch hat, bringt die 75 Pfg. mit.

BSM3
Gruppe 46/1. Wir treffen uns heute, 18 Uhr, vor dem Heim.
Alle Jungmädels treten 19. Oktober, vorm. 9 Uhr, auf dem Sportplatz in Uniform an.
Minge I, V. VI, 19. Oktober, 15.30 Uhr, treten die Führerinnen am Karzplatz an.
Gumboldt 2, 19. Oktober, 8.30 Uhr, treten alle Mädel, auch die neuangetretenen, auf dem Redarau-sportplatz an.
Gumboldt 1, Schar Gader, 19. Oktober treten alle Mädel um 8 Uhr auf dem Redarau-sportplatz an. — Schar Uhmann tritt um 7.30 Uhr auf dem Redarau-sportplatz an.
Untergau 171, Wbl. Sport, 19. Oktober von 15 bis 17 Uhr Abnahme des Leistungsabzeichens auf dem Stadion.

DNA
Waldhof, 18. Oktober, 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Streckenführer- und Blockleiter im Lokal „Reichshof“, Luisenbrunn, Untere Riedstr. 32.
Arbeitschule der TKS, Reichshof für Bedrämac und Vortragsreden am 18. Oktober. Anmeldungen in C 1, 10, Zimmer 8.
Stromhof. Siehe unter Volltätige Leiter.
Wbl. Ausbildung, 18. Oktober, 20 Uhr, im Lokal „Haus der deutschen Arbeit“ Besprechung der Orts-ausbildungsleiter. Kreisleiter sind eingeladen.
Stromhof. Sämtliche TKS-Walter und Köp-forte treten 20. Oktober, vorm. 8 Uhr, am Eingang zum Freizeitsportplatz an. Karzhaus oder Zivil mit Armbinde.
Redarau, Sprechstunden Mittwoch von 16.30 bis 18 Uhr Abingalstraße 48.

NSGCB
Landhofen, 21. Oktober, 19 Uhr, Sprechstunden im Laden des Kameraden Bärthel, Ziegelgasse 5.

KRAFT FREUDE logo and text: Schwingerhadt, Am 18. Oktober im „Ludwigshof“ (Ede Rheinländer- und Kessler-Krahe) wichtige Sitzung. Jeder Betriebswart hat zu erscheinen! Am Verhinderungs-falle Stellvertreter.

Zu dem am 27. Oktober stattfindenden „Vollstündigen“ im Rabelunnenhof sind in folgenden Geschäften Karten zu erhalten: Bäckerei A. Kaser, Trautweinstr. 47; Eisen-bau Oluna Denia, Schwingerhader Straße 32; Gasthaus „Schillerhalle“, Redarauer Str. 229. Ruhe dem erlosart Kartenausgabe auf der Diensthilfe, Amerlanerstraße 1.

Sport für jedermann
Wochenprogramm des Sportwartes Mannheim-Luisenbrunn der NSG „Kraft durch Freude“
Samstag, 19. Oktober:
Trotz Morgenkühle (61) 6.30-7.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. Frauen und Männer; (62) 8-9 Uhr, wie vor. — Leichtathletik: (79) 15.30-17.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Mädchen. — Reichssportabzeichen: (79a) 16.30-17.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld. — Schießen (82) 16-18 Uhr Schützenhaus der Schützengemeinschaft 09, verl. Fabrikstraße, für Frauen und Männer. — Schwimmen (neuer Kurs) (151) 20-21.30 Uhr, Pfalz, Hafenhof, Halle 1, für Männer. — 28-Sportabzeichen (leichtathl. Neben-gesch): 16-18 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld.
Sonntag, 20. Oktober:
Waldhof: (86) 8.30-10.30 Uhr Vortragsabend, Mannheimer Ruderklub, Rheinpromenade, für Männer. — Leichtathletik für Reitere (67) 8-9.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — Leichtathletik: (80) 9-11 Uhr, Stadion, Spielfeld I, Frauen und Männer. — Reichs-sportabzeichen: (73) 9-11 Uhr, Stadion, Spielfeld I, Männer. — Boxen: (88) 9.30-11.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — Tennis: 8.30-11.30 Uhr, Stadion, Tennisplatzanlage, Frauen und Männer.

TUNGSRAM-D-Lampen advertisement. Text: mehr Licht durch die Doppelspirale... Bis 20% mehr Licht bei gleichem Stromverbrauch... ERWÄSSIGTE PREISE: Watt: 40 60 75 100. Preis: RM 1,97 1,28 1,47 1,86. Logo with swastika and lamp illustration.

Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE
— Nachdruck verboten —
Frankh'sche Verlagshandlung Stuttgart

Anonyme Briefe

Im kaiserlichen Schloß sitzen Philipp Eulenburg und der Kaiser. Der Kaiser, durch langwierige und ermüdende Amtsgeschäfte überanstrengt, hat den Freund telegraphisch holen lassen; immer mehr zeigt es sich, wie sehr die Gesellschaft Eulenburgs auf ihn beruhigend wirkt. Jetzt sitzen sie beide am Flügel, und Eulenburg trägt seine Balladen vor, die schon zu der Prinzenzeit Wilhelms Entzücken gewesen sind.

Selbst öffnet sich die Türe. Ein kaiserlicher Lakai kommt zögernd und auf den Bedenstigen herein und flüstert dem Kaiser einige Worte ins Ohr. Der hat nur sehr unwillig den Sidrenfried kommen lassen, aber jetzt ruft er: „Soll hereinkommen!“ Und zum Freunde: „Entschuldige, lieber Phil, aber die Briefangelegenheit liegt mir seit Wochen am Herzen; ich habe ausdrücklich befohlen, den Mann zu jeder Zeit vorzulassen.“

Herein kommt der Chef der kaiserlichen Geheimpolizei. Nach einer tiefen Verbeugung will er sprechen, doch schaut er zuerst fragend auf den Gast. Der Kaiser beruhigt ihn: „Vor dem Grafen Eulenburg habe ich keine Geheimnisse.“

Der Beamte: „Eure Majestät wissen, daß seit Monaten die Damen der Hofgesellschaft durch anonyme Briefe belästigt werden, in denen alle Verdächtigungen enthalten sind, die sich eine schmutzige Phantasie nur ausdenken kann. Eure Majestät haben uns beauftragt, den Täter zu finden, aber das war bisher unmöglich. Wir hatten wohl seit Wochen auf den Oberzeremonienmeister Eurer Majestät, Herrn von Kose, Verdacht, aber nie gelang es uns, ihn wirklich zu fassen. Jetzt haben wir ihn. Meine Beamten haben heute nachmittag den Schreibtisch des Herrn von Kose untersucht und dabei zwei Lössblätter gefunden, die Schriftendruck zeigten. Als wir die Lössblätter gegen den Spiegel hielten, ergab es sich, daß es sich um Worte aus einem der letzten Briefe handelte, und zwar in derselben Schrift wie der Brief.“

Und nicht ohne einige Freierlichkeit nimmt er aus einer großen Mappe, die er bei sich trägt, zwei rote und einige beschriebene weiße Blätter und legt sie schweigend auf den Tisch.

Der Kaiser hat den Bericht mit immer steigender Ungebuld angehört, seine Finger trommeln nervös auf der Tischplatte. Jetzt bricht er los: „Und so ein widerwärtiger Kerl hält sich in meiner engsten Umgebung auf! Dem Burschen werde ich zeigen, was Anstand ist! Sofort verhaften! Verhaften! Sofort!“

Der Freund hat schweigend alles mit angehört. Jetzt erfährt ihn ein Schreden, ein dunkles Gefühl der Angst. Herr von Kose ist ein etwas oberflächlicher, lebenslustiger Mensch. Sind ihm so abgründige Reigungen wie die des Briefschreibers zuzutrauen? Darf der Kaiser ohne Verhör und Untersuchung einen Mann fassen lassen, der zu seiner engsten Umgebung gehdrt? Müssen nicht alle anderen Mitglieder der Hofgesellschaft ebenfalls einmal befragt werden? Er lehnt sich bittend zu dem kaiserlichen Freunde darüber: „Sollte man nicht doch lieber erst den Graphologen...“

„Kein Wort, Phil, für diesen Menschen. Er ist überflüchtig. Er hat durch sein Verhalten dich und mich und den ganzen Hof geschändet. Ein solcher Mann muß ausgewemert werden.“

Als Herr von Kose strahlend und vergnügt von seinem Gute, auf dem er urlaubsweise weilt, ins Schloß kommt, umringen ihn plötzlich vier Polizeibeamte.

„Im Namen des Königs; Sie sind verhaftet!“

Der glaubt an einen schlechten Scherz, wird ärgerlich, begreift plötzlich den Ernst der Lage, alle Röle verschwindet aus seinem fröhlichen Lebensmännchen, er schreit auf, will sich auf die Beamten stürzen — dann bricht er zusammen und läßt sich willenlos abführen.

Seine Familie wird von diesem Tage an gemieden wie die eines Ausflüchtigen.

Drei Viertel Jahre später bekunden die Graphologen vor Gericht, daß es sich bei den Lössblättern um nichts als eine geschickte Fälschung handele, daß die Schrift der Briefe eine andere als die des Herrn von Kose sei. Uebrigens haben die Briefe ja ange dauert, während der Verhaftung in seiner Zelle sah Herr von Kose wird freigesprochen. Seinem Hauptgegner, der wahr scheinlich Briefe und Lössblätter schrieb, schießt er im Duell eine Kugel ins Herz.

Der Kaiser schickt ihm ein Osterl mit Blumen, aber davon wird der Schaden nicht wieder bell, der hier angerichtet wurde. Herr von Kose und seine Familie sind bis ins Mart getroffen, aber getroffen ist auch das monarchische Ansehen im Lande. Mit Mißvergügen und mit Verstärkung sieht der Bürger, wie seltsam es in einer Spätharje zugeht, in der er heimlichste Ehrbarkeit vermutet hat. Der Deutsche ist gewöhnt, mit Ehrfurcht zu seinen Thronen aufzublicken. Jetzt bemerkt er, wieviel Necken hier von dem Schimmer kaiserlichen Glanzes überstrahlt werden sollen.

Ins Herz getroffen ist auch Philipp Eulen-

burg. Schimmer noch als die Uebereilung des kaiserlichen Freundes scheint ihm das Verhalten der übrigen Hofgesellschaft. Wäre es nicht ihre Pflicht gewesen, einem Manne beizustehen, zu ihm zu halten, der doch schließlich ihr Kamerad war? Statt dessen demütigtes Schielen nach den kaiserlichen Wünschen, begehrliche Hiez nach dem freigebliebenen Platz — ein Kampf aller gegen alle.

Das deutsche Volk, das gewohnt ist, den Grafen Philipp zu Eulenburg immer lächelnd, immer strahlend, immer in der Umgebung des Kaisers zu sehen, wäre sehr erschaut, wenn es lesen könnte, was in diesen Tagen der Freund des Herrschers in sein Tagebuch notiert: „Alles beißt sich, schlägt sich, dacht sich, belügt sich und betrügt sich. Ich habe öfters denn je vorher das Gefühl, in einem Irrenhause zu leben. Ver rücktte Borniertheit, verrückte Widersprüche, ver rücktter Hochmut. Daldorf — Daldorf, Daldorf.“

Ungewollte Wirkungen

Der Kaiser hält vor dem Brandenburgischen Provinziallandtag eine Rede, in der ihn wieder einmal seine rhetorische Begabung mehr bereichert, als es bei nüchternen Betrachtungen auf sein kann. „Es schmeichert der Geist des Ungehorsams durch das Land... Ich lasse mich dadurch nicht beirren... Wer sich mir in den Weg stellt, den zerquetsere ich...“

50 Wandgemälde für den Zeppelin

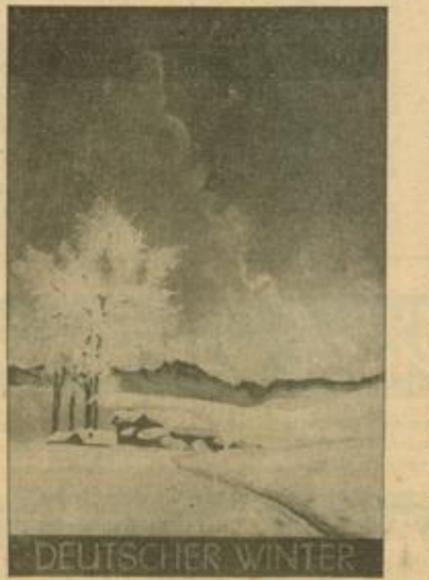
Kunstwerke in Tropenzone und Polarkälte - Die „Polarkutsche“ im „LZ 129“

Professor Otto Arpte, der mit der Schaffung von 50 Wandgemälden für den neuen deutschen Luftzeppelin „LZ 129“ betraut worden war, hat nunmehr seine ebenso interessanten wie einzigartige Arbeit beendet. Er erzählt uns in dem folgenden Bericht, wie er die ihm gestellte, mit vielen Schwierigkeiten verknüpfte Aufgabe gemeistert hat.

Professor Arpte malt auf Seide:

Es ist immer ein großer, feierlicher Augenblick, wenn an ein Kunstwerk die letzte Hand angelegt wird. Und nun ist soeben in Berlin eine Arbeit zu Ende geführt worden, die eine schöpferische Leistung von ungewöhnlichem Ausmaß und hervorragender Bedeutung ist: Professor Otto Arpte, der bekannte deutsche Gebrauchskunstschöpfer, hat das letzte der fünfzig Wandbilder vollendet, die die Innenräume des neuen Zeppelins „LZ 129“ schmücken werden. Wenn in Wälden unser neuer Luftzeppelin zum erstenmal durch den Äther segelt, dann werden auch diese Bilder, die technisch und künstlerisch ohne Vorbild sind, die Bewunderung einer ganzen Welt auf sich ziehen.

Seit Anfang dieses Jahres füllten sie die Schaffenskraft von Professor Arpte aus. „Mir ist es bei der Komposition, Themen- und Farbgebung vor allem darauf angekommen“, erzählt uns der Künstler in seinem Atelier, „die Bilder nicht als Selbstzweck wirken zu lassen, sondern nur als Raumdecoration. Ich wollte ja keine „liegende Gemäldegalerie“ herstellen. Die mir gestellte Aufgabe war deshalb nicht ganz einfach zu lösen, weil ich nicht auf Leinwand malen konnte, die des Gewichtes wegen nicht in Frage kam, sondern Ballonseide nehmen mußte. So sind alle Wandbilder aus genau demselben Stoff wie die Hülle des Zeppelins selbst! Die Seide ist sehr leicht und dünn. Für den Leinwand-Lustriermasse überzogen. Hätte sie Professor Arpte in der herkömmlichen Weise bemalt, würden die Farben reitungslos ineinandergefloßen sein. Lange, mühselige Versuche waren deshalb vorher notwendig, bis der erste Pinselstrich gesetzt werden konnte. Die Spezialfarben müssen den unterschiedlich-



Prresse-Bild-Zentrale HB-Bildstock Placat werden für Deutschland als Winter-Feiertag

Rur mit Unbedagen liest am anderen Morgen der Bürger die Rede seines Herrschers in der Zeitung. In der Monarchie so unsehbar, daß er sich jeder Kritik entgegenstemmt? Man findet schon lange in Deutschland, der Kaiser solle weniger reden und weniger reisen und mehr arbeiten, wie man es von seinem Großvater gewöhnt war.

Aber der Kaiser erfährt von dieser Wirkung nicht viel. Er liest keine Zeitung, sondern bekommt jeden Morgen eine besondere Zusammenstellung aus den Blättern, die eigens für ihn auf Gold gedruckt ist — eine Geschmackslosheit, aber am gefährlichsten durch den Inhalt, aus dem alles gestrichen ist, was den Herrscher verlegen könnte. So liest er nichts als Lob und Begeisterung, und er ahnt kaum etwas von den wirklichen Gefühlen seiner Untertanen. Die begeisterten Ausdrücke des Hofes tun dann ihr Übriges, um den Kaiser irrezuführen.

Der Graf zu Eulenburg ist der einzige, der den Mut des Barners hat. Hinter ihm steht freilich die dunkle Gestalt des Vortragenden Rats von Holstein, den der Kaiser persönlich gar nicht kennt, obwohl er sein wichtigster, sein einflussreichster Beamter ist, und der nun auf dem Umweg durch seine Freunde das kaiserliche Handeln in eine Bahn lenken will, daß Unheil vermieden werde.

(Fortsetzung folgt.)

sten Temperaturen handhalten können. Heute schwebt der Zeppelin über Südamerika und heiß liegt eine pralle Sonne auf ihm, ein andermal wird Alaska oder Grönland überfliegen, Jonen größter Kälte. Da mußte der Künstler auch zum Chemiker und Physiker werden, um bei der Schöpfung seiner Bilder all diesen Witterungseinflüssen zu begegnen.

Kulturgegeschichte auf Ballonseide

Alle 50 Wandbilder sind in der Größe von einvierthel Meter Breite und zweieinhalb Meter Höhe gehalten. Das Wunder, daß sich Professor Arpte für die Dauer ihrer Vollen dung ein eigenes, besonders weiträumiges Atelier suchen mußte! Hier Räume galt es zu schmücken, Schreib-, Rauch-, Speisezimmer und Wandelhalle, alle mit Bildern, die in naber Beziehung zu ihrer Verwendung stehen. Off der Kieftafeln aus Seide, die die Wände des Schreibzimmers umspannen, halten die Ent wicklung der Post im Bilde fest. Ungemein farre, pastellartig anmutende Darstellungen lassen die Nachrichtenübermittlung der Naturvölker, der Eskimos, Chinesen und Africaner, lebendig werden, führen uns in die Biedermeierzeit zurück, wo noch der Briefträger auf dem Lauf rad von Haus zu Haus „eilte“, oder in die Zeit, als noch die gute alte Postkutsche durch die Landschaft rumpelte. Diese Bilder sind alle historisch treu gemalt. Eine Fülle archivaler Vorarbeit war notwendig, bis der Briefträger aus Urgrößen Tagen die richtige Uniform, die erste Lokomotive die wahre Gestalt hatte.

Der Rauchsalon ist mit Bildern geziert, die eine Kreuzerung für die Kunst bedeuten und völlig neue Wege beschreiten. Ganz leichtes, millimeterdünnes Leder ist mit Vlat silber überzogen, in das dann die Motive eingraviert worden sind: Darstellungen aus den ersten Kindheitstagen der Luftfahrt. Welch ein unendlich weiter Weg von der „Montgolfiere“ und den anderen Heißluftballonen, die wir da sehen, bis zu dem stolzen Ätherbeherrschenden „LZ 129“! Ueber den im Rauchsalon besonders tief angebrachten Aus sichtsfenstern hängen zwei Karten, die den nördlichen und südlichen Sternenhimmel wieder geben. Wenn sich dann der dunkle Bogen des nördlichen Firmaments über dem Zeppelin spannt und da und dort ein altherbes Licht aufleuchtet, kann jeder Passagier durch einen Blick auf die Karten leicht den Namen des Ge stirnes feststellen.

Kunst aus der Zeppelinperspektive

Im Speisezimmer erlebt man noch einmal im Bilde den ganzen Südamerikafzug des Zeppelins. 21 Seidentafeln halten seine Schönheiten fest: hier Wasserburg am Bodensee, Friedrichshafen, ein Stück Südfrankreich oder Spanien, da den riesenhaften „Fregattenvogel“ oder liegende Fische, dort Fernando da Noronha, die zauberhafte Insel vor Südamerika, und schließlich Pernambuco, den Endhafen.

Das Luftschiff schwebt in den Lüften, und alles, was die Bilder darstellen, liegt weit unten auf der Erde. „Ich habe dieses Fliegen auch in meine Bilder hineingelegt“, sagt uns Professor Arpte, „und alle so gemalt, als wenn man sie von oben, eben von der Zeppelinperspektive aus sehen würde. In diesen Räumen ist alles „ätherisch“, der Zeppelin selbst, die Architektur, die Innenausstat tung, der Werkstoff. Dem habe auch ich Rechnung getragen durch diese Auffassung des Von oben-sehens der Gemälde.“

Die Welt von oben — in Wirklichkeit und im Bilde! Auch die vollständige Weltkarte auf den sieben Seidentafeln der Wandelhalle ist in



Prresse-Bild-Zentrale HB-Bildstock Sven Hedén begrüßt Ministerpräsident General Götze anlässlich seines Vortrags in Berlin.

dieser Art gemalt worden. Sie hat außerdem noch eine ebenso hübsche wie lehrreiche Ergänzung erfahren. Professor Arpte hat sich nicht damit begnügt, in riesigen Ausmaßen unsere Planeten darzustellen, sondern eine „erlebende“ Karte geschaffen. Jede Großstadt, sei es Berlin, London, New York oder Kairo, ist durch ihr charakteristisches Wahrzeichen dargestellt, ebenso die Landschaften. Durch die Sahara ziehen Kamelkarawanen, im Herzen Afrikas weiden Zebras, an den Küsten Alaskas schießen Stinte Eskimofasus durch das Wasser und durch die Wolken — der deutsche Zeppelin.

Carl Otto Hamann

Von den schwarzen Juden in Abyssinien

Vor etwa 25 Jahren hörte man zum ersten Male von ihnen. Damals wurde die Nachricht für eine Sensationsmeldung gehalten. Vor einiger Zeit ist ein Forscher wieder bei den Falaschas — so heißen die abessinischen Juden — gewesen und berichtet in amerikanischen Blättern von ihnen. Die Falaschas betreiben Landwirtschaft, ein Teil obliegt dem Hand werk, ein anderer dient in der abessinischen Armee. Sie leben in abgeschlossenen Dörfern. Wenn die schwarzen Juden auch dunkel sind, sind sie doch keine Negere. Ihre Gesichtszüge sind ausgesprochen semitisch; sie sind nur etwas dunkler als die Juden in Arabien. Sie besitzen feinerste Verwandtschaftswörter mit den Negerrassen in Amerika; diese kommen aus Afrika und sind „Bechirte“ oder Söhne von zum Nubentum bekehrten Negern.

Geheimnisse des Hahnenschreies

Wenn auch der Hahnenschrei etwas Selbstverständliches ist, so stehen doch in ihm noch herle Geheimnisse. Zu einer genaueren Bestimmung des Krähens hat man Schall aufnahmen an und hatte nun die Möglichkeit, die einzelnen Phasen des Hahnenschreies anzu hören. Ueberraschend war zunächst die Beständigkeit der Dauer des Krähens. Ein unterfuchter Hahn krähte kein Akräft von zwei Sekunden Dauer mit einer mittleren Schwankung von nur 0,02 Sekunden. Also war die Dauer der einzelnen Krähakte nur um ein fünfzigstel Sekunde verschieden. Ein menschlicher Sänger könnte ihm das niemals nachmachen. Die Melodie des Krähens bleibt dabei auch fast völlig unverändert, und die absolute Tonhöhe, mit der der Hahn „antont“, schwankt nicht mehr als um einen ganzen Ton. Der Hahn hat also eine Art von relativen Tonbewußtsein, das auch individuell zwischen verschiedenen Hähnen unterschiedlich ist.

Aus der Welt des Wissens

Eine Zählung der Hunde im Deutschen Reich hat gegen das Jahr 1928 eine Verminderung um 1,1 Millionen, das sind rund 30 Prozent, ergeben; bezeichnend ist, daß diese Abnahme der Hunde mit einer Steigerung der Geburten zusammenfällt. — In England, Oesterreich und in der Tschechoslowakei wird auf der Straße nicht gefahren. — Das Wasser, das von den Wurzeln in die Blätter der Bäume steigt, hat bei Laubbäumen tagsüber eine Geschwindigkeit bis zu 10 Meter pro Stunde, bei Nadeln sogar bis zu 150 Meter in der Stunde. — Die größte Bibliothek befindet sich im Britischen Museum in London. Sie enthält nicht weniger als 4 380 000 Bücher. — Glas gab es schon in vorgeschichtlicher Zeit; Glaschleifereien kannten die Ägypter bereits im 17. Jahrhundert vor Christus. — Orchideen sind in der Hauptfache nicht deshalb so teuer, weil sie so selten sind, sondern weil viele Pflanzen sich sehr langsam entwickeln; einzelne Arten brauchen bis zu 40 Jahren, ehe sie zur Blüte kommen.

Wille

Sermann Burie

Mensch, erkenne: Wenn du willst, Raufst du ein Quell in deiner Tiefe, Traf dich allher ein Getriebe, Daß du wollend überquillst.

Lausche feiner, gib dich hin, Ahne, wie es dich beregnet, Bis die Seele sanft ihn segnet, Wenn der Wille sagt: Ich bin.

König

Nachdem die... Die... allem... führen... lerin... der... best... schüßer...

Das Gesicht... den Buchst... wie von... im Strah... nicht... Fluge... über den... Auge des... der Land... sungen... über die... einzi... trefflich... stammende... sichten... und... Kasse einer... liche Brot... Geister mit... haben laugt... wendet. Aber... denn... Zulass... daß... (Weinle) — (ick) — bedi...

Zefen so... sein, Ein... und Wadi...

Vom Sinn d...

Zur Zeit d... Wortes, als... ihren Schül... in denen Urw... war, da war... handlung... Sinne? Viele... der Tagesch... Buch gedreht... wammensucht... am Schicksal... Bühren in ei... sphen. Die G... Jellen des G... sich zum er... Wiederbuch... schen, ja, die... und mit ihnen... glücklicher... brude Zug... eines glühend... Christtums... immer von ne... Jugend mag f... stigen Zeitlo... in die Treue... mußte. Es gibt... die nicht nur... ein Mächtiges... dem Buch grei... und wädhlich... Sein eines an... Neidrad? Sie... sie verdirbt...

Die Mutter

Die Verwalt... Herrin tag... der Frau and... Mutter mag es... raldammer un... vorzubringen... Diktat des... heranzubereit... Zeit das Rad...

Ein

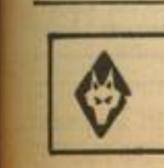
Die Frauen

Frau Profess... kannte englische... schülerin, prof... und Professor... Jahre 2000. G... Frau und in... lche wird die... seines „Fraue... Bretterlein des... heutigen Zeit... Gattin allerlei... ausfragen einen... daß es heute... „Zunächst einm... Frau der Zuk... mehr als heute... schramplen lasse... neuen Verri... nehmen. Vor a... unserer Enkel... werden dank d... Krankheiten ver... „Allerkrankheit... Rheumatismus... die durchschnittl... feststellung, der... reiß heute re... 50 Jahren wird... wie heute die... „Damen im ge... noch kennen, w...

Ein

Die Frauen

Frau Profess... kannte englische... schülerin, prof... und Professor... Jahre 2000. G... Frau und in... lche wird die... seines „Fraue... Bretterlein des... heutigen Zeit... Gattin allerlei... ausfragen einen... daß es heute... „Zunächst einm... Frau der Zuk... mehr als heute... schramplen lasse... neuen Verri... nehmen. Vor a... unserer Enkel... werden dank d... Krankheiten ver... „Allerkrankheit... Rheumatismus... die durchschnittl... feststellung, der... reiß heute re... 50 Jahren wird... wie heute die... „Damen im ge... noch kennen, w...



Können wir heute noch richtig lesen? / Von Ina Seidel

Nachdenkliches zur Woche des deutschen Buches / Die Frau als Mittlerin geistiger Nahrung

Die Woche des Deutschen Buches soll vor allem die Frau zu gutem deutschem Schrifttum führen. Ina Seidel, die bekannte Schriftstellerin, gibt uns dazu einen aktuellen Beitrag, der das Thema „Frau und Buch“ sehr aufschlüssig behandelt.

Das Gesichtsfeld des heutigen Menschen ist von Buchstaben durchwimmelt und durchsucht mit von Batterien: Plakate, Reklamenschriften, Straßen- und Ladenschilder, wozu man nicht flugsenge zucken mit Rauch Wortbilder über den Himmel und das horizontungrige Auge des Reisenden stößt in der Reindheit der Landschaft gequält immer wieder auf Anweisungen über den besten Galhof der Stadt, über die einzig lesbare Zeitung, über den vornehmlichsten Schnaps, die allein in Betracht kommende Zigarettenmarke. Zeitungen und Zeitschriften und die desständig untreu gezeichnete Kasse einer gewissen Literatur sind das tägliche Brot der Gehirn, füttern und blähen die Geister mit einem Abjad des Alltags: Buchstaben laugt der Mensch auf, wozu er sich wendet. Aber — ist das noch Lesen? Was heißt denn Lesen überhaupt? Ist es ein bloßer Zufall, daß das Wort sich mit „Sammeln“ (Weinlese) — und mit „Wählen“ — (Auslese) — deckt?

Lesen soll Sammeln und Wählen sein, Einsammeln von Erkenntnis und Wahl des Ewigwärtigen!

Vom Sinn des Lesens

Zur Zeit der Morgenröte des geschriebenen Wortes, als die Priester und Weisen sich mit ihren Schülern über die Schriftrollen neigten, in denen Urwissen in heiligen Zeichen gebannt war, da war das Lesen eine gottesdienstliche Handlung. Wer lies heute noch in diesem Sinne? Vielleicht der Arbeiter, der nach Schluß der Tagesarbeit bei dürftigem Licht über ein Buch gebeugt die Bausteine zu einem Weltbild zusammensucht. Der arme Mensch, der sich mühsam Gebilde und Abstriche aus geliebten Büchern in ein Heft abschreibt, um sie zu besitzen. Die Gelehrten, die mit den Fingern den Seiten des Videotextes folgen — das Kind, das sich zum erstenmal eine Geschichte in seinem Bilderbuch zusammenbuchstabiert, diese Menschen, ja, die wissen wohl noch, was Lesen heißt, und mit ihnen weiß es heut wie ehedem ein eglücklicher Weise niemals aussterbende Jugend, die mit dem Grubenlicht eines glühenden Herzens die Schätze des Schrifttums befruchtet und Unvergänglichliches immer von neuem zutage fördert. Zu dieser Jugend mag sich mancher rechnen, der aus der stetigen Zeitlosigkeit des Lebensbeginns längst in die Zeitmilch abgegebühter Tage hinübermüht. Es gibt noch Menschen, die lesen können, die nicht nur um eines Zweckes willen oder um ein nützliches Hausmittel zu genießen nach dem Buch greifen, sondern die es gesammelter und wädrischer tun als nach dem Brot und Wein eines anderen, höherer Lebens. Aber die Reduziert! Sie harbt in dieser Beziehung oder — sie verdirbt sich den Magen!

Die Mutter deckt den Tisch

Die Verwaltung der Nahrung, aus der der Körper sich täglich neu aufbaut, sich bildet, ist der Frau anvertraut — der Mutter. Wieviele Mütter mag es geben, die nicht nur der Vorkammer und der Küche des Hauses kundig vorzureden wissen, sondern die sich auch auf die Diktion des Geistes verstehen und ihren heranwachsenden Kindern immer zur gegebenen Zeit das Nadrhafte, Zurdräglche, das Anregende

zuföhren können? Ist es nicht auffallend, daß in den Tischgegewohnheiten eines Volkes, deren Ueberlieferung in den Händen der Frauen liegt, mehr Anpassung an seine Eigenart, gleichsam ein härterer Ausdruck individueller Volkskultur hervortritt, als in seinen Gelegetgewohnheiten, dem Ergebnis einer vorwiegend männlich bestimmten und geleiteten Schulung?

Wäre es nicht eine der wichtigsten und würdigen Ausübungen weiblicher Pflichten, sich der Verantwortung für die unerlöbliche, vom Manne gestifte Ernte und ihre vernünftige Ausnutzung für die geistige Volksernährung noch härter bewußt zu werden als bisher, und — nicht um eines Vorrechts, sondern von Gewissens wegen — zu lernen dies: auch den geistigen Tisch des Hauses mit dem Gesunden, dem Verdammlichen zu decken,

mit Brot aus gedaltreichem Wehl, mit den rein gefilterten Säften der Früchte?

Auf die Erziehung zum guten Buch, die Erziehung zum Lesen, das Auswähl und Sammeln ist, mühte bei der Ausbildung zukünftiger Mütter ein starkes Gewicht gelegt werden. Sie mühte in frühen Schullahren einsehen und das fernhafte Wesentliche unseres großen Schrifttums in einer Weise zugänglich machen, die sich scharf von der ausladenden Methode des gebräuchlichen Literaturunterrichts unterscheidet. Anfälle dazu finden sich überall; ich denke besonders an von Frauen geleitete Lesestunden für Kinder und Jugendliche. Auf diesem Gebiet liegen unendliche Aufgaben für den mütterlichen Geist, der sich zunächst im engsten Kreise des häuslichen Wirkungsberereichs seiner Verantwortung auf diesem Gebiete bewußt werde.

Von Hausfrauen und Handwerkern

Eine Rede der Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Im Rahmen einer großen Kundgebung sprach Dr. Elfe Burweck, Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Berlin. Wir bringen nachfolgend einen Auszug aus ihrer Rede:

Der Nationalsozialismus hat den deutschen Frauen im Gesamtleben der Nation eine so hohe völkische Aufgabe zugewiesen, daß sie im stolzen Bewußtsein ihrer Verantwortung ein für allemal befreit wurden von der langjährigen Kinderbetreuung ihrer Hausfrauenarbeit, sowohl durch andere als — durch sich selbst. Was ist nicht alles in dem Begriff hauswirtschaftlicher Arbeit eingeschlossen! Hier ist viel nachzudenken, was falsche Erziehung einfließen hat. Erkennen wir vor allem, daß keine rein wirtschaftliche Aufgabe vorliegt, die ausschließlich um ihrer selbst willen erfüllt werden muß, — vielmehr soll sich die Hausfrau so zur überlegenen Beherrscherin ihres Haushalts entwickeln, daß ihr noch genügend Zeit bleibt für die wesentlichen Aufgaben des Muttereins und dessen, was die Familie von ihr als dem Freude, Schönheit und Behagen spendenden Mittelpunkt des Heimes erwartet. Der Nationalsozialismus ist ein einziger gewaltiger Appell an die gesammelte Kraft des Volkes auf allen Gebieten. Dem darf nicht mit Passivität begegnet werden, etwa in der bescheidenen Auffassung, als genüge es zur Gesundung der Nation, wenn der Staat überall Maßnahmen ergriffe und Regelungen trifft, — nein, das Volk selbst muß sich als Herr der geschichtlichen Lage zeigen.

Jeder einzelne trägt Verantwortung und so wie die Hausfrau diesem Appell des Nationalsozialismus folgen muß, indem sie ihre Kräfte dort ansetzt, wo sie gebraucht werden, als Führerin ihres Haushalts und Leiterin der inneren Geschäfte ihrer Familie, so muß es auch das Handwerk. Die organisatorischen Maßnahmen, die der Staat für das Handwerk getroffen hat, haben ihm nur den Weg bereitet — gehen muß es ihn selber.

Zukunft beruht auf der Kraft des einzelnen

Aus dieser Einstellung heraus gilt es auch, die Wechselbeziehungen zwischen Hauswirtschaft und Volkswirtschaft — Hausfrau und Handwerk zu betrachten und die praktischen Folgerungen für das tägliche Leben zu ziehen. Denn nicht die Idealen des Nationalsozialismus an den hohen Idealen der Nation, sondern wie wir in unserer Lebenskreise praktisch danach handeln. Für die Hausfrau ergibt sich die Gelegenheit zu diesem praktischen Handeln auf Schritt und Tritt und läßt sie ihre Erfahrungen machen. Die neue Einstellung zu den Dingen und die daraus folgende innere Verpflichtung und Selbstbestimmung führt sie ganz natürlich zu ihrem eigenen Wesen zurück, das sich in neuem Selbstbewußtsein löst von falschen, ausgesetzungen Werturteilen und sie wieder Wünsche — selbständige, persönliche Wünsche — für die Gestaltung ihres Heimes empfinden läßt.



Abb.: Pazenhardt HB-Bildstock Wie's unserem Bub beim Bauern erging...

Ein Paradies für Frauen im Jahre 2000

Die Frauen habens gut — in 65 Jahren / Frau Professor Sloan prophezeit

Frau Professor Elisabeth Sloan, eine bekannte englische Philosophin und Naturwissenschaftlerin, prophezeit, Raft in Vorträgen und Broschüren ein Zukunftsbild aus dem Jahre 2000. Es betrifft in erster Linie die Frau und in der Tat, nach Frau Sloans Ansicht wird die Welt nach dem Jahre 2000 ein kleines „Frauenparadies“ werden. Mancher Vertreterin des schönen Geschlechts, die in der heutigen Zeit als Mutter, Hausfrau und Gattin allerlei Sorgen hat, werden die Voraussagen einen wehmütigen Seufzer entlocken, daß es heute „noch nicht so weit ist“.

Zunächst einmal — viel Zeit haben wird die Frau der Zukunft. Die Technik wird weit mehr als heute die Entfernungen zusammenzustrampeln lassen und dem Menschen die mannlichen Verrichtungen im Hause völlig abnehmen. Vor allem aber wird die Generation unserer Enkel völlig gesund sein. Nicht nur werden dank der Wissenschaft alle gefährlichen Krankheiten verschwunden sein, auch die bittere „Alterskrankheit“ soll es nicht mehr geben. Rheumatismus wird so selten wie die Pest, die durchschnittliche Lebensdauer steigt. (Eine Feststellung, der ja all unsere Statistiker bereits heute recht geben.) Die Frau von 40 Jahren wird uns Anno 2000 so erscheinen, wie heute die Frau von 30 Jahren. Die Damen im gefährlichen Alter, wie wir sie noch kennen, werden sich äußerlich wie inner-

lich immer noch zu den Jungen rechnen dürfen.

Auch die Hausarbeit im heutigen Sinne wird die Hausfrau nicht mehr plagen. Wäsche waschen und Strümpfe stopfen, selbst Geschirr spülen gibt es nicht mehr! Nicht nur die ganze Haus- und Leibwäsche wird bis dahin auf der ganzen Welt aus Papier sein, auch das — Geschirr. Dieses Geschirr wird ebenso schön sein wie heute Meißener Porzellan, nur wird es eben ausschließlich aus Papier oder einer papierähnlichen Masse sein. Dann gibt es keinen Bruch mehr, keinen Krach mit dem Dienstmädchen — od das Anno 2000 noch existiert, wird allerdings nicht verraten — und wenn man wohl gepselt hat, wird die Papiertischdecke an allen vier Ecken angehoft und samt Servietten, Tellern, Gläsern, Schüsseln, Tassen und allen Resten — zwar nicht zum Fenster hinausgeworfen, aber in einen eigens dazu vorhandenen Verbrennungsofen geworfen.

Auch die Vorbereitung einer Mahlzeit wird ein reines Vergnügen für die Hausfrau sein. Zwar glaubt Frau Professor Sloan nicht an die „Ernährungspillen“, die in den Hirnen so vieler Zukunftskinder spulen, aber sie meint auch, daß es in 65 Jahren kaum mehr einen Hauskalt geben wird, in dem sich die Hausfrau die Mühe des eigenen Kochens macht. Man

wird sich das Essen halbfertig zubereitet aus großen Zentralfüchsen kommen lassen und die einzige Sorge wird eine geschickte und raffinierte Zusammenstellung sein. Denn bis unsere Entleeren und Urentleeren so weit sind, für den Herrn Gemahl den Speisezettel aufzustellen, werden nach Frau Sloans Voraussagen noch viele Früchte und Gemüsesorten „erfunden“ werden, die die Abwechslung erhöhen und die Zusammenstellung besonders reizvoll machen.

Und was macht dann die Frau den ganzen Tag, wenn sie nicht kocht, nicht brät, nicht wäscht, nicht fädelt und keine Strümpfe zu stopfen braucht? Frau Professor ist erfreulicherweise auch in ihrer Zukunftsdeuterei Frau geblieben und träumt nicht davon, daß die Damen vom Jahre 2000 auf einen Nachmittagskaffe von London nach Newyork fliegen oder sich im afrikanischen Busch zum Bridge treffen. Sie beantwortet es weit einfacher und schöner. „Bei allen Veränderungen wird eines ewig gleich bleiben: Der unsterbliche Mutterinstinkt. Die Frau von 2000 wird ihre Kinder erziehen, gerade so wie heute. Sie wird noch mehr Ruhe dazu haben, und sie wird auch mehr Zeit haben, sich ihrem Mann zu widmen.“

Das Wiegenlied

„Marie“, schrieb der nervöse Komponist, „warum heißt unser Kind denn so glücklich?“ „Ich weiß es nicht, Schatz! Ich finge ihm schon seit einer halben Stunde eines von deinen Wiegenliedern vor.“



HB-Bildarchiv Der erste Schritt an Mutters Hand

Diese Wünsche aber werden bald auch verbunden sein mit wiedererwachtem Verständnis für die Begriffe der Qualität, der Preiswürdigkeit und der handwerklichen Eigenart. Und so sehen wir, wie der Weg, der den Frauen heute durch eine neue selbstbewußte Lebensführung gewiesen wird, sich völlig deckt mit den Bestrebungen des Handwerks, das auch keine anderen Ziele verfolgt als: Qualität, Preiswürdigkeit und handwerkliche Eigenart.

Mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ in den Winter

Der Oktober gebürt schon dem Winterhalbjahr an. Die Menschen stellen sich allmählich um. Es beginnt in vielen Arbeitshäusern ein anderes Werden, aber — still steht die Arbeit nirgends. Auch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ kann mit dem Beginn des Winters seine Pause einlegen. Diese schöne Familienhilfe der NS-Volkswohlfahrt hat sich jetzt in den Monaten des Winterhilfswerts ein und müht sich mit der gleichen Kräfteanstrengung wie bisher um die Gesundheit ihrer Schwachköpfigen. Es sind nicht einmal lobliche Änderungen nötig, wie man annehmen könnte. Die zahlreichen Heime, die den Erholungsbedürftigen im Sommer offen standen, nehmen auch jetzt Gäste auf. Sogar die See, die in den rauheren Monaten von der Bevölkerung aufgesucht wird, empfängt die ihr von der NS-Volkswohlfahrt zugewandten Besucher bis tief in den November hinein. Der Winteraufenthalt am Meer ist für den Organismus in vielen Fällen von besonderem Wert, und die ärztliche Aufsicht in den Heimen steht dafür gut, daß niemand gesundheitslichen Schaden nimmt.

Die Mütterberichterstattung bekommt im Winter darum ein anderes Gesicht, weil man jetzt mehr die Landfrauen berücksichtigt, die ja im Winter nicht so hart von ihrer Arbeit in Anspruch genommen werden, während man die Städterinnen in den Sommermonaten leichter von ihrem Haushalt trennen könnte. Der einzige Monat im Jahr, in dem fast gar keine Mutter berichtigt wird, ist der Dezember, der Weihnachtsmonat, der den Vorbereitungen zum Fest vorbehalten ist. Weihnachten ohne Mutter — das ist einsehr unbedenkbar. Aber gleich im Januar steigt die Kurve der Mütterberichterstattung wieder an, um stetig bis zum Juli aufwärtszusummen, wo sie den Höhepunkt erreicht.

Bei der Betreuung der Kinder fällt leider einschneidend ins Gewicht, daß die Erntelindergärten jetzt zum größten Teil aufgegeben werden. Manche Bäuerin, die im Sommer viele Wochen lang Tag für Tag auf dem Felde arbeitete, hat den Segen dieser Einrichtung gespürt, wenn sie ihre Kinder unterdessen in der Obhut einer Kinderärztin wußte. Erfreulich ist hierbei, daß sich in größeren Orten die Erntelindergärten in Dauerkindergärten umgewandelt haben und daß die Kinder auch den Winter über von der NS-Volkswohlfahrt betreut werden können. Dies ist auch als kultureller Fortschritt zu werten.

In den Städten führen die Krippen und Mütterberatungsstellen der NS-Volkswohlfahrt ihre Arbeit natürlich ununterbrochen weiter.

So sorgt die NS-Volkswohlfahrt, hier vertreten von dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, dafür, daß sich die „Hunderttausende und Hunderttausende deutscher Frauen, die uns wieder das Schöne gegeben haben, was sie uns geben konnten: viel hunderttausend kleine Kinder“ vor dem Winter nicht zu fürchten brauchen, und daß „diese Schätze und rechte Ernte, die ein Volk sein eigen nennen darf“, gesund und kräftig in das neue Jahr hinfüberkommt, wie es der Führer auf dem Blideberg in Danfsartest für uns alle gelobt hat.

● Ob Qualität! ● Ob Auswahl! ● Ob Preiswürdigkeit! Selen es Kleiderstoffe Wäsche oder Weißwaren Zuerst zu Hermann Fuchs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Unsere Blumenpflege im Oktober

In den grauen Wintertagen gehören die Hyazinthen zu unseren besonderen Lieblingen. Wenn sie mit ihren schönen Blüten und mit ihren köstlichen Düften uns schon den Frühling in das winterliche Zimmer bringen! Und welchen Spas bereitet es uns, zu beobachten, wie solche Blumenzwiebel, auf ein Hyazinthen-glas gelegt, ihre zarten Wurzeln ins Wasser senden. Und wie dann, gleich einem Wunder, aus ihr Blätter schießen und ein herrlicher Blütenstand sich entfaltet.

Wer sich an alledem ergehen will, muß jetzt schon sich kräftige Hyazinthenzwiebeln beschaffen. Es müssen möglichst kräftige sein, denn Blätter und Blüten schlummern in winziger Form schon in ihnen und warten auf ihr Erwachen. Der ringsförmige Bulb auf der Unterseite der Blumenzwiebel, der „Wurzelkranz“, aus dem die Wurzeln später sprossen, muß ringsherum ganz gleichmäßig und fest sein. Zum Treiben der Hyazinthen auf Gläser eignen sich am besten sogenannte „Treiborten“. Auch gibt es von ihnen Zwiebeln zu kaufen, die im Sommer vorher zum Treiben vorbereitet wurden und dann im Winter am frühesten blühen.

Das Hyazinthen-glas füllt man nur so hoch mit frischem Wasser, daß es die Zwiebel nicht

berührt, sondern ungefähr 1 Zentimeter von deren Unterseite entfernt bleibt. Damit das Wasser nicht so leicht trübe wird, legt man einige kleine Stücke Holzstöße hinein. Aber nun muß der Blumenfreund sich mit Geduld wappnen. Denn auch hier heißt es „Eile mit Weile“. Jetzt sollen die Hyazinthen nämlich erst einmal möglichst zahlreiche Wurzeln ins Wasser senden. Vorher dürfen sie nicht in die Wärme und ans Tageslicht gebracht werden, sonst „bleiben sie sitzen“, wie die Gärtner sagen: d. h. sie bringen unvollkommene Blütenstände. Darum bekommt jetzt jede Hyazinthenzwiebel ein Häuschen aus Papier aufgesetzt und muß an einem kühlen Ort, im Keller oder in einem wenig geheizten Zimmer, 1 1/2—2 Monate lang

verweilen. Auch zwischen den Doppelfestern kann sie stehen. Nur muß man dort besonders darauf achten, daß, besonders während der Nacht, kein Frost an sie gelangt. Ab und zu erneuert man das Wasser im Glase, ohne die so leicht zerbrechlichen Wurzeln zu verletzen. Mit diesen zarten, glashellen Organen entnimmt die Hyazinthenzwiebel das zur Entfaltung ihrer Blütenpracht Notwendige dem Wasser.

Allmählich werden diese Wurzeln dann an Anzahl und Länge so zunehmen, daß einzelne bis an den Boden des Glases reichen. Bis dahin wird die Zwiebel unter dem Häuschen auch schon kurze Triebe zeigen. Dann ist es Zeit, sie mit ihrem Glase ins Wohnzimmer ans Fenster zu stellen. Ihr Papierhäuschen muß die Hyazinthe allein lüpfen. Dann ist es Zeit, es ihr abzunehmen; denn dann entfaltet sie bald die Schönheit und den Duft ihrer Blüte.



Küchenreste als Schönheitsmittel

Bitte, keine Gurkenscheiben, kein Tomatenschnitzel, kein Tröpfchen Buttermilch unkommissieren lassen oder fortwerfen! Frauen behaupten ja immer, daß kosmetische Präparate ein Vermögen kosten. Ein solches Vermögen lassen sie oftmals unbeachtet in den Kücheneimer wandern.

Abends, nach einer leichten Gesichtsmassage, nach dem leichten Abreiben der Haut verreibt man einmal ganz auf das Feinste und streicht statt dessen mehrmals gleichmäßig mit einer Tomatenscheibe über das Gesicht. Eintrudeln und über Nacht einwirken lassen. Am nächsten Morgen mit recht kaltem Wasser nachspülen. Wirkung besonders bei grobporiger Haut vorzüglich.

Gurkenscheiben tun gleiche Wirkung und sind besonders für die zarte Haut von Blondinen sehr heilsam. Eine Gurkenpaste entsteht, wenn man Frischgurken in Würfel schneidet, das Gehäuse entfernt und die Würfel im Topf schmort. Das Wasser, das sich zusammenzieht, wird aufbewahrt und jeden Morgen ein wenig davon dem Gesicht zugefügt. Das zurückbleibende Mus wird dicke einwochenlang mit reinem Fett vermischt. Nach Erkalten in kleinem Porzellantopf aufbewahren; eine ganz vorzügliche, gesunde Gesichtsercreme, frei von schädlichen Beimengungen.

Saft frischer Kartoffeln, gut verrieben, vertreibt den häßlichen Glanz von Wangen und Nase. Etwas reines Olivenöl regt den Glanz und das Wachstum der Augenbrauen und Wimpern an. Man streicht erst einmal gegen und dann oft mit dem Strich die Haare ein.

Ein wenig Buttermilch, für eine halbe Stunde auf die Gesichtshaut aufgetragen und mit eiskaltem Wasser abgewaschen, tut wahre Wunder. Das ist eine kleine kosmetische Anregung, die sich vor allem kurz vor einer Abendgesellschaft empfiehlt.

Ueber die Hygiene des Handtuchs

Was nützt alle Keinsichtlichkeit durch Händewaschen, wenn sie sofort wieder unrichtig gemacht wird durch das Handtuch, an dem wir uns abtrocknen.

Messer und Gabel, Tasse und Glas würden nicht viele Menschen gemeinsam benutzen. Das erscheint unappetitlich und in höchstem Grade unhygienisch. Aber an einem Handtuch trocken sich selbst zu Hause Menschen mit der verschiedensten Keinsichtlichkeitseigenheiten die Hände ab. Kein Wunder, wenn es auf diesem Wege zur Krankheitsübertragung, zur sogenannten Hausinfektion kommen kann. Hier bleibt die Krankheit noch in der Familie, und wir werden uns entsprechend zu helfen wissen.

Erster aber wird der Fall, wenn es sich um die Benutzung eines Handtuchs handelt, das sozusagen dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung steht, z. B. in der Toilette eines Gasthauses. Jeder, der in die Verkehrsbahn kam, einmal sich ein über eine Rolle gespanntes „unendliches Handtuch“ benutzen zu müssen, wird das Unlaubliche dieser „hygienischen Einrichtung“ erleben haben. An einem solchen Handtuch ist oftmals kein Faden trocken. Tücher von Händen haben sich an ihm angetrocknet. Hat man das Glück, ein über ein gespanntes neues Handtuch vorzufinden, nun aut. In den meisten Fällen aber wird es rasch sein, seine Hände lieber ein paar Sekunden abzuwischen und dann mit dem eigenen Taschentuch nachzutrocknen.

Am Haushalt wird es möglich sein, jedem einzelnen Familienmitglied ein eigenes Hand-

tuch zu geben. Um Verwechslungen zu vermeiden, kann ein kleines farbige Bändchen, eine Nummer, ein Namenszettel und dergleichen die Handtücher kennzeichnen. Wo indessen wie in Lokalen, es unmöglich ist, für jeden Gast ein sauberes Handtuch bereitzubehalten, da werden Papierhandtücher, die nach jeder Benutzung weggeworfen werden, am besten den Zweck erfüllen. Außerdem gibt es elektrische Ventilatoren, die an die Lichtleitung angeschlossen werden können und durch einen erwärmenden Luftstrom nach Art eines Nöhenapparates die nasse Hand in hygienisch absolut einwandfreier Weise trocknen. Die Anschaffung des Apparates macht sich durch die Ersparnis von Handtüchern und deren Waschkosten bezahlt. Das Auslösen des Mechanismus kann auch durch einen Automaten bewirkt werden, in den eine Geldmünze geworfen wird. Für Lokale und Gasthäuser ist damit eine Herabminderung der Unkosten zu erzielen.

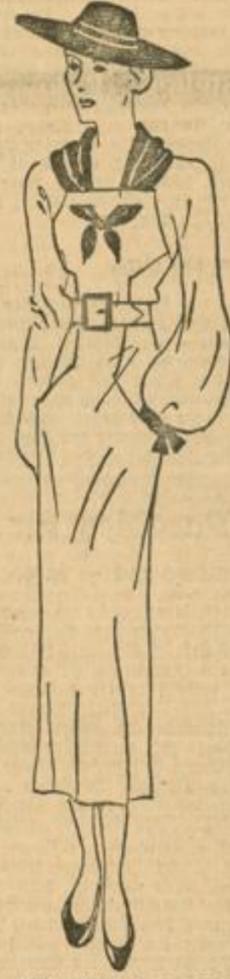
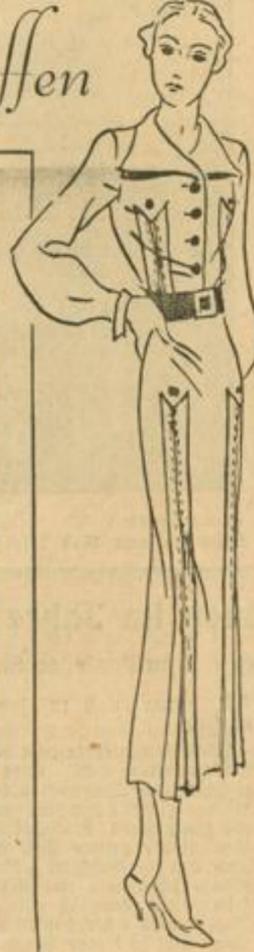
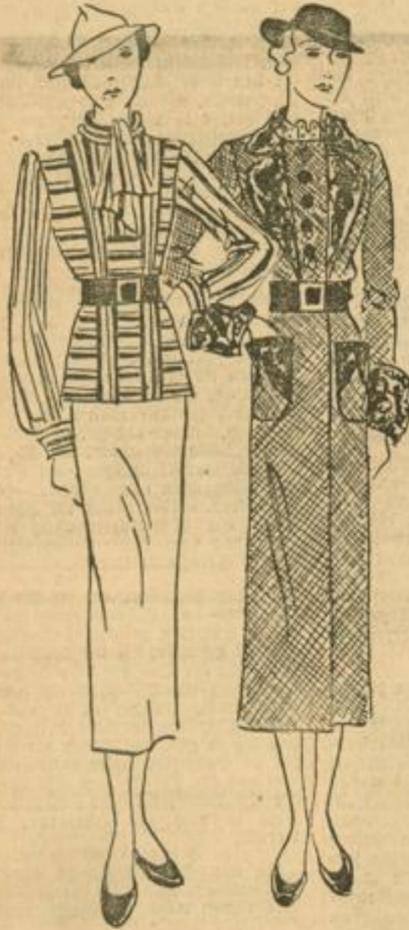
Wear der Hygiene gibt es also auch beim Handtuch. Wir müssen sie nur zu achten wissen.

Damenbart

Eine Artistin Frau Germaine Dubesson hat den von ihr geschiedenen Mann um 50.000 Frs. Schadenersatz verlangt. Dieser rechtsuchende Cavalier hatte seiner ehemaligen Ehegattin im Schlaf ihren Damenbart abrasiert, mit dem sie in ihrem Wanderzirkus sehr viel Geld zu verdienen pflegte.



Neue Modelle aus neuen Wollstoffen



Die meisten Wollstoffe für Herbst und Winter 1935 zeichnen sich durch ihre interessante Struktur und neuartige Bindungseffekte aus. Die reliefartige bewegte Oberfläche hat sich erfolgreich durchgesetzt. Neben den Wollcloqués in zahlreichen Variationen interessieren vor allem Gewebe mit Roppen- und Bouclécharakter, die eine feine In-sich-Musterung ergeben, und die klassischen Belours- und Angorastoffe. Streifen und Karos behaupten sich neben den uni Geweben, und alle diese Wollstoffe erfordern eine einfache Machart, weil sie die Eigenart des Materials am besten zur vollen Wirkung bringt.

77853. Ein leichter gestreifter Jersey, verarbeitet zu einem reizenden kleinen Jumper, der mit dem schlanken Rock aus grünem Roppenstoff getragen wird. In der hinteren Rockbahn ist eine einreihige Bahn. Robach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II zum Jumper: etwa 1,40 m Stoff 140 cm breit; zum Rock: etwa 1,95 m Stoff, 130 cm breit liegend.

77854. In neutralem Modertypus ist dieser hübsche Mantel gehalten, der durch das schöne Material, in sich farliertes grünes Wollstoff, wirkt. Die modische Note erhält das Modell durch den neuartig aufgesetzten Reversstreifen aus grauem Berlianer. Robach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 2,85 m Stoff 130 cm breit; ein fertiger Ledergrütel.

77855. Im Gegensatz zu den vielen Kleibern mit engen, schlanken Hüden zeigt dieses reizende Kleidchen aus farliertem Wollstoff eine weitere Querschnittsbahn. Die einfache Machart ist sehr günstig zum Selbstschneiden. Man trägt dazu breiten Ledergrütel. Robach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 3,75 m Stoff, 100 cm breit liegend.

77859. Für die Hausfrau sowie für die Berufstätige ist dies ein Kleid, in dem sie den ganzen Tag gut angezogen ist. Es ist aus beige-farbigem Wollstoff mit breitem Revers, die zur Abwechslung mit weichen Filze belegt werden können. Beachten Sie die eingesetzten Falten! Robach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 4 m Stoff, 100 cm breit liegend.

77861. Apart in der Farbengestaltung ist dieses lebendige Wolltresskleid, das einen durchgehenden Schal aus dunkelvioletter Seide zeigt. Sehr geschickt ausgefüllt sind die vorderen Teilnähte, die feillich Taschen bilden. Weiße blühige Kerzen. Robach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 2,80 m Stoff, 130 cm breit liegend.

Robach-Schnitte vorrätig bei: **Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1** (an der Trinitatiskirche) Fernsprecher 2356

Mäntel und Kostüme, die modischen Stoffe dazu, bei **Giolina & Kübler M 1, 4 am Rathaus**

Der Reichsbankausweis für die zweite Oktoberwoche

Berlin, 17. Okt. (DZ-Funk.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 13. Oktober 1935 ist die Entlastung...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76-77 Rilo, Preisgeb. W 14 p. Cft. 1935 19.80, W 15 19.90, W 16 20.00, W 17 20.10, W 19 20.40...

bis 16.50; Trossenstängel, Rostbröckl., lose, Cft. 8.40; Rohmehl, lose, Cft. 6.00; Stiefelstängel, lose, Cft. 10.00...

Sinf. (L. v. To.) Tendenz: ruhig; gewol. prompt off. Preis 16 1/2; gewol. entf. Sicht, off. Preis 16 1/2...

Getreide

Rotterdam, 17. Okt. (Schlus.) Weizen: Nov. 4.65, Jan. 4.67 1/2, März 4.55, Mai 4.57 1/2, Juli 4.61...

Märkte

Babische Vieh- und Schweinemärkte: Vörscheid: Zufuhren: 29 Ochsen, 56 Bullen, 11 Rinde, 48 Ferkel, 171 Rinder, 21 Saue, 102 Schweine...

St. Güte-Zentral-Auktion in Mannheim

Die St. Güte-Auktion war gut besucht. Zur Versteigerung kamen folgende Mengen: 16 729 Großviehdäule, 21 993 Kalbfelle und 1048 Hammelfelle...

Rudbäule: rote ohne Kopf, rein und beschl. bis 29 Vfd. 25, von 30-40 Vfd. 41-46, von 50 bis 59 Vfd. 41-44, von 60-79 Vfd. 44.5-48, von 80 bis 99 Vfd. 47-47.5, nordb. (bunte ohne Kopf) alle Gewichte 25-28...

Die Rohwoll- und Wolleingewinnung im September 1935

Die Rohwollgewinnung im Deutschen Reich betrug im Monat September 1935 (25 Arbeitstage) 1 378 098 Tz. gegen 1 495 978 Tz. im August 1935 (27 Arbeitstage)...

Ruhrpreisfestsetzung für unedle Metalle Nr. 42

Mit Wirkung vom 17. Oktober ergeben sich folgende Veränderungen: Wied. nicht legiert 23-24 (23.25-24.25); Hartblei (Antimonblei) 25.50-26.50 (25.75-26.75); Kupfer, nicht legiert 50.50 (50.75-52.75); Feinsilber 24.25-25.25 (24.50-25.50); Kobalt 20.25-21.25 (20.50-21.50) R/W.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse verbarste mangels festlicher Anregung in größter Geschäftstille. Die Grundstimmung war nicht unfreundlich und die Auktionen, soweit man zunächst hören konnte, gegen den Berliner Schuss...

Von der Frankfurter Börse

Zum Börsenhandel an der Frankfurter Börse sind zugelassen: 150 Millionen R/W, 4 1/2-prozentige Schwanenobligationen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom Jahre 1935...

Metalle

London, 17. Okt. (Wirtl. Schluß) Kupfer (£ p. Tz.) Tendenz: ruhig; Standard p. Rolle 34 1/2 bis 35 1/2, do. 3 Monate 35 1/2-35 3/4, do. Sept. Preis 35; Elektroblei 39-40; best selected 39 1/2-39 3/4; Elektroblei 40; Zinn (£ p. Tz.) Tendenz: ruhig; Standard p. Rolle 232-232 1/2, do. 3 Monate 221 1/2-221 1/2, do. Sept. Preis 232; Strain 233 1/2; Blei (£ p. Tz.) Tendenz: stillig; ausd. prompt off. Preis 18, do. inoff. Preis 18 R.; ausd. entf. Sicht, off. Preis 18, do. inoff. Preis 18-18 1/2; ausd. Sept. Preis 18...

Die Rohwoll- und Wolleingewinnung im September 1935

Die Rohwollgewinnung im Deutschen Reich betrug im Monat September 1935 (25 Arbeitstage) 1 378 098 Tz. gegen 1 495 978 Tz. im August 1935 (27 Arbeitstage)...

Zu vermieten

Zwei große, neu hergerichtete Räume in Stad. Kaufstraße, als Büroräume zu vermieten. Budehaus, Remisch 2, 7-8, (4899)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten, in der Friedrichstr. 32, 2 Treppen, links. (4897)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer, in der Friedrichstr. 32, 2 Treppen, links. (4897)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer, in der Friedrichstr. 32, 2 Treppen, links. (4897)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer, in der Friedrichstr. 32, 2 Treppen, links. (4897)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer, in der Friedrichstr. 32, 2 Treppen, links. (4897)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer, in der Friedrichstr. 32, 2 Treppen, links. (4897)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer, in der Friedrichstr. 32, 2 Treppen, links. (4897)

BP logo and advertisement for OLEX Deutsche Benzin- und Petroleum-Gesellschaft. Text: 'Öl zu wechseln ist jetzt wichtig. Olexol dafür ist richtig!' Includes image of a man with a BP sign.

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open Positions) listing various roles like 'Damen und Herren', 'Motorräder', 'Zu vermieten', 'Möbliertes Zimmer', 'Mietgesuche', 'Zu verkaufen', 'Aquarien', 'Rekruten-Koffer', 'Neue Kartons', 'Nähmasch.', 'Gelegenheit!', 'Büromöbel', 'Kassenschränke', 'Verschiedenes', 'Ber nimmt', 'Rathaus'.

Advertisement for 'Unter uns gesagt...' featuring Dr. Wilhelm Rattermann and his editorial board. Text: 'Es steckt tatsächlich was dahinter, wenn gesagt wird: „Klein-Anzeigen im MB kosten nur wenig - doch nützen sie viel.“ Der Erfolg beweist es alle Tage.'

Günstige Jahresbilanz der badischen Leichtathletik 1935

TV 46 Mannheim führt in der Sonderklasse / Sehnbestenliste für Männer und Frauen

Erfreulicherweise hat auch die badische Leichtathletik in der vergangenen Kampfszeit einen mächtigen Aufschwung erfahren. Im Wettbewerb um die deutsche Vereinsmeisterschaft legten nicht weniger als 206 Vereine die vorgeschriebenen Leistungen ab, die meisten davon (155 Vereine) in der Klasse C. In der Sonderklasse kämpften nur zwei Vereine, wobei sich der TV Mannheim 1846 mit 8508,869 Punkten vor der TV 46 Mannheim (8187,329 Punkten) an die Spitze setzte. Der TV Mannheim 1846 stellte auch den Sieger in der Frauenklasse A.

Auch die jetzt vorliegende Sehnbestenliste für die Einzelwettkämpfe läßt einen großen Leistungsaufschwung erkennen. Wir bringen nachstehend die besten Vereine und Athleten in den einzelnen Wettbewerben.

Deutsche Vereinsmeisterschaften

Sonderklasse: 1. TV Mannheim 1846 8508,869 P.; 2. TV 46 Mannheim 8187,329 P.

Klasse A: 1. Post Mannheim 7523,43 P.; 2. TV 46 Mannheim 7500,12 P.; 3. Polizei Heidelberg 7156,95 P.; 4. TSG 78 Karlsruhe 6736,12 P.; 5. VfL Neckarau 6585,86 P.; 6. Phönix Karlsruhe 6507,84 P.; 7. Licht Durlach 6362,47 P.; 8. Karlsruher SV 6283,28 P.; 9. Heidelberger TV 1846 6018 P.; 10. TSG 86 Handshuhsheim 5858,45 Punkte.

Klasse B: 1. SC Forstheim 5316,95 P.; 2. SC 98 Forstheim 5125,15 P.; 3. TSG Bruchsal 4968,20 P.; 4. VfR Ronhans 4924,70 P.; 5. TSG 28 Rastatt 4877,00 P.; 6. TSG 98 Schwetzingen 4867,60 P.; 7. VfR 04 Rastatt 4763,80 P.; 8. TSG Germania Mannheim 4668,10 P.; 9. TSG 68 Bühl 4620,35 P.; 10. Post Karlsruhe 4527,60 Punkte.

Klasse C: 1. TSG 08 Schöna 3432,70 P.; 2. TSG 29 Dossenheim 4200,10 P.; 3. TSG Mühlheim 4084,90 P.; 4. Reichsbahn- und Post-OS Offenburg 4032,29 P.; 5. SC Germania Viethenheim 4021,40 P.; 6. TSG Reulshausen 3973,20 P.; 7. TSG 46 Offenburg 3971,80 P.; 8. VfR St. Georgen 3947,60 P.; 9. TSG Abtefelden 3922,40 P.; 10. Offenburg SV 3921,00 Punkte.

Sehnbestenliste (Männer)

100 Meter: Reckermann (Post Mannheim) 10,4 Sek., Steinmey (Karlsruher SV) 10,6 Sek., Gerber (Freiburger SC) 10,7 Sek., Schüring (TSG Ottenau) 10,8 Sek., Hoffmann (Univ.-Sport Freiburg) 10,9 Sek. — 200 Meter: Reckermann (Post Mannheim) 21,5 Sek., Steinmey (Karlsruher SV) 21,8 Sek., Schüring (TSG Ottenau) 22,0 Sek., Herrmann (L. FC Forstheim) 22,1 Sek., Reiter (TV 46 Mannheim) 22,2 Sek. — 400 Meter: Mohrs (SC Forstheim) 49,8 Sek., Rehb (TV 46 Mannheim) 49,9 Sek., Reitermann (Post Mannheim) 50,9 Sek., Stein (Univ.-Sport Freiburg) 51,2 Sek. — 800 Meter: Rehb (TV 46 Mannheim) 1:55 Min., Schmidt (TSG Durlach) 1:55,7 Min., Heim (TV 46 Heidelberg) 1:57,2 Min., Stabler (Freiburger SC) 1:57,3 Min., Abel (VfL Neckarau) 1:57,6 Min., Guldner (TV 46 Mannheim) 1:58 Min., Adersmann (TSG Schöna) 1:59,8 Min. — 1500 Meter: Stadler (Freiburger SC) 3:57,6 Min., Abel (VfL Neckarau) 4:00,6 Min., Heim (TSG 78 Heidelberg) 4:04 Min., Bauer (MTC Mannheim) 4:08 Min., Lang (VfL Neckarau) 4:10 Min. — 3000 Meter: Widig (Eppingen) 4:48,8 Min., König (Licht Freiburg) 4:56,4 Min., Döll (TSG Schöna) 4:57,6 Min. — 5000 Meter: Widig (Eppingen) 15:07,6 Min., Krapp (Freiburger SC) 15:59,7 Min., Daurer (Post Mannheim) 15:58,8 Min. — 10000 Meter: Bauer (MTC Mannheim) 33:02 Min., Wirth (Karlsruher SV) 33:04,8 Min. — Marathonlauf: Wirth (Karlsruher SV) 2:51:48 Std. — 110-Meter-Hürden: Marquet (Post Mannheim) 15,9 Sek., Dellmannsöder (TSG 78 Heidelberg) 16,4 Sek., Schaller (TSG 78 Heidelberg) 16,8 Sek., Derwerth (TV 46 Mannheim) 16,9 Sek., Böhm (TV 86 Handshuhsheim) 17,0 Sek. — 400-Meter-Hürden: Wiedermann (TV 46 Mannheim) 58,7 Sek., Diller (TSG Gaggenau) 63,6 Sek., Wörner (TV Langenbrunn) 66,2 Sek., Niedergall (TSG Germania Mannheim) 64,2 Sek. — Hochsprung: Scherer (Phönix Karlsruhe) 1,85 Meter, Schmidt (MTC Karlsruhe) 1,80 Meter, Barnte (MTC Karlsruhe) 1,80 Meter. — Weitsprung: Schmidt (ZSVg Baden-Baden) 6,92 Meter, Stoll (Freiburger SC) 6,82 Meter, Abels (MTC Mannheim) 6,85 Meter, Bollmer (VfR Ronhans) 6,80 Meter. — Stabhochsprung: Sped (L. FC Forstheim) 3,76 Meter, Sutter (TSG Bruchsal) 3,70 Meter, Gerber (Freiburger SC) 3,50 Meter, Weiler (MTC Karlsruhe) 3,50 Meter. — Dreisprung: Koch (Post Mannheim) 13,06 Meter, Brod (Mannheimer MTC) 13,00 Meter, Mohrs (SC Forstheim) 12,96 Meter, Häbich (TSG Handshuhsheim) 12,94 Meter. — Kugelstoßen: Jägle

(TV 46) 14,49 Meter, Kaufmann (MTC Karlsruhe) 13,88 Meter, Sparr (TSG Forstheim) 13,73 Meter. — Diskuswerfen: Müller (VfL Neckarau) 43,02 Meter, Jung (MTC Mannheim) 42,90 Meter, Zenser (TSG Rastatt) 40,70 Meter, Thoma (TSG Durlach) 40,05 Meter. — Speerwerfen: Kaufmann (MTC Karlsruhe) 63,86 Meter, Böttner (TSG Pfaffstätt) 62,03 Meter, Abel (VfL Neckarau) 56,46 Meter, Wabel (TSG Offenburg) 55,00 Meter. — Hammerwerfen: Wolf (MTC Germania Karlsruhe) 49,03 Meter, Wührer (VfL Neckarau) 48,14 Meter, Rädle (TV 46 Mannheim) 46,93 Meter, Schwinger (TSG Gaggenau) 46,25 Meter. — 4x100-Meter-Staffel: TV Mannheim 1:44,6 Sek., Post Mannheim 43,8 Sek., Phönix Karlsruhe 44,3 Sek., SC Forstheim 44,5 Sek., L. FC Forstheim 44,6 Sek. — 4x400-Meter-Staffel: TV Mannheim 1:46,3:30,1 Min., MTC Mannheim 1:34 Min., SC Forstheim 3:38 Min. — 4x1500-Meter-Staffel: Freiburger SC 16:56,6 Min., TSG 78 Heidelberg 17:00,4 Min., VfL Neckarau 17:40,8 Min., MTC Mannheim 17:59,2 Min. — Sehtkampf: Häbich

(TSG Handshuhsheim) 5710 P., Stoll (Freiburger SC) 5390 P., Schaller (TSG 78 Heidelberg) 5325 P., Stephan (TSG Waldorf) 5138 Punkte.

Sehnbestenliste (Frauen)

100 Meter: Seig (Phönix Karlsruhe) 12,6 Sek., Wendel (TV 46 Mannheim) 12,7 Sek., Breiter (TV 46 Mannheim) 12,8 Sek. — 80-Meter-Hürden: Reumann (MTC Mannheim) 13,2 Sek., Kraft (TV 46 Mannheim) 13,3 Sek., Wendel (TV 46 Mannheim) 13,8 Sek. — Hochsprung: König (MTC Karlsruhe) 1,48 Meter, Reumann (MTC Mannheim) 1,45 Meter. — Kugelstoßen: Wolf (TV 46 Mannheim) 9,26 Meter. — Diskuswerfen: Gager (VfL Neckarau) 37,75 Meter, Bäuerle (TV 46 Mannheim) 35,11 Meter, Stöcklin (MTC Karlsruhe) 34,81 Meter. — Speerwerfen: Weis (MTC Mannheim) 39,15 Meter, Stöcklin (VfL Neckarau) 34,66 Meter. — 4x100-Meter-Staffel: TV Mannheim 1:46,5:4,4 Sek., MTC Mannheim 52,5 Sek., MTC Karlsruhe 53,4 Sekunden.



Die badische Vorkampfung wurde vom Olympiatrainer Dierßen sehr anerkennend kritisiert. Wir sehen von links nach rechts: Ten Betreuer der Staffel Ulrich, Döring (VfR 86), Keller (VfR), Kreyer (Ludwigshafen), Stoll (Post), Köhler (VfR), Dietrich (Eppingen), Walfer (Post), Stetter (Post). Aufn.: Franck HB-Bildstock

Geht der SC Forstheim in Führung?

Kampf um die Führung — VfR Mannheim kann zur Spitzengruppe vorstoßen

Terminlisten haben gezwungen das Schicksal, aus diesem oder jenem zwingenden Grund des öfteren abgeändert werden zu müssen, wie beispielsweise bei Sängerkriegen! So muhten auch die Termine der badischen Gauliga wieder einmal eine Änderung erfahren und statt des vorgezeichneten vollen Programms finden am 20. Oktober nur drei Kämpfe statt. Es sind dies:

VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe
VfR Mühlburg — Karlsruhe SV
L. FC Forstheim — Freiburger SC.

VfR Mannheim hat wohl die leichteste Aufgabe von allen Konkurrenten. Phönix Karlsruhe, der voriges Jahr ein so hartnäckiger Rivale des VfR war, hat bisher nur einen einzigen Punkt erringen können und den auch nur unter recht glücklichen Umständen. Man kann sich nur wundern, wie geräht das Spiel dieser Mannschaft geworden ist, deren Zusammenspiel voriges Jahr so harmonisch und flüssig war. Es ist eben so, daß einige Spieler völlig „außer Form“ sind. Im Angriff ist nur noch Först der alte Lorenz, der wohl Mittelkäufer spielen wird, und das Schlußtrio. So gut dieses sich auch ohne Zweifel schlagen wird, so wird es doch dem schnellen, angriffsfreudigen und durchschlagsfräftigen Sturm des Meisters kaum Erfolg verwehren können. Auf der Gegenseite dürfte es in dessen Fort, zumal wenn Ramenjin, wie üblich, als dritter Verteidiger fungieren wird, sehr schwer werden, durchzukommen und damit auch die ganze Angriffsreihe der Karlsruheer zur Harmlosigkeit verurteilt sein. Ohne Zweifel wird VfR Mannheim einen sicheren Sieg landen und damit in die Spitzengruppe kommen.

Wie die Sache in Mühlburg ausfallen wird, kann indessen mit Sicherheit niemand voraussagen. Das „Mädel“ in seiner Enge bietet den Residenzern kaum besondere Schwierigkeiten, da die Karlsruheer ohnedies Taktik haben, mit Hart „beronieret“ Kommt ihr Tor zu verrieten. Daß diese Taktik nicht gerade erfolglos ist, zeigt der Sieg über Vornheim, und die nur sehr knappe Niederlage gegen den Meister in Karlsruhe. Und zieht man noch den enormen Kampfsiege der Karlsruheer in Betracht, so kann man diesen eine Siegeschance durchaus nicht abprechen. Man darf auch nicht vergessen, daß Diener nicht mehr in der Verteidigung der Mühlburger steht. Auf jeden Fall wird es den Mühlburgern, die auf idem Platz la noch immer nicht so leicht zu schlagenden Gegner abgeben haben, dieses Mal besonders große Anstrengungen kosten, die Punkte zu behalten. Ein Unentschieden liegt im Bereich der Möglichkeit.

„Kampf um die Führung“ ist die Parole in Forstheim. L. FC Forstheim ist zur Zeit Tabellenführer und wird sicherlich alles daransetzen, diese Führung gegen die Freiburger zu behaupten. Könnten die Freiburger aber zu Hause gegen Vornheim nicht gewinnen, so wird ihnen das im Brödingen Tal wohl erst recht kaum gelingen. Bei Gleichwertigkeit aller anderen Mannschaftsteile im großen und ganzen, verfügen die Forstheimer doch über den besseren Sturm, der hauptsächlich in bezug auf schnelleres Zusammenspiel und größere Schußfertigkeit vor den Freiburgern etwas voraus hat. Der überragende Müller im Freiburger Tor allein könnte eventuell seiner Mannschaft einen Punkt retten.

Schwere Aufgabe für unsere Fechter

Länderkampf gegen Ungarn in München

Darüber herrscht kein Zweifel, daß der Fechtländerkampf Deutschland gegen Ungarn, der am Sonntag in München stattfindet, eine der schwersten Prüfungen für unser Fechter im olympischen Vorbereitungsjahr sein wird. Die Ungarn stehen im europäischen Fechtersport an führender Stelle, sie haben vor allem im Säbel und im Damensflorett international kaum einen Gegner zu fürchten. Was man in dem bevorstehenden Länderkampf für Deutschland erhoffen darf, ist ein möglichst ehrenvolles Ergebnis. Ein deutscher Sieg wäre eine große Ueberraschung. Der Länderkampf wird mit drei Mannschaften durchgeführt, und zwar im Florett (Herren und Damen) und im Säbel. Jede Mannschaft setzt sich aus vier Teilnehmern mit den notwendigen Ersatzleuten zusammen. Beide Ländermannschaften haben sich für den Münchener Kampf sorgfältig und gewissenhaft vorbereitet. Ihre Zusammenfassung, die insbesondere bei den Deutschen keine geringen Schwierigkeiten bot, ist erst nach Ausscheidungskämpfen erfolgt.

Die deutsche Ländermannschaft
Sie setzt sich zum größten Teil aus Fechtern der Fechter-Hochburg Frankfurt-Offenbach zusammen, während bei den Ungarn in der Hauptsache die Budapest-Fechter den Kern der Mannschaft bilden.

Im Florett wird Deutschland durch den Zweiten in der diesjährigen Deutschen Meisterschaft, Heim-Offenbach, den diesjährigen deutschen Florettmeister, Eisencker-Frankfurt, Verdun-Frankfurt und Rosenbauer-Frankfurt vertreten. Diese vier bilden zur Zeit wohl die stärksten und auch international erfahrensten Leute, die der deutsche Fechtsport für einen so schweren Kampf herausstellen kann. Die genannten Fechter haben auch an den diesjährigen Europa-Meisterschaften in Lausanne teilgenommen, wo allerdings keinem von ihnen der Eintritt in die Endrunde gelang. Daselbst gilt aber auch für die vier Ungarn, Szilvas, Dunay, Jirzy und Bab, die gleichfalls in Lausanne vorzeitig ausgeschieden, wie

denn überhaupt die ungarischen „Florettisten“ nicht die überragende Stellung wie die ungarischen Säbelfechter einnehmen. Theoretisch gesehen, sind die Kräfteverhältnisse der beiden Gegner ziemlich ausgeglichen. Mehr noch: Die Stärke der deutschen Florettmannschaft ist sogar um einiges höher einzuschätzen als die der Ungarn.

Weniger hoffnungsvoll ist die Lage allerdings im Säbel, in dem die Ungarn bekanntlich seit vielen Jahren eine überlegene Rolle spielen. Gegen den naturalistischsten ungarischen Säbelfechter mit seinem schnellen Tempo scheint vorläufig noch kein Kraut gewachsen zu sein. Hinzu kommt, daß die Ungarn über eine größere Anzahl in ihren Leistungen fast gleichwertiger Säbelfechter verfügen. Sie alle sind Ärtiker und gefährliche, anariffslustige Leute. In der ungarischen Ländermannschaft stehen der vorjährige Europameister Rabos, drei Siebente in Lausanne, Berceß, der Dritte in Lausanne, Rajcsanyi, und Raffzu. Rabos und Berceß sind außerdem Fünffechter und daher besonders schwer zu nehmen. Ihnen stellt Deutschland Casimir, Eisenecker, Heim und Wabl entgegen. Alle vier haben bereits auf den Europa-Meisterschaften in Warschau (1934) und in Lausanne (1935) gegen die Ungarn gekämpft. Der Offenburg-Heim schlug sich in Lausanne hervorragend gegen die Magyaren, auch Wabl hat seine stärksten Gefechte gegen die Ungarn. Als Ersatz stehen Jörger-Frankfurt und Ester-Weisfeldor bereit. Bei den Ungarn vermischt man den diesjährigen Europameister Berezowich, der unlangst wegen unportablen Benehmen vom ungarischen Fechterverband disqualifiziert wurde. Aber auch ohne ihn stellt die ungarische Säbelmannschaft einen großen Gegner dar. So freudlich ist, daß Reichsstadtsamtsleiter und Kl-

ROTBART
10-8
DIE NEUE ROTBART KLINGE EXTRA DÜNN

meister Casimir sich für den Länderkampf zur Verfügung gestellt hat und damit der Mannschaft einen starken Rückhalt verleiht.

Die Entscheidung liegt bei den Frauen
Die Schlüsselstellung für Sieg oder Niederlage liegt bei den Florettdamen. Die deutsche Fechterinnen Hoff-Offenbach, Deiters-Offenbach, Jüngling-Offenbach und Oskob-Leipzig haben einen schweren Stand, denn ihre Gegnerinnen sind die beiden Schweizer Elf, von denen 3. Elf bereits zweimal hintereinander den Titel einer Europameisterin errang, Bara und Bogath. Die beiden Elf und Bogath standen in der Endrunde der diesjährigen Europameisterschaft. Die Ungarinnen sind überaus temperamentsvolle Fechterinnen und technisch vorzüglich geschult. Wenn unsere Frauen wie Erfolgswunderschiff geltend machen wollen, dann nur durch Kampfsiege und Kampfhärte.

Ganz nach deutschem Vorbild

Ein Sportfest in Frankreich?

Niederschmetternd war die Wirkung des letzten deutsch-französischen Leichtathletik-Länderkampfes in Colombes; an olympischer Stelle ging nicht ein einziges Mal die Tricolore am Siegesmast hoch, und das ein Jahr vor den Olympischen Spielen Berlin 1936! Gar mancher Verbesserungsvorschlag wurde der Öffentlichkeit unterbreitet, alle stimmten aber in den Ruf nach einer staatsautoritären Regelung.

Rum liegt der erste Verbesserungsvorschlag vor. Aus vier Punkten besteht das Programm, all dessen Vorbild Deutschland unverkennbar ist. Das geht schon daraus hervor, daß drei der Forderungen seit Jahren bei uns Selbstverständlichkeit geworden sind.

Wingärtner leitet Schweiz — Norwegen
Das Schiedsrichteramt für den am 3. November in Zürich stattfindenden Länderkampf Schweiz — Norwegen wurde im Einvernehmen beider Verbände dem Deutschen Wingärtner (Offenbach) übertragen. Das Länderspiel Tschoslowakei — Italien am 27. Oktober in Prag, das gleichzeitig für den Wettbewerb um den Europapokal zählt, wird von dem spanischen Schiedsrichter Escartin geleitet werden.

Advertisement for various products including shoes, clothing, and accessories. Includes logos for 'Lederwerk', 'Sop', and 'Gott, der Vater, Schw...'.

„Kloretillen“ wie die ungarische Theoretikerin griff die beiden Mehr noch: Die Kunstschafflerin ist soeben als die der Lage allerdings bekanntlich sein Rolle spielen. Maritischen Edelsohlen scheint vor zu sein. Ganz eine größere An gleichwertige sind Artillerie Leute. In der stehen der vordere Elemente in in Lausanne, und Bereichs dabei besonders ist Deutschland Wahl entzogen. Europa-Meister und in Lausanne empf. Der Kaufmann heraus Wahl hat e Ungarn. Als und Ester-Züln vermischt man Tätigkeit der in Benennung o disqualifiziert ist die ungarische Begleiter dar. Geleiter und Kl-



Lederkleidung
auf Velvet gestülpt, für den Motorsportler und jeden werktätigen Mann.
Lederwesten 27.50 und 34.00 Mk.
Lederjacken 32.00 bis 55.00 Mk.
Preiswert und doch auf Teilzahlung.
9 Monats- oder 40 Wochen-Raten.

Vetter
am Tattersall
Mannheim M. 4. 18/19
Das Laufhaus für Wäsche und Bekleidung

Großer Volkstums-Abend mit TANZ
der Arbeitsgemeinschaft der Trachten-Vereine L'baten a. Rh.
in sämtlichen Räumen des Pfalzbaus
am 19. Okt. 1935, ab 8. 20 Uhr

Musikspelle der Landespolizei / Volks- und Trachtenlänze / Gesang / Verschied. Einlagen
Bierkeller / Schießbude / Wurfbude

3 Musik-Kapellen
Großer Tanz-Abend für jung und alt
Eintritt 80 Pfg. inkl. Steuer 45127K

Hämorrhoiden sind lästig.
Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **ANUVALIN** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin SW 61, Abteilung 6.**

Heute verschied nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sophie Düll geb. Ehling
im Alter von nahezu 60 Jahren. (12 358 K)
MANNHEIM (Neckarvorlandstr. 145), 17. Oktober 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottlieb Düll
Die Beerdigung findet am Samstag mittig um 1/2 10 Uhr statt.

Heute vormittag entschlief sanft nach vollendetem 85. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Onkel, Herr

Gustav Deurer
MANNHEIM (Friedrichsring 36), 17. Oktober 1935.

Die in Trauer Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Samstag, 19. Oktober, vormittags 11 Uhr, statt. (45 045 K)

Todesanzeige
Gott, der Allmächtige, hat meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ambros Rösinger
Bauinspektor
im Alter von 65 Jahren heute morgen 3.15 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit überufen.
4908*

Mannheim, Langstraße 39a, den 17. Oktober 1935
In tiefer Trauer:
Maria Rösinger Wwe. geb. Schauble und Kinder
Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Oktober 1935, 14 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt.

Das **Damenschneider-Handwerk** bürgt für individuelle Arbeit!

Massarbeiten lassen

Gebt dem Handwerk Aufträge und schafft dadurch den Jugendlichen Lehrstellen und Arbeitsplätze!

Wenn ein zwölftes Kind Talent und Freude hat am Klavierspiel

Mieten die vorerst 44 Klavierspieler, 27427

Heckel
O 3, 10
Kunststraße
Mannheim
27427

Ohne Werbung kein Erfolg!

National-Theater Mannheim
Freitag, den 18. Oktober 1935:
Vorstellung Nr. 43
In neuer Inszenierung:
Phigene auf Tauris
Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim
Freitag, den 18. Oktober 1935:
Vorstellung Nr. 8
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
Wdr 121-129, 504-510, 554-557,
Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-700 und Deutsche Jugendbühne Mannheim.
Ohne Kartenerwerb!
Madame Butterfly
Tropische Oper in drei Akten von J. Puccini
Jules und G. Giacosa, Textbuch von Wilfrid Moriggmann. — Musik von Giacomo Puccini.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 U.

Steuerberatung
M. Hoffmann, Wirtschaft-Treuhänder
Mannheim, G 3, 7 - Fernruf 253 84
37794K

Rasier-Klingen für Fachgeschäft

Rückels
10 bis 30 mm
15 bis 45 mm
20 bis 60 mm
Rohhausbogen 12

Presto
das Markenfahrrad billig u. gut bei Pister, U 1, 2

Herzleidend?
Denn Hofrat V. Mayer Herzkräft. bei Herzklappen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot, Angustzuständen usw. Flasche RM. 2.70 in allen Apotheken.
Verlangen Sie gratis Prospekt A von **HOFRAAT V. MAYER** Bad Cannstatt

Inserieren bringt Gewinn

Neue vertonte Gedichte von **Heinrich Anacker**

Singe, mein Volk!
37 Lieder, vertont von Erich Wintermeier

Aus dem Inhalt:
1. Teil: Mit Trommel und Pfeifenspiel
Verfehlmte Jähnen / Die braune Kompagnie / Wir lassen von der Fahne nicht / Der Führer ruft / Herbstlied der Edl. / Erbsen mit Speck / Blumen in Nürnberg / Sonnenlied / Matrosenlied / Mit dem Schädel durch die Wand / Mäxerlied / Spatenlied / Wir jagen heim aus Flandern / Soldatenlied / Lied der Arbeitstojen

2. Teil: Wandern und Weilen
Dagabundenlied / Der Zugvogel / Waldmorgenlied / Später Schnee / Vor dem Fenster schwebt Nacht / Dengelklang / Sommerliches Lied / Es kam ein Wind von Norden / Wenn's auf Erden Herbst will werden / Heimat haben / Drei Köpfelein seh ich weiden / Drei Köpfelein seh ich weiden (Zweite Fassung!) / Kinder der Erde / Nicht Müd allein / Trinklied / Lied vom einfachen Leben / Abendsonne am Rhein / Fiedharmonika / Der Rudus / Altes Menuett / Wiegenlied / Friede auf Erden

Kartonierte 90 Pfennig
Zu beziehen durch die **Völk. Buchhandlung**
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlags, Mannheim, am Strohmart.

CAPITOL
AM MÜLLERPLATZ TELEFON 67177

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr - Sonntag ab 2.00 Uhr

Renate Müller, Dorothea Wiek, H. Hildebrand, Michael Bohnen, Hans Stüwe, Ida Wüst, Eugen Klöpfer
in dem monumentalen Erstlingsfilm



Liselotte von der Pfalz
(FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Voranzugel! Samstag, 10.45 Uhr: Nachtvorstellung
Frauenraub auf Madagaskar

Rechtzeitig Karten kaufen!

Erna Sack
„Die deutsche Nachtigall“
singt i. d. großen Konzert

24. Oktober
Donnerstag
Musensaal / Rosengarten

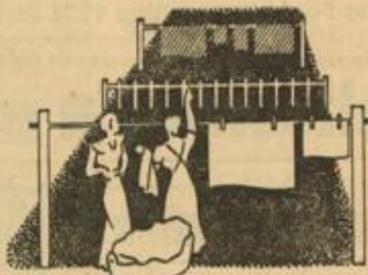
Wer bauen, kaufen, sich entschulden, oder die Zukunft seiner Kinder sichern will, erhält kostenlose Beratung in der **Eigenheim-Schau** der Bauparke Mainz, Aktiengesellschaft Mannheim, R 1, 7

Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei
Jeden Mittwochabend, 8 Uhr, Aufklärungsvortrag
Bauparke mit 50 Eichenheimen für 1 - R.M. Bei Voreinsendung durch d. Post 1.40 RM

Gummi-He Wachstuche
Gummischürzen
Hosenträger
Wärmeflaschen

Gummi-Hoffmann
D 1, Kunststraße

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 248 17



Ein Erlebnis beim Wäscheaufhängen

Frau Hofmann hängt mit ihrem Mädchen Wäsche auf. Plötzlich zeigt das Mädchen auf die Wäsche im Nachbargarten: Komisch, wie diese Wäsche grau aussieht gegen unsere Wäsche. Dabei haben sich die Leute so abgeplagt! - Ja, sagt Frau Hofmann, es kommt bei der Wäsche nicht bloß auf die Arbeit, auf das Rubbeln und Reiben an. Hauptsache ist, daß auch alles Fett und Eiweiß herauskommt. Denn gerade die Hautausscheidungen, z. B. der Schweiß, halten den Schmutz fest. Unsere Wäsche ist deshalb so rein und klar, weil Burnus schon beim Einweichen das alles herauszog. Darum waren wir drei Stunden eher fertig, sparten Seife, Waschmittel und Feuerung. - Mädchen Sie nicht auch Waschmittel und Seife sparen? Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gratis b 41 291
An August Jacob R.-S. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos interessante Aufklärung über neue und sparsamere Einweich- und Waschmethoden.

Unterzeichn:



Ein wahrer Ohrenschauspiel!

Des großen irischen Spotters
Bernard Shaws reizende Komödie
 als lustiger, quicklebendiger Film -
 beste Illustrierung geistreichen Wortwitzes
Jenny Jugo, Gust. Gründgens



Regie:
Erich Engel
 Musik:
Theo Mackeben

Die tollste Komödie der letzten Jahre!
 Wie macht man aus der so „hoffnungslos ordinären“
 Kreatur Eliza* von der Hafengasse
eine „große Dame“?
Das müssen Sie miterleben!

Die **va ligen** - BAVARIA neue Tonwoche

Jugend ab 14 Jahren Zutritt!
 Täglich: 2.50, 4.50, 6.50 und 8.20 Uhr

Alhambra

Hans Albers

von überschäumender Laune und
 Frische - Abenteuer der Zeit - in



VARIETE

Bavaria-Spitzenfilm mit
Hans Albers
Annabella

Enorme Spannung -
 Zirkusluft - exzentrische
 Akrobatik - schillernde Buntwelt

Heute ganz neu:
Deulig-Woche der Ufa

Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Schauburg

PALAST
 LICHTSPIELE

GLORIA
 PALAST

Der ganz gewaltige
Erfolg
 veranlaßt uns zur
2. Wiederholung

Heute Freitag 10.45 Uhr
 Morg. Samstag

Nacht-Vorstellung

2 Nachvorstellungen der
 spannendsten Sensa-
 tionen, der kühnsten
 und tollsten Abenteuer



Das Ende
 von **Maradu**

Der Film der
1000 Gefahren

Ein deutschsprachiger Abenteuerfilm aus den Urwäldern Borneos. **Ein unerhörtes Abenteuer** - Dieser phantastische Film zeigt gewaltige Vulkan- ausbrüche - Kämpfe mit Leoparden und Tigern. - Die Märchen der Südsee und die Wunder der indischen Welt begegnen sich hier.

Vorprogramm. - Wodensday.

UFA

UNIVERSUM

Dieser Sonntag
 vorm. 11.30 Uhr

Ins Märchenland
 mit dem
stürmisch bejubelten
 neuen Märchen-Tonfilm
 nach Gebrüder Grimm



Vorher: Die Wichtelmänner -
 Ping-Pong im Mäuserich usw.

Unvergessl. Std. L. groß u. klein
Gönnen Sie Ihren
Kindern die Freude!

Ganz billige Preise:
 Kinder 30, 50 und 70 Pfennig
 Erwachsene 50, 70 und 90 Pfennig
 - Wir empfehlen, die Kinder zu begleiten -
Letzte Wiederholung:
 Mittwoch um 1/2 3 Uhr

Herbstreise! 9371K
Gold
Süßholz
Seeheim
 Bergstraße



Konditorei
 Café

H.C. Thraner

Inhaber Hart Schmid

Mannheim

1, 8

Geöffnet 1763

In stillen Fällen:

Tele. 21608 u. 21609



Tägl. frisch geschoss

Hasen

ganz und zerlegt.

Reh

Schlegel und Rücken

in jeder Größe

Rebhühner

Fasanen

Gänse, Enten,

Hähnen,

Pouarden,

Suppenhühner,

Tauben

Frische See-

und lebende

Flußfische

Tafel-Krebse

empfehlen

J. Knab, Q 1, 14

Mannheim

Trinkt

deutschen

Wein

Mein

Hauptschlager

feinste Matzinhos in

reins Olivenöl 55

gr. D. m. ca 10 Pf.

Rheinlandhaus

Feinkost 0 5, 2

Heute Welt-Sensation!

Der hochaktuelle Kultur-Großfilm über
Land u. Volk Abessinien

Im Schatten des goldenen Löwen

- Afrikas letztes Kaiserreich -

jetzt im Brennpunkt des großen
politischen Welt-Interesses

Mit persönlichem Begleit-Vortrag
 des Herrn **Jam Borgstädt**
 über eigene Abessinien-Erlebnisse!

Dschibuti (frz. Hafen) über unwegsame Schichten, glühende Wüsten-
 gürtel in das osafrikan. Reich des **Kaisers Haile Selassie**

ABESSINIEN Addis Abeba: Markttrübel, Festzüge, Kara-
 wanen, Gesichtszüge - Zeitbilder unerhörter Eindringlichkeit...

ABESSINIEN Reich der Königin Saba, wo heute Eisen und
 Erz ihre Todesstimme erheben, eine Brandfackel schwellt am Roten Meer...

3 Sonder-Vorstellungen:

Heute Freitag, morgen Samstag, je 10.50 abds.
 übermorgen Sonntag, vormittags 11.30 Uhr

Jugend Sonntag vormittag Zutritt! (Halbe Preise.)

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

Alhambra

Der erste katholische

Missions-Spieltonfilm

Afrika spielt

Die schwarze
Schwester

Textbuch, Regie, Aufnahme: **Pater Stephan**
 Etwas ganz Neues im Film!

Heiden und Wilde als Schauspieler.

Spannend vom ersten Bild bis zum Ende.

Bräute, Lebensgewohnheiten, Sprache der Zulu

Im Hintergrund der gewaltige

Kampf zwischen Schwarz und Weiß

zwischen Christentum und Heidentum

Vorher: **Neueste Ton-Wochenschau**

3 Sonder-Veranstaltungen:

Freitag u. Samstag, 18. u. 19. Okt., je 10.50 abds.

Sonntag, 20. Okt., vorm. 11.30 Uhr

Jugend Sonntag vorm. Zutritt, 1/2 Preise

Schauburg

Unser Stammhalter
 ist angekommen.
Albert Wahl u. Frau

Mannheim, den 17. Oktober 1935

R 4, 2 45128K

UFA HEUTE PREMIERE UFA



Die grandiose neue
Großfilmleistung
 der Europa und des Meisterrégisseurs
Carl Froelich der hier das menschlich-
 erregende
 Schicksal von 5 Menschen in einer Nacht gestaltet

Die Hauptdarsteller sind:

Adolf Wohlbrück

in seiner bisher bedeutendsten Rolle, ferner

Marieluise Claudius - Sybille Schmitz
Eugen Klöpfer - Hilde Hildebrand

Ein Film explosiver Spannungen, der Sie bis zum letzten
 Bild atemlos fesseln wird.

Im gepflegten Vorprogramm:

Der Filmscherz: „**Ein Heiratsantrag**“ mit **Carsta Loock**
 Kulturfilm: **Ein deutsches Zinnbergwerk**
Die neueste Ufa-Ton-Woche

und Sonderfilm des Universum

Stabschef Lutze
in Mannheim

Beginn: Heute 3.00 5.30 8.30

Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.30

Universum

Naturweinhaus Henninger

Kallstadt

Jeden Samstag und Sonntag Konzert